Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 17. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 165 / Ausgabe A

Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation

Eine bemerkenswerte Zuschrift im „Daily Telegraph"

London, 17. Juli.

„Daily Telegraph" veröffentlicht an hervorragender Stelle die Zuschrift von Kapitänleutnant Warden Chilcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entscheiden, ob es sich mit dem Bolschewismus einigen wolle, um eine Einkreisung Deutschlands zu erzielen, oder ob es entschlossen und kompromißlos gegen den Bolschewismus,

die „künftige Gefahr für die westeuropäische Zivilisation",

in die Schranken treten wolle. Die von Regierungsvertretern angedeuteten Politik einer gegen die Mittelmächte gerichteten Anlehnung an Frankreich und Sowjetrußland würde sich als ebenso erniedrigend wie die Abrüstungs- und Sanktionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch viel gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten umschmeichelt habe, habe sie Italien und Deutschland mißtrauisch und herausfordernd behandelt. Der durchschnittliche Engländer lehne eine Berührung mit dem Bolschewismus in irgendeiner Form oder in irgendeinem Lande ab. Jede Politik, die dieses gewaltige Uebel außer Acht lasse, sei unheilvoll, während eine tatsächliche

Verschmelzung mit bolschewistischen Ländern nur als ein Selbstmordversuch

bezeichnet werden könne. Es sei unleugbar, daß in Deutschland und Italien diktatorische Regierungen geschaffen worden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umfang erreicht hätte.

Hitler und Mussolini müßten daher als Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation begrüßt werden. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden. Je mehr sich Frankreich mit Rußland und der Tschechoslowakei verbündet habe, habe es in Europa in der Gestalt des Bolschewismus eine große Gefahr für sich selbst und für jedes andere Land entfesselt.

Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgendeinem Lande zu verbinden, dann müßten es zum mindesten diejenigen Mächte sein, die den Bolschewismus bekämpfen, nämlich Deutschland, Italien und Japan.

Absage an die Kommune

Die englische Arbeiterpartei gegen eine Einheitsfront mit den Kommunisten.

London, 16. Juli.

Der Landesausschuß der englischen Arbeiterpartei hat am Donnerstag eine Erklärung veröffentlicht, in der die kommunistische Partei Englands und die kommunistische Internationale aufs schärfste angegriffen werden.

Die Erklärung richtet sich in erster Linie gegen die Versuche der Kommunisten, eine „Einheitsfront" mit der Arbeiterpartei zu bilden. Seit beinahe 20 Jahren habe der Kommunismus versucht, die britische Arbeiterbewegung seinen Zielen unterzuordnen. Die Methode und die Taktik habe sich geändert, aber die

kommunistischen Ziele seien unverändert geblieben.

Auf der letzten Sitzung der kommunistischen Internationale habe Dimitroff erklärt, daß es ihr Ziel sei, die demokratischen Arbeiterbewegungen in eine von der kommunistischen Internationale geführte revolutionäre Armee zusammenzuschweißen. Die kommunistische Partei Englands erkläre, daß sie weiterhin an bewaffnete Gewalt und Diktatur glaube. Es sei allgemein bekannt, daß sie viele Tausende Pfund Sterling von Moskau erhalte und daher den Anweisungen Moskaus gehorche. Die Erfahrung zeige, daß der Kommunismus

Verwirrung, Uneinigkeit und Zersetzung

schaffe. Daher könne es keine Gemeinsamkeit zwischen den britischen Arbeiterführern und dem Kommunismus geben.

*

Dieser Vorstoß gegen den Bolschewismus ist der bisher stärkste Angriff, der aus diesen politischen Kreisen Englands gegen die dauernde Einmischung Moskaus in die inneren Angelegenheiten anderer Länder geführt worden ist. Die Erklärung der Arbeiterpartei soll durch Massenverkauf zu niedrigstem Preis möglichst weite Verbreitung in England finden.

Der Abschluß der Meerengen-Konferenz

Die Regelung der Luftfahrtfragen — Eine 20jährige Vertragsdauer mit erleichterter Revisionsmöglichkeit

Montreux, 16. Juli.

In der Vollsitzung der Meerengenkonferenz kamen die Delegierten überein, die Forderung der Türkei nach Abschaffung der Internationalen Kommission, die den Verkehr durch die Dardanellen kontrolliert, zu erfüllen. Die Konferenz einigte sich weiterhin dahin, daß Italien die neue Meerengen-Konvention auch seinerseits unterzeichnen könne, stellte jedoch fest, daß der Beitritt Italiens keine Vorbedingung für das Inkrafttreten der neuen Konvention sei. Auch in der Frage der

Ueberfliegung der Meerengen durch Verkehrs- und Privatflugzeuge

kam eine Einigung zustande. Die Türkei erklärte sich damit einverstanden, Zivilflugzeugen die Ueberfliegung der Meerenge zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer zu gestatten unter der Bedingung, daß solche Flüge im voraus angekündigt würden und nicht über befestigte Zonen führten. Die Türkei werde von Fall zu Fall die Flugroute festlegen. Auch die Ueberfliegung der Dardanellen in Richtung Europa—Kleinasien durch Zivilflugzeuge wird unter gleichen Bedingungen gestattet sein. Diese Route wird in erster Linie für Rekordflüge zwischen England und Australien benutzt. Die normalen Verkehrsfluglinien werden auch in Zukunft nicht über die Dardanellen führen, sondern über das Mittelmeer nach Kairo.

Neu geregelt wurden auch die Schlußbestimmungen, die eine zwanzigjährige Vertragsdauer gegenüber den im britischen Entwurf vorgesehenen 50 Jahren festsetzen. Dazu wurde jedoch auf britischem Wunsch eine Klausel eingefügt, nach der gewisse, augenblicklich noch nicht näher bezeichneten

Bestimmungen des Abkommens leichter revidiert

werden können als die übrigen, für die Einstimmigkeit der Unterzeichner erforderlich ist. Wie verlautet, handelt es sich um die besonders umstrittenen und nur im letzten Augenblick durch ein Kompromiß geregelten Durchführungsbestimmungen.

Ein kostbares Gut

Zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg (23.—30. Juli)

Von Dr. Hans Hartmann.

Seit längerer Zeit ist die deutsche Oeffentlichkeit auf eine Zusammenkunft in Hamburg aufmerksam gemacht worden, die der Darstellung von Volksgebräuchen aus vielen Ländern und vor allem der Besinnung auf Freizeit und Erholung dienen soll. Nach dem Programm ist anzunehmen, daß das Anschauliche und Bildmäßige in den Mittelpunkt gestellt wird. Wir wollen sehen, erleben, das bunte Farbenspiel dessen genießen, was echtes Volkstum in allen Landen geschaffen hat, was aus den phantasievollen Quellen bodenständigen nationalen Lebens entstand. Wir wollen hören, was das Volk singt, wir wollen das unmittelbare Empfinden und die häufig so tiefe Lebensweisheit erklingen hören, wie sie in den Volksliedern und Gesängen zu uns spricht. Wenn dazu noch der bewegte Ausdruck im Volkstanz kommt, dann um so besser — dann werden wir, bei aller nationalen Verschiedenheit der Kontinente und Länder — uns hineinversetzen können in das, was wirklich lebt und was über die Jahrhunderte hinweg den stets gleichbleibenden Strom des völkischen Geschehens speist.

Sehen wir unter solchen Gesichtspunkten das Programm an: Da gibt es zunächst eine Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle." Man darf gespannt sein, wie die Aussteller die großen einzigartigen Leistungen von „Kraft durch Freude" bunt, bewegt, die Phantasie anlockend darstellen werden. Und zwar so darstellen, daß auch andere Völker, die einen anderen Rhythmus des Blutes und damit des Erlebens haben, daraus lernen können oder zum mindesten interessiert werden.

Es kommt ja auf eines entscheidend an: es soll das, was man früher mit einem leisen Anflug von Geringschätzung „die breite Masse" nannte

Attentatsversuch auf König Eduard

London, 16. Juli

Als König Eduard VIII. am Donnerstag nach einer Flaggenparade den Hyde Park verließ und soeben durch den Marmorbogen geritten war, ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Mann von ungefähr 40 Jahren durchbrach die Polizeikette und versuchte, einen Gegenstand nach dem König zu werfen. Er wurde, wie Augenzeugen berichten, von einer Frau am Handgelenk gefaßt, wobei ein Revolver auf die Straße fiel.

Nach Berichten anderer Augenzeugen soll er den Revolver in der Richtung auf das Pferd des Königs geworfen haben. Der König setzte seinen Ritt jedoch ohne Unterbrechung fort. Andere Augenzeugen berichten, daß sofort ein Polizeioffizier von seinem Pferd sprang und den Attentäter festnahm. Der Mann wurde dann auf die nächste Polizeiwache gebracht. Der Weiterritt des Königs verlief ohne Zwischenfälle.

Nach einem Bericht von Scotland Yard, drängte sich, als der König nach einer Fahnenparade den Hyde Park verließ, ein Mann durch die Menge nach vorn. Ueber den weiteren Hergang der Tat ist nur soviel bekannt, daß ein mit fünf Schüssen geladener Revolver zwischen dem König und die ihm folgende Truppe zur Erde fiel, ohne daß vorher ein Schuß abgefeuert wurde.

Der Zwischenfall hat, wie verlautet, an dem Tagesprogramm des Königs nichts geändert. Wie Preß Association meldet, handelt es sich bei dem Attentäter im Hyde Park nicht um einen Ausländer.

Nachdem sich die erste ungeheure Erregung, die der Anschlag hervorrief, gelegt hat, läßt sich jetzt ein klareres Bild über den

Verlauf des Zwischenfalles

geben. Die Untersuchungen Scotland Yards, die unter der Leitung des Detektivinspektors Sands stehen, haben folgendes zutage gefördert: der Täter ist der 34 Jahre alte Journalist George Andrew Mahon. Er ist ein geborener Ire und will früher Herausgeber der Zeitschrift „Human Gazette" gewesen sein. Mahon wurde bereits am Nachmittag wegen verbotenen Waffentragens mit der Absicht der Lebensgefährdung auf dem Polizeigericht verhört. Das Urteil des Polizeirichters lautete auf Inhaftierung für vorläufig 8 Tage.

Der Revolver, den Mahon in der Hand hatte, als sich der Zwischenfall am Wellington-Bogen abspielte, hatte 5 Kammern, von denen 4 Kammern geladen waren, während die erste, die direkt zum Revolverhahn führt, leer gewesen ist. Die Waffe wies keine Zeichen dafür auf, daß sie vor einiger Zeit gebraucht worden ist. Bei Mahon wurde ferner ein schwarzumrandeter Briefumschlag gefunden, der

eine Ansichtskarte mit dem Bilde König Eduards

enthielt. Mahon machte bei seiner Vernehmung den Eindruck eines übernervösen Menschen und gab folgende Erklärung ab: „Alles dies ist die Schuld Sir John Simons. Ich schrieb ihm heute früh und rief ihn danach an." Auf die Frage Mahons: „Der König wurde doch nicht verletzt? gab er selbst die Antwort: „Ich wollte ihn ja auch nicht verletzen, ich wollte nur protestieren."

Wie „Daily Expreß" meldet, ist Mahon ein Ire, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name ist Jérome Bannigan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem Propagandafeldzug der Multimillionärin van der Elst gegen die Todesstrafe beteiligt haben. Sein Bruder ist ein katholischer Priester in Dublin. Vermutlich wird

Mahon auf seinen Geisteszustand untersucht werden,

da er auf alle Beteiligten den Eindruck machte, daß sein Geist verwirrt sei.

Als Mahon im Polizeiwagen von der Bow Street fortgeschafft wurde, gab eine große Menschenmenge in lauten Worten ihre Erregung über die Tat kund.

Mit einem Seufzer der Erleichterung wurde allenthalben die Nachricht aufgenommen, daß der Attentatsversuch fehlgeschlagen ist. Nachmittags und im Laufe des Abends begaben sich Hunderte und Aberhunderte von Menschen nach dem Buckingham-Palast, um dem König ihre

Glückwünsche für seine Errettung

zu übermitteln. Im Unterhaus gab Sir John Simon der Dankbarkeit des Parlamentes und der Nation über die Errettung des Königs Ausdruck. Das gleiche tat im Oberhaus Lord Halifax. Von vielen Königen und Führern ausländischer Staaten liefen ebenfalls Glückwunschtelegramme ein.

*

Die Meldungen über das Mißlingen des Attentatsversuches gegen König Eduard VIII. von England wurden zweifellos überall mit herzlicher Genugtuung aufgenommen, woraus hervorgeht, daß sich der Monarch allseitiger Sympathie erfreut. In Erinnerung ist noch sein offenes Wort über die Bedeutung der Frontkämpfer für eine Annäherung unter den europäischen Völkern.

Anschläge auf das Leben englischer Monarchen sind übrigens in der jüngeren Geschichte Englands seit langem nicht zu verzeichnen gewesen. Ein Jahr vor seiner Thronbesteigung im Jahre 1900 wurde in Brüssel auf den späteren König Eduard VII. von einem jungen Anarchisten ein Revolveranschlag verübt. Während der langen Regierungszeit der Königin Viktoria wurden allerdings nicht weniger als fünf Versuche auf das Leben der Herrscherin unternommen. Der erste dieser Anschläge geschah an fast der gleichen Stelle wie der heutige. Ein junger Mensch namens Oxford wurde auf der Stelle verhaftet, später aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen und in eine Anstalt gebracht. Zwei Jahre später wurden zwei weitere Attentate verübt. Damals nahm das Parlament eine Gesetzesvorlage an, die die Richter ermächtigte, die Prügelstrafe für diejenigen zu verhängen, die die Königin belästigten.

Glückwunschtelegramm des Führers

an König Eduard VIII.

Berchtesgaden, 16. Juli

Der Führer und Reichskanzler hat an den König von England folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Eure Majestät versuchten fluchwürdigen Anschlage und spreche Eurer Majestät zur Errettung aus dieser Gefahr meine herzlichsten Glückwünsche aus."

Eduard VIII. über den Frieden

Eine Ansprache des englischen Königs

London, 16. Juli

Während der Flaggenparade, die dem versuchten Anschlag vorausging, hielt König Eduard VIII. vor den im Hyde Park angetretenen sechs Gardebataillonen eine Ansprache. Er wies dabei auf die lange Tradition der alten britischen Regimenter hin, die im Kriege wie im Frieden die Soldatenehre zu wahren wußten, und fuhr dann fort: „Nur wenige von Euch kennen aus eigener Erfahrung die Schrecken des Weltkrieges. Ich hoffe von ganzem Herzen, und ich bete sogar darum, daß unsere Generation niemals wieder so furchtbaren Tagen ausgesetzt wird. Die Menschheit verlangt dringend nach Frieden. Ihr werdet im Frieden Gelegenheiten zu Pflicht- und Dienstübungen finden, die ebenso ehrenvoll sind wie irgendwelche auf alten Schlachtfeldern".

Deutschlands erster Botschafter in Brasilien

Rio de Janeiro, 16. Juli.

Als erster deutscher Botschafter in Brasilien traf am Mittwoch der bisherige Gesandte des Reiches, Dr. Schmidt-Elskop, an Bord des Schnelldampfers „Cap Arkona" in Rio de Janeiro ein. Der Botschafter wurde von Vertretern der brasilianischen Regierung, der NSDAP., der deutschen Verbände und von zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie begrüßt.

und was wir heute mit Bewußtsein und Stolz das „Volk" nennen, zur eigenen selbständigen Entfaltung kommen, ein jeder soll sich in seinem kleinen Kreise seine „Umwelt", seine Betätigung in der Freizeit und zur Erholung selbst schaffen. Ob diese nun in einem Ruderboot oder einem Fußball besteht, ob sie der Gartengestaltung oder den Vögeln, Kaninchen und anderem Getier gewidmet ist — immer soll es doch so sein, daß ein jeder aus innerster Neigung gerade das tut, worin er ein klein wenig schöpferisch sein kann. Und das allein gibt ihm die wahre Freude. Er tritt heraus aus einem nur allgemeinen Massendasein in das Dasein eines Einzelmenschen, der freilich durch tausend Fäden mit seinem Volke verbunden ist.

So wird die Ausstellung sicher Hunderttausende von Menschen fesseln und ihnen Anregungen für die Gestaltung des eigenen Lebens im eigenen Heim und draußen in der Natur geben.

Dann aber heißt es, die Augen aufmachen; denn naturgemäß ist in den wenigen Tagen des Kongresses eine Fülle von anschaulichen Dingen zusammengedrängt. Mehrmals werden die nationalen Gruppen, die zum Teil von weither kommen, auf der Festwiese antreten und dort singen und tanzen, sie werden ihre schönen Trachten zeigen, Festwagen werden zum Ausdruck eines bunten fröhlichen Lebens, Handwerker, Arbeiter und Bauern werden gesondert in die Erscheinung treten, und es wird manches bunte Bild gleich dem auf der Festwiese in Wagners „Meistersingern" zustandekommen.

Ein großes Zeltlager wird die Jugendgruppen beherbergen, der Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht werden sich einschalten — gehören sie doch alle zu der großen Gesamtheit des Volkes, haben sie doch alle ihre eigenen Lebensgesetze auch in der Freizeitgestaltung. Ein Volksflugtag, Reiterspiele der Bauern, ein Volksfest „Volk spielt fürs Volk" und sportliche Massenvorführungen ergänzen das Bild. Dabei haben wir absichtlich noch nicht alles genannt, um keine Verwirrung anzurichten. Aber schließlich sind die acht Tage in Hamburg eine lange Zeit, und man wird mehr aufnehmen und innerlich verarbeiten können, als in den zehn Minuten, da man diese Zeilen liest.

*

An sieben Tagen wird der Kongreß vormittags drei Stunden lang Beratungen abhalten und Vorträge hören über die großen Grundfragen der Freizeitgestaltung. Unter den vier Hauptleitworten wird dies geschehen: Freizeit und Erholung für alle (wobei die sozialen Aufgaben und die volkswirtschaftliche Seite im Mittelpunkt stehen). Dann Freizeit und Arbeit, wobei unter anderem Wochenende und Urlaub, Erholung und Wert der Leibesübungen behandelt werden. Weiter Freizeit und Heim, wobei auch die Freizeit für die Frauen und Kinder und die Schönheit der Wohnstätte behandelt wird, und schließlich Freizeit und Gesellschaft, und da wird es sich um die tieferen Fragen der Kunst und Kultur, des Brauchtums und des Schöpferischen des „Kleinen Mannes", aber auch um Humanität und Weltfrieden, wie das Programm sagt, handeln.

*

Was aber machen die vielen, die nicht nach Hamburg kommen können? Auch für sie ist gesorgt. Während die meisten Teilnehmer am Kongreß zur Olympiade nach Berlin fahren, werden ganze Gruppen durch die deutschen Gaue reisen und dort das Beste und Schönste vorführen, was sie haben und können. Und so wird denn das ganze deutsche Volk Zeuge sein von dem in der ganzen Welt aufbrechenden Willen zu sinngemäßer und schöner Freizeitgestaltung, und es wird sich mit besonderem Stolz des bereits in Deutschland Geschaffenen und Errungenen freuen dürfen. In solchem fühlbaren und lebendigen Austausch wird Deutschlands Ansehen wachsen, aber es werden sich auch viele Fäden zu den Volksgenossen anderer Nationen spinnen.

Politischer Mord

in einem Krankenhaus.

DNB. **Bukarest**, 16. Juli.

Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der Eisernen Garde, ist am Donnerstag hier unter Aufsehen erregenden Umständen ermordet worden. Zweifellos ist der Tat politischer Charakter beizumessen.

Die Täter, acht Mitglieder einer ebenfalls rechtsgerichteten Bewegung, die unter Führung von Cornelius Zelea Codreanu steht, drangen in ein Krankenhaus ein, in dem Stelescu wegen einer Fußoperation lag und gaben zahlreiche Revolverschüsse auf ihn ab. Die Mörder stellten sich selbst der Polizei und wurden sofort in Haft genommen. Angeblich soll bereits festgestellt sein, daß sie Mitglieder der Eisernen Garde sind. Es ist anzunehmen, daß dieses Attentat nicht ohne Folgen für die innerpolitische Lage bleiben dürfte.

Stelescu hat seiner Zeit eine führende Rolle in der Eisernen Garde gespielt. Später trennte er sich von dem Führer der Eisernen Garde, Codreanu, und versuchte eine eigene Bewegung ins Leben zu rufen. Nennenswerte Erfolge erreichte er nicht. Zwischen der Eisernen Garde, der Nachfolgepartei „Alles für das Land" und der Gruppe Stelescus bestand erbitterte Gegnerschaft. Stelescu wurde von der Eisernen Garde als Verräter angesehen.

Die Lage in Abessinien

Rom dementiert Anschlaggerüchte auf Graziani.

Rom, 16. Juli.

Die Gerüchte über einen Anschlag auf den Vizekönig von Abessinien, Marschall Graziani, werden von unterrichteter italienischer Seite für unzutreffend erklärt.

Aus den letzten am Donnerstag vormittag an amtlicher italienischer Stelle eingetroffenen Telegrammen Grazianis ergibt sich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Räuberbanden in der Absicht der Ausplünderung von zwei Lebensmittelzügen unterbrochen worden war, ist bereits wieder hergestellt.

Eine vollendete Tatsache

Mussolini über die Besitzergreifung Abessiniens.

Paris, 16. Juli.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat dem römischen Vertreter der in Paris erscheinenden politischen Wochenschrift „La Tribune des Nations" kürzlich eine Unterredung gewährt, in der er sich mit der Schaffung des italienischen Imperiums in Ostafrika beschäftigte.

Der Duce stellte dabei fest, daß die Besitzergreifung Abessiniens eine vollendete Tatsache sei, die von der Bevölkerung des Kaiserreiches anerkannt werde. Die von der faschistischen Regierung dem Völkerbund übermittelten Erklärungen seien ein dokumentarischer Beleg der Umstände, die der italienischen Aktion in Ostafrika vorausgegangen seien und die diese ausgelöst hätten. Aus ihnen ergebe sich auch das hohe politische und zivilisatorische Ziel, das Italien stets beseelt habe.

Mussolini schloß mit der Erklärung, daß Italien bereit sei, an der Lösung der schwierigen Probleme Europas und der Welt mitzuarbeiten, wenn der Völkerbund und die Mächte die Lage in Abessinien in einem Geist gerechten Verstehens anerkennen.

Das Ziel: Fünf-Mächtekonferenz

England gibt Frankreich nach in dem Verlangen nach einer Dreierkonferenz

London, 17. Juli.

In der gestrigen einstündigen außerordentlichen Sitzung des englischen Kabinetts entschied sich die britische Regierung dahin, der französischen Forderung nach Abhaltung einer Drei-Mächte-Konferenz stattzugeben, jedoch ausdrücklich den Vorbehalt zu machen, daß die Grundlage dieser Konferenz abgeändert werde. Die Konferenz könne nicht das Ziel haben, das ihr in den Genfer Besprechungen zwischen Eden, Blum und van Zeeland gesetzt worden wäre.

Die neue englische Haltung, wie sie sich in der Kabinettssitzung herausgebildet hat, wurde von **Außenminister Eden den Botschaftern Frankreichs und Belgiens auseinandergesetzt, die Eden nacheinander im Foreign Office am Nachmittag aufsuchten. Der Außenminister betonte, daß unter den gegenwärtigen Umständen nur eine Fünf-Mächte-Konferenz, an der auch Deutschland und Italien teilnähmen, wirklich nutzbringend sein könne. Die englische Regierung habe sich mit der Abhaltung einer Drei-Mächte-Konferenz einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß ihr Ziel in der Vorbereitung einer Fünf-Mächte-Konferenz läge.**

Bevor Eden den französischen und belgischen Botschafter empfing, hatte er Unterredungen mit dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, und dem japanischen Botschafter in London, Yoschido.

Die „Times" befaßt sich in einem Leitaufsatz mit den Richtlinien, die in der Kabinettssitzung am Donnerstag für den weiteren Verlauf der europäischen Verhandlungen aufgestellt wurden. Das Verfahren, das vom Kabinett anscheinend beschlossen worden sei, dürfte den europäischen Verhandlungen einen neuen Auftrieb geben und zu ihrer strichweisen Erweiterung führen, bis sie sämtliche Punkte umfaßten, die in

dem ursprünglichen Friedens-vorschlag Hitlers

enthalten seien.

Frankreich und Belgien würden wahrscheinlich der Ansicht zustimmen, daß die im März eingeleiteten Bemühungen, eine versöhnliche Regelung zu finden, noch nicht endgültig fehlgeschlagen seien. Das sei zum mindesten die Meinung der britischen Regierung. Daher müsse eine Dreimächtekonferenz, wenn eine solche überhaupt stattfinden sollte, nur eine vorbereitende Sitzung sein. Die Frage, ob diese Sitzung unter den gegebenen Umständen notwendig oder erwünscht sei, müsse von der französischen und belgischen Regierung erwogen werden. Wenn die Vorbereitungen auf diplomatischem Wege getroffen würden, dann könnte es sich als ebenso leicht und noch vorteilhafter erweisen, von Anfang an

den Weg für eine Vollkonferenz aller fünf Locarnomächte

einschließlich Deutschlands vorzubereiten.

Sollte sich jedoch herausstellen, daß die britische Regierung es sehen wünsche, seien zwei sich einander gegenüberstehende Mächtegruppen in Europa, und zum wenigsten innerhalb des Locarno-Kreises.

Eine solche Aufteilung würde offensichtlich einen Widerspruch gegen den Geist des Locarno-Vertrages darstellen. Ein neuer Vertrag müsse ausgehandelt werden, um an die Stelle des alten zu treten, und er werde sich dieses Mal ohne Zweifel besonders auf die Luft erstrecken müssen, ebenso wie auf jeden Angriffsakt zu Lande, wie es der Führer vorgeschlagen habe. Von diesem Anfangspunkte aus sollte es leichter sein, eine umfassende Erörterung der meisten ungeregelten Probleme Europas zu erzielen, was trotz aller Enttäuschungen der letzten vier Monate immer noch das Ziel der britischen Regierung sei.

Eine Mahnung an Frankreich

Der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros faßt die mit der beabsichtigten sogenannten Locarnokonferenz zusammenhängenden Probleme wie folgt zusammen: „Nach der heutigen Kabinettssitzung blieb der Zeitpunkt, die Tagesordnung und die Zusammensetzung der ursprünglich für den 22. Juli in Aussicht genommenen Locarno-Konferenz nach wie vor offen.

Es wird die Ansicht vertreten, daß die geplante Konferenz ausschließlich dem Ziele gelten soll, eine europäische Regelung herbeizuführen. Nach britischer Auffassung kann dies am besten durch eine Fünfmächtekonferenz zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht Anfang September, geschehen.

Falls jedoch Frankreich der Meinung ist, daß eine Dreimächtekonferenz wesentlich wäre, um den Weg für die größere Zusammenkunft zu einem späteren Zeitpunkt zu bahnen, dann würde England mit sich reden lassen.

England ist bereit, an einer Dreimächtekonferenz teilzunehmen, die einzig und allein dem Zweck gilt, das Scheitern der in dem Weißbuch erwähnten Versöhnungsbemühungen zu verzeichnen und keine Hoffnung auf die Verwirklichung einer europäischen Regelung zulassen.

In London wird nachdrücklichst die Meinung vertreten, daß die Konsolidierung eines westeuropäischen, aus Frankreich, Belgien und England bestehenden Blocks, dem ein mitteleuropäischer Block aus Deutschland und Italien gegenüberstehen würde, der Sache des Friedens keinen Dienst leisten würde".

Reuter schließt mit der Feststellung, daß diese Ansichten, wie verlautet, den Botschaftern Belgiens und Frankreichs am Donnerstag nachmittag mitgeteilt worden sind.

Kampf gegen Kanton

Seit dem Zusammenbruch der Mandschu-Dynastie ist es irreführend, von China als einem bestimmten politischen Begriff zu reden. Von einem einheitlichen Staatswesen innerhalb der Grenzen des alten Kaiserreiches ist wenig übrig geblieben.

Das neue „China" hat die Aera der „Generals-Kriege", der reinen Machtkämpfe zwischen den provinzialen Bestandteilen, in die das alte Reich zerfiel, hinter sich. Nachdem es Sunyatsen gelang, durch Gründung der Kuomintang-Partei die einheitliche kulturelle Ueberlieferung des chinesischen Volkes in die Form einer modernen Weltanschauung zu gießen und dafür eine mächtige Bewegung zu entfachen, mußten alle weiteren innerpolitischen Auseinandersetzungen zugleich mit geistigen Waffen ausgetragen werden.

Die erste bittere Erfahrung, die die Träger der Kuomintang-Bewegung machen mußten war die, daß sie wohl den Schwerpunkt ihrer Machtorganisation von Süd- nach Mittelchina, in das reiche Jangtsegebiet, zu verschieben und ein Lippenbekenntnis fast aller „Generäle" zur neuen Lehre zu erzielen vermochten, daß aber ihre Posaunenstöße die Mauern des fremden Imperialismus nicht zum Einsturz bringen konnten. Was man abendländischen Mächten etwa an Zugeständnissen abrang, das verlor man doppelt und dreifach an deren gelehrigen Schüler Japan.

Die zweite große Enttäuschung bestand darin, daß sich die Einigkeit im eigenen Lager als trügerisch erwies. In dem verhältnismäßig kleinen Restbestandteil des ehemaligen Riesenreich konnte sich eine solche Kluft auftun, wie die zwischen Kanton, der Wiege der nationalen Revolution, und Nanking, dem Sitz einer „Zentralregierung".

Der geschriebenen Verfassung des Nankinger Staatswesens nach ist die „Zentral"- oder „National"-Regierung eine „Schöpfung" der Kuomintang-Partei, daher dieser untergeordnet. Sie erhält ihr Mandat vom zentralen Vollzugsausschuß und dem zentralen Kontroll-Ausschuß mit zusammen 169 Mitgliedern, die vom National-Kongreß der Kuomintang-Abgeordneten gewählt werden. Im übrigen bilden die Mitglieder des zentralen Vollzugsausschusses für die Angelegenheiten des Staatswesens einen „zentralen politischen Rat" mit einem aus drei Mitgliedern bestehenden ständigen Komitee, das die Richtlinien auszuarbeiten hat, an die sich die National-Regierung halten soll.

Der äußeren Form nach auf die gleiche Weise organisiert, besteht nun in Südchina eine Nebenregierung, die seit Jahren über die Provinzen Kwantung (Kanton) und Kwangsi tatsächlich herrscht. Eine neue Nationalversammlung, die verfassungsmäßig schon vor zwei Jahren hätte stattfinden müssen, wurde immer wieder aufgeschoben, weil die zwischen Nanking und Kanton fortwährend hin und her pendelnden Vermittler keine tragbare Verständigungsgrundlage für eine wirkliche Unterordnung Kantons unter die Nankinger Zentrale zu schaffen vermochten.

Inzwischen führte die japanische Taktik, sich gegenüber Nanking ausschließlich an den Ober-Kommandierenden der Truppen, General Tschiangkaischek, zu halten, dazu, daß sich dieser wohl oder übel zum Diktator aufschwingen mußte. Wollte man in Nanking der japanischen Machtausbreitung keinen offenen Widerstand entgegensetzen, so mußte man sich darauf beschränken, auf diplomatischem Wege Abschwächungen, Erleichterungen und Duldung des restlichen Machtspielraumes zu erzielen. Ging das nicht anders, als daß Tschiangkaischek Japan gegenüber die persönliche Bürgschaft für die Einhaltung jeweiliger von der Nanking-Regierung übernommener Verpflichtungen übernahm, so mußte die Autorität der Kuomintang-Partei in der auswärtigen Politik Nankings von selbst in Nichts zerrinnen. Was wundert, daß nun Kanton zum eigentlichen Hort des Widerstandsgeistes gegen den japanischen Imperialismus wurde.

Die Zustände in Kanton haben sich in den letzten Wochen sehr unübersichtlich entwickelt. Im Mai starb der südchinesische Führer Hu-han-min, ein alter Mitkämpfer Sun-Yat-sens, der sich vor allem gegen die Diktatorschaft Tschiangkaischeks wandte. Am 2. Juni richtete die Kantoner Regierung an Tschiangkaischek in Nanking ein langes Telegramm, worin vor allem die Hauptaufgabe Chinas darin erblickt wurde, unverzüglich den Kampf gegen Japan zu erklären. Es kam zu Verhandlungen, die sich vor allem darauf erstreckten, ob die Einigung Chinas dem Kampf gegen Japan vorausgehen solle oder nicht.

Tschiangkaischek und Nanking mit ihm entschieden sich für das erstere Prinzip, denn nicht nur leidet China unter Finanzkatastrophen, dem Schmuggel der Japaner, sondern die bolschewistische Gefahr ist trotz der Feldzüge Tschiangkaischeks noch immer nicht beschworen. Die Nankingregierung wird vom Zangenbacken des japanischen und des bolschewistischen Imperialismus bedroht und in dieser Lage hielt sie es für einen Wahnsinn, gegen Japan ihre Truppen marschieren zu lassen, ohne auf die bolschewistische Gefahr die geringste Rücksicht zu nehmen.

Am 10. Juli trat in Nanking der Vollzugsausschuß der Kuomintang, der chinesischen Einheitspartei, zusammen, zu dem die Südchinesen eingeladen waren. Auf diesem Kongreß wurde beschlossen, die revoltierenden Generale des Südens mit Waffengewalt zur Vernunft zu bringen. Tschiangkaischek hat zu diesem Zweck dem General Yue-hei-mo, der zu seiner Partei überwechselte und zum Befriedungskommissar ernannt wurde, Auftrag gegeben, mit den Nankinger Divisionen die rebellierenden Generale des Südens, Tschent-schi-tang und Lit-chung-jen zu unterwerfen. Die Südgenerale haben über Kanton den Belagerungszustand verhängt, sie sind mit 11 Divisionen an der Grenze der Provinzen Hunan, Fukien und im Süden von Kiangsi aufmarschiert. Die Waffen haben das letzte Wort.

Ein Gegenzug Kantons

Schanghai, 15. Juli.

Die Führer des chinesischen Südwestens verharren weiterhin in ihrer unversöhnlichen Haltung. Ausgehend von der Ansicht, daß sie Gleichberechtigung mit der Parteizentrale in Nanking beanspruchen könnten, haben die Kantonführer nunmehr eine außerordentliche Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang nach Kanton einberufen. Aufmerksame Beobachter sehen in dieser Maßnahme den ersten Schritt zur Erklärung der Unabhängigkeit der Provinzen Kwantung und Kwangsi.

Der militärische Führer des Südwestens, General Tschentschitang hat zur Unterbindung weiterer Fluchtversuche aus dem Kwantunglager angeordnet, daß in der Nähe der Tiger-Forts eine Minensperre angelegt wird, wodurch natürlich auch die Handelsschiffahrt unterbunden wird. Aus der Kwantungarmee sind erneut zwei Regimentskommandeure nach Hongkong geflüchtet, die mit der Haltung ihrer militärischen Führer nicht einverstanden sind.

Japan unterstützt Kanton?

Rückzug der Kwantung-Armee.

Schanghai, 16. Juli.

Die Kwantung-Armee hat zur Verkürzung der Verteidigungslinie den Nordzipfel der Provinz geräumt und sich auf Yingtak zurückgezogen. Damit hat die Armee ein Gebiet aufgegeben, das etwa so groß ist wie Sachsen. Die Invheimou-Armee drängte in das von Truppen entblößte Gebiet nach und besetzte die Stadt Schaukwan, die bisher Hauptquartier der Nordgruppe der Kwantung-Armee gewesen ist. Bisher ist es zu keinen Gefechten gekommen, da die Invheimou-Truppen offenbar auf einen Umbruch bei der Kwantung-Armee hoffen.

Großes Aufsehen erregte in Hongkong das vorläufig unbestätigte Gerücht, daß Japan versprochen habe, Kanton in seinem Kampf gegen die Zentral-Regierung zu unterstützen. Es wird sogar behauptet, daß eine Anzahl japanischer Lastwagen und Flugzeuge bereits an Bord von japanischen Frachtdampfern unterwegs sei, die demnächst in Kanton eintreffen würden.

Nachklänge zur Verständigung mit Wien

Wien, 16. Juli.

Die österreichischen Bischöfe haben zum deutsch-österreichischen Uebereinkommen durch den Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Innitzer, an den Bundeskanzler eine Kundgebung gerichtet, in der es u. a. heißt: „Am Herzschlag des deutschen Volkes in Oesterreich ist über diese Friedenstat aufrichtige und ehrliche Freude zu spüren. Auch die Bischöfe Osterreichs begrüßen mit aufrichtiger Freude und ehrlicher Genugtuung dieses Werk des Friedens, das nicht nur für die beiden Vertragspartner bedeutungsvoll, sondern darüber hinaus geordnete Verhältnisse im Völkerverkehr und wirtschaftliche Fortschritte zu ermöglichen geeignet erscheint."

Nach einem Dank an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg versprechen die Bischöfe ihre Mitarbeit in allem, was zur Festigung des Friedenswerkes in Oesterreich beitragen und den Geist des Friedens im Volke immer noch mehr lebendig machen könnte.

Gautagung des NSLB

vom 18.—21. Juli in Bielefeld

Der NSLB. Gau Westfalen-Nord ruft vom 18. bis 21. Juli zu einer Gautagung in Bielefeld auf, die in Verbindung mit dem 3. Internationalen Freiluftschul-Kongreß stattfindet. Wir veröffentlichen nachstehend das ausführliche Programm:

Sonntag, 19. Juli, 12 Uhr: Eröffnung des Kongresses in der Rudolf-Oetker-Halle. Anschl. Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten Prof. Dr. Mola.

20 Uhr: Empfang des Kongresses durch die Stadt Bielefeld.

Montag, 20. Juli: 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen (Rudolf-Oetker-Halle). Während dieser Zeit finden auf Olderdissen die Bannerkämpfe der höheren Schulen statt.

9 bis 13 Uhr: Die Freiluftschule als Sonderschule (Rudolf-Oetker-Halle).

15 Uhr: Rundgang für Kongreßteilnehmer und NSLB-Mitglieder. Turn-, Sport und Schwimmvorführungen Bielefelder Schulen, Bielefelder Freiluftschuleinrichtungen, Botanischer Garten, Olderdissen.

17,30 Uhr: Eröffnung der Gautagung des NSLB. (Rudolf-Oetker-Halle).

20 bis 20,45 Uhr: Feierstunde der HJ. (Rudolf-Oetker-Halle.

21.15 Uhr: Begrüßungsabend des NSLB, (Kyffhäuser und Keßler).

Dienstag, 21. Juli: 9 bis 12 Uhr: Tagung des Kongresses: Freiluftschule und allgemeine Erziehung (Rudolf-Oetker-Halle).

10 bis 11.15 Uhr: Sondertagung der weiblichen Erzieher im NSLB (Kyffhäuser).

12 bis 13.15 Uhr: Konzert des Städt Orchesters und Chor des NSLB (Rudolf-Oetker-Halle).

15.15 bis 16.30 Uhr: Sondertagung des NSLB. Es sprechen Führer ausländischer Delegationen und anschließend der deutsche Gesandte in einem Nachbarstaate (Ausstellungshalle, Hallenstraße).

15.30 Uhr: Fahrt der Kongreßteilnehmer nach Bad Oeynhausen. Tee-Empfang durch die NS. Frauenschaft und Badeverwaltung.

17 bis 18.30 Uhr: Fachschaftstagungen des NSLB.
Fachsch. 2: Aula der Helmholtz-Oberrealschule.
Fachsch. 3: Kyffhäuser (Großer Saal).
Fachsch. 4: Ausstellungshalle (Hallenstraße).
Fachsch. 5: Keßler, Kesselbrink.
Fachsch. 6: Reinhold-Muchow-Haus.
Fachsch. 7: Kyffhäuser, Nebensaal.

20 Uhr: Feierstunde des NSLB in der Rudolf-Oetker-Halle.

Anschließend: Zwangloses Zusammensein im Kyffhäuser und bei Keßler.

Kein Reichsgesetz zur Verhinderung von Pleiten!

Ndz. Berlin, 15. Juli.

Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hunke, stellvertretender Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, äußert sich in der „Deutschen Volkswirtschaft" grundsätzlich über die Führung der Wirtschaft. Die Führung der Wirtschaft sei eine Angelegenheit der Politik und des Staates, aber nicht der Gruppen der Wirtschaft. Jeder Wirtschafter trage auch für alle Zukunft ganz allein in seinem Bereich und für seinen Bereich die volle Verantwortung. Weder die Politik noch der Staat oder gar die Gruppe könnten sie ihm abnehmen. Wir haben, so sagt Professor Hunke, zwar einmal Betriebe in Gang gesetzt, die zusammengebrochen waren, Schornsteine zum Rauchen gebracht, die sonst nie wieder geraucht hätten. Aber daraus darf man nicht folgern, daß die Führung nunmehr jedes Risiko übernehme und etwa ein Gesetz erlassen würde, wonach in Zukunft jeder Zusammenbruch verboten sei. Es bleibt auch im nationalsozialistischen Staat so: Was stark ist, wird sich durchsetzen.

Was zu schwach ist, muß aus dem Rennen ausscheiden.

Die Führung hat sich um den Vormarsch zu kümmern, die Liegengebliebenen sind eine Angelegenheit für die Sanitäter. Dabei dürfe allerdings nicht vergessen werden, daß die Kunst der Führung darin bestehe, möglichst viele Beteiligte gesund und kräftig ans Ziel zu bringen. Diejenigen aber, die da glaubten, der Staat könnte ihre Schulden bezahlen oder sie durch Subventionen am Leben erhalten, sie müßten alle mit KdF verreisen oder für einen Pfennig auf der Eisenbahn fahren, vergäßen, daß das Ende der Reichsfinanzen, des Fremdenverkehrs, der Reichsbahn und der Wirtschaft sein würde.

Wie sieht es im Handwerk aus?

Die Wirtschaftslage des Handwerks im zweiten Vierteljahr 1936 bietet im ganzen gesehen das Bild einer starken Aufwärtsbewegung. Insbesondere konnte das Bau-Haupt- und Bau-Nebengewerbe durchweg über gut beschäftigte Betriebe berichten. Die Bekleidungshandwerke hatten den jahreszeitlichen Auftrieb, der wesentlich stärker war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die ungünstigsten Auswirkungen der Hamsterwelle des Jahres 1934 dürften damit endgültig beseitigt sein.

Trotz der allgemeinen guten Beschäftigung gibt es immer noch Gebiete und Handwerkszweige, die an dem wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht in dem gleichen Maße Anteil genommen haben. Insbesondere berichten die Grenzgebiete über Beschäftigungsmangel. In ländlichen Gebieten war die Beschäftigung des Handwerks im ganzen geringer als in den Städten.

Trotz der im allgemeinen guten, zum Teil sogar sehr guten Beschäftigung des Handwerks sind die Preise unbefriedigend geblieben. Vielfach müssen die Aufträge zu äußersten Preisen hereingenommen werden. Die starke Beschäftigung führt vielfach zu einem Mangel an Facharbeitern. Verursacht wird dieser insbesondere auch dadurch, daß die Industrie und die Wehrmacht einen großen Teil der Arbeitskräfte, insbesondere der jüngeren Facharbeiter, aufgenommen haben.

In der Rohstoffversorgung bestanden bei den Handwerkszweigen Erschwerungen, die auf die Verarbeitung von ausländischen Rohstoffen angewiesen sind.

Das Kreditbedürfnis des Handwerks war nach wie vor vorhanden. Die Kreditversorgung wird allgemein noch als unzureichend bezeichnet. Das Borgunwesen der Kundschaft trägt mit dazu bei, daß größere Arbeiten durch Handwerksbetriebe nicht übernommen werden können. Besonders schleppend ist die Bezahlung der Arbeiten durch die ländlichen Kunden.

Kleine Nachrichten

Durch kaiserlichen Befehl wird der Belagerungszustand in Tokio mit dem 18. Juli aufgehoben.

*

Im österreichischen Bundeskanzleramt fand am Donnerstag eine Pressekonferenz für die Vertreter der Auslandspresse statt.

*

Am Donnerstag fanden in allen Wiener Bezirken insgesamt 27 Appelle der Vaterländischen Front statt, in denen über die Bedeutung des Abkommens mit dem Deutschen Reich gesprochen wurde.

*

Konrad Henlein ist, wie das Sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit", meldet, am 16. Juli, nachmittags zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

*

Die „Morning Post" meldet, daß die Regierung infolge der zunehmenden Judengegnerschaft der englischen Faschisten gesetzgeberische Maßnahmen für ein Verbot politischer Uniformen erwäge.

*

Der bisherige Generalsekretär des lettländischen Außenministeriums, Wilhelm Munters, ist vom Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis auf den Posten des Außenministers berufen worden. Bisher war das Außenministerium in einer Hand mit dem Ministerpräsidium vereinigt.

Die endlose Streikwelle

Paris, 17. Juli.

Die Angestellten der Fleischereien und Feinkostgeschäfte haben beschlossen, erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen sie an, daß die Arbeitgeber das vor kurzem unterzeichnete Abkommen nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der französischen Tabakregie sind in den Streik getreten.

Montags kein Lebensmittelverkauf

Paris, 17. Juli.

Der Polizeipräsident hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittelgewerbe eine Verfügung erlassen, wonach alle Lebensmittelgeschäfte mit Ausnahme der Bäckereien gezwungen sind, am Montag jeder Woche zu schließen. Lediglich der Verkauf von Milch ist zwischen 7 bis 9½ Uhr morgens gestattet.

Polnisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Ein General, ein Oberst und der Pilot ertrunken

In der Nähe von Gdingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Orlicz-Dreszer an Bord hatte. Die drei Insassen, General Orlicz-Dreszer, Oberst Loph und der Pilot Lagewski, sind sämtlich ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Der verunglückte General Orlicz-Dreszer, war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspekteur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von Jahren Präsident der Polnischen See- und Kolonialliga und galt als einer der fähigsten polnischen Offiziere.

Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Zoppot und dem polnischen Badeort Adlershorst, nur wenige 100 Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Ausflugdampfer „Falke" eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Adlershorst. Dort konnten die Insassen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen sein.

Dreimal Hitzschlag in der Minute

Ueber 4000 Hitzeopfer in USA.

Die Zahl der Opfer der Hitzewelle in den Mittelweststaaten stieg am Donnerstag auf über 4000. Dazu kommen aber noch Tausende, die schwer erkrankt sind. Die Behörden von Minneapolis erklärten, daß die Hospitäler und Krankenhäuser seit der Grippeepidemie während des Krieges niemals so stark in Anspruch genommen worden seien als augenblicklich. Am Mittwoch ereigneten sich in Minneapolis pro Minute drei Fälle von Hitzschlag! Auf den Straßen klingelten ununterbrochen Krankenwagen.

Kühlere Luftströmungen, die sich vom Stillen Ozean her näherten, brachten nur ganz geringe Temperaturrückgänge.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Verbesserte Außenhandelsbilanz

Der Außenhandel im Juni und im ersten Halbjahr 1936.

Die Einfuhr betrug im Juni 360 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat hat sie um 23 Mill. RM., d. h. fast 7 Prozent, zugenommen. Die Ausfuhr betrug im Juni 371 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 11 Mill. RM. gegenüber 35 Mill. RM. im Vormonat ab. Im Juni des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz ungefähr ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 1936 betrug die Einfuhr 2111 Mill. RM., die Ausfuhr 2243 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 132 Mill. RM. ab. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1935, das noch eine Passivität von 163 Mill. RM. aufwies, ergibt sich somit eine Verbesserung um fast 300 Millionen Reichsmark, die ganz überwiegend auf einer Steigerung der Ausfuhr beruht. Dem Wert nach ist die Gesamtausfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 281 Mill. RM. d. h. 14 Prozent, gestiegen. Mengenmäßig betrug die Erhöhung in der gleichen Zeit sogar fast ein Fünftel, da der Ausfuhrdurchschnittswert um 4 % gesunken ist. Die Einfuhr war im ersten Halbjahr 1936 um 14 Millionen Reichsmark, d. h. nicht ganz um 1 Prozent, geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Einfuhrvolumen hat jedoch um 4 Prozent abgenommen, da der Einfuhrdurchschnittswert im Gegensatz zu dem Ausfuhrdurchschnittswert gestiegen ist. Im einzelnen war die Einfuhrentwicklung verschieden.

Ausklang in Hersfeld

Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft II Textil.

Die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft II Textil in Bad Hersfeld nahm ihren Fortgang. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Gottfried Dierig, sprach über das Thema „Schicksalsgemeinschaft in der deutschen Textilindustrie". Mit Nachdruck betonte der Vortragende daß der Unternehmer lernen müsse, den Menschen als den wichtigsten Faktor seines Betriebes anzusehen, den er pfleglich zu behandeln habe. Dem Unternehmer müsse es gelingen, sich eine treue Gefolgschaft zu schaffen, die auch in schlechten Zeiten zu ihm halte. Als sehr wesentlich in bezug auf das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer bezeichnete Dierig die Beseitigung des Mißtrauens, das noch aus dem marxistischen Zeitalter herrühre. Die Arbeitsfront sei eine neue Form und eine geniale Schöpfung zur seelischen Umschaffung der Menschen. Alle schaffenden Menschen müßten in ihr zusammengefaßt sein. Betriebsführer und Betriebswalter müßten sich als gegenseitige Helfer betrachten, umsomehr als sich die deutsche Wirtschaft und die Textilindustrie im besonderen augenblicklich in einem Existenzkampf befinde, in dem alles Trennende nicht nur zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, sondern auch zwischen den Unternehmergruppen selbst aufgegeben werden müsse. Insofern habe die Arbeitsfront eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen. Die Verantwortung sei sehr groß, und es komme auf jeden einzelnen an.

Der Sonderbeauftragte des Führers für textile Rohstoffragen, Handelskammerpräsident Hans Kehrl, sprach über die Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie. Abschließend betonte er, daß das Problem der Rohstoffversorgung in der Textilindustrie auf die Dauer kein Problem bleiben dürfe, sondern gelöst werden müsse. Jedenfalls könne sich die Textilindustrie darauf verlassen, daß sich aus den bestehenden Schwierigkeiten keine weiteren ergeben würden.

Der Leiter der Fachgruppe Tuch- und Kleiderstoffindustrie, Croon, sprach über das Thema Mensch und Maschine in der Wirtschaft und insbesondere in der Textilwirtschaft". Er schilderte dann praktische Maßnahmen zur Durchführung der Rationalisierung in der Textilwirtschaft. Der Leiter des Amtes „Soziale Selbstverantwortung" der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Hupfauer, sprach über soziale Selbstverantwortung. Ferner sprach über das Thema „Aufbauarbeit in der Betriebsgemeinschaft" der Betriebsführer der Leipziger Wollkämmerei und stellvertretende Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, Werner Stöhr. Der Geist der Betriebsgemeinschaft müsse den Baustein zu der größeren Volksgemeinschaft abgeben. Stöhr erinnerte an ein Wort Dr. Leys, daß das Beste für den deutschen Arbeiter gerade noch gut genug sei. Der Unternehmer müsse ein Menschenführer sein, eine Aufgabe, die er früher versäumt habe, so daß sich hier der Arbeiter als Proletarier gefühlt habe. Schließlich sprach noch der Leiter der Betriebsgemeinschaft II „Textil" einige abschließende Worte zu der Tagung, die insbesondere deswegen einen Erfolg darstelle, als hier über die Nöte und Sorgen der Textilindustrie gesprochen worden sei.

Berliner Börse

An der Berliner Börse war das Geschäft am Donnerstag bei kleinen Umsätzen ruhig. Am Geldmarkt trat eine größere Entlastung ein. Tagesgeld nur noch 2 bis 2½ Prozent. Dagegen lenkte das günstige Ergebnis der neuen Reichsanleihe wiederum das Interesse besonders auf den Rentenmarkt, der eine festere Tendenz zeigte.

Die Mark im Auslande

London 12,45½ (12,44½); Amsterdam 59,21 (59,20); Zürich 123,20 (123,20); New York 40,39 (—,—).

Fortschreitende Hypothekenbank-Konzentration.

Nachdem die Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank die Aktienmajorität der Hannoverschen Bodenkreditbank A.-G. in Hildesheim aus der Hand der Bank der Deutschen Arbeit AG. erworben hat, soll demnächst die Verschmelzung der beiden Bodenkreditinstitute erfolgen. Die Aktien sollen im Verhältnis 1:1 umgetauscht werden. Eine Erhöhung des Aktienkapitals der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank wird nicht in Aussicht genommen. — Diese neue Verschmelzung stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege der Konzentration des Hypothekenbankgewerbes dar, nachdem bereits die große Umgruppierung von 1930 der Deutschen Centralbodenkredit AG. innerhalb der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken eine führende Stellung eingeräumt hatte und dieser 1934 der Zusammenschluß der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt mit der Süddeutschen Bodenkredit-Bank, München, sowie 1935 die Fusion der Berliner Hypothekenbank mit der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim, gefolgt war.

Umfang des Postscheckverkehrs im Juni.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juni um 2062 Konten auf 1 081 654 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 68,4 Millionen Buchungen 11 580 Millionen RM umgesetzt; davon sind 9666 Millionen RM oder 83,5 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 633,6 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 643,3 Mill. RM.

Steuerliche Unbedenklichkeit schon bei Aufträgen von 100 RM.

Der Reichsfinanzminister bittet, künftig die Vorlage der steuerlichen Bescheinigungen der Finanzämter schon bei Aufträgen von 100 RM aufwärts zu fordern. Außerdem bittet er, die Verpachtung von Kantinen und ähnlichen Einrichtungen der Erteilung öffentlicher Aufträge gleichzuachten. Da einzelne Beschaffungsstellen bisher von der Unbedenklichkeitserklärung abgesehen hatten, bittet der Minister, die Dienststellen anzuweisen, in keinem Falle hierauf zu verzichten. Er bemerkt noch, daß im allgemeinen die Unbedenklichkeitsbescheinigungen eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr haben.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 16. Juli. Loko 1558; Juli 1402 Abr.; Oktober 1353 B, 1352 G, 1352 Abr.; Dezember 1353 B, 1351 G, 1352 bezahlt, 1352 Abr.; Januar 1353 B, 1352 G, 1352 bezahlt, 1352 Abr.; März 1356 B, 1355 G, 1355, 56 bezahlt, 1356 Abr.; Mai 1359 B, 1357 G, 1357, 58, 59 bezahlt, 1358 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 16. Juli. Loko: Sakellaridis 10.31 (Upper F. G. F. 9.47); Juli 10.02 (8.42); Oktober 9.93 (7.73); November 9.67 (7.51); Januar 9.31 (7.51); März 9.12 (7.51); Mai 8.96 (7.50). — Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Midd.

Liverpool, 16. Juli. Loko 7.52, Juli 7.12, August 6.97, September 6.84, Oktober 6.72, Novbr, 6.62, Dezember 6.60, Januar 6.58, Februar und März 6.57, April 6.56, Mai 6.55, Juni 6.53. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 16. Juli. Loko 1340, Juli 1330, August 1325, September 1261, Oktober 1246/47, November 1244, Dezember 1242, Januar 1238, Februar 1237, März 1237, April 1236, Mai 1236/37. Tendenz: kaum stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Gloria-Palast | Palast-Theater

16000 Bielefelder

spendeten in dieser Woche unserem Boxkampffilm jubelnden Beifall. **Hunderte fanden keinen Einlaß, darum werden die Aufführungen bis Montag verlängert.**



Max Schmelings Sieg – ein deutscher Sieg

Max Schmeling

schlägt den braunen Bomber

Joe Louis

Dieser Film, ein unschätzbares Zeitdokument voll Spannung und von nationaler Bedeutung, zeigt alle 12 Runden in unvergleichlichen Aufnahmen, davon die interessantesten Kampfmomente in Zeitlupe

Der Film ist vor allem auch für die bestimmt, **die nichts vom Boxen verstehen,** und die hier zum ersten Male die Eleganz und einzigartige Spannung eines wirklichen Box-**Kampfes** miterleben sollen

Vor allem unsere Damenwelt hat Gelegenheit, gewisse Vorurteile, die gegen Boxkämpfe bestehen, zu korrigieren, denn der Film zeigt keine Keilerei und kein Blutvergießen —

es fließt kein Tropfen Blut —

Dieser Film ist eben mehr als ein Film von einem Boxkampf — er zeigt den —

„Triumph der Boxkunst"

Vorher:

Gretl Theimer / Paul Beckers

in dem brillanten Lustspiel

„Was ist mit Müller los"?

Kleine Weltreise durch das große Berlin

interessante Streifzüge durch eine Millionenstadt

Ufa-Tonwoche

Motorradschlacht um d. Gr. Preis v. Europa

Jugendliche sind zugelassen

Aufführungen 4, 6.05, 8.10; Sonntag ab 2.50 Uhr

Ab heute

der interessante, fesselnde und sensationelle Spionage-Film der



Die Schlossherrin vom Libanon

nach dem gleichnamigen Kolonialroman von Pierre Benoit mit

Jean Murat, George Grossmith, Mlle. Spinelly

Ein Film von bezwingender Dramatik. Helden, die für die Vorherrschaft des weißen Mannes kämpfen im „Krieg im Dunkeln"

Kampf um die Vorherrschaft

mit allen Mitteln zwischen den militärischen Nachrichtenbüros zweier Großmächte, deren Interessen sich in Syrien kreuzen —

Kampf der Männer

im Kleinkrieg zwischen Kamelreitertruppen und räuberischen Beduinen im Felsengebiet der Syrischen Wüste —

Kampf der Herzen

zwischen einer schönen Frau und einem pflichterfüllten Soldaten um einen wertvollen Menschen, der in der schwülen, parfümgeschwängerten Atmosphäre der Etappe sein Frontsoldatentum verleugnet —

in einem Film höchster Spannung, eindrucksvoller Landschaft und glänzender Ausstattung!

Im Ufa-Beiprogramm:

Bums der Scheidungsgrund

Ein lustiger Ehestreit um einen Hund

Ufa-Tonwoche

10-Jahrfeier des 1. Parteitages in Weimar

Was die Isar rauscht

Eine herrliche Isarfahrt.

Aufführungen:

4.00, 6.30, 8.10 Uhr. Sonntag ab 3.00 Uhr.

Diese Preise beachten

Drewes Bohnerwachs 125-g-Packung	**0.10**
Drewil Bohnerwachs 250-g-Dose	**0.25**
Feinstes Bohnerwachs 350-g-Dose	**0.25**
Bodenbeize wasserfest 350-g-Dose	**0.29**
Drewes Bohnerwachs 500-g-Dose	**0.39**
Drewes Bohnerwachs 690-g-Dose	**0.50**
Glanzfest Bohnerwachs 250-g-Dose	**0.45**
Glanzfest Bohnerwachs 500-g-Dose	**0.85**
Glanzfest Bohnerwachs 1000-g-Dose	**1.55**
Drewelin Gold Hartwachs . Dose	**0.69**

Seifenhaus Drewes

Bielefeld . Fernruf 2362

Magenbeschwerden

nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet ***Leupin-Kräuter-Magen-Salz*** 1.25 und —.75.

Erhältl. in Drogerien u. Apotheken



Rote Radler — Umzug ist Vertrauenssache
Horst-Wessel-Straße 89 a. Ruf 4859. h28.4.

Vermietungen

Erstklassige Wohnung

in Brackwede, beste Wohnlage, part., 5 Zimmer, Küche, Bad und reichlich Nebengelaß, mit allem Komfort, in schönem Einfamilienhaus, unter Mitbenutzung des großen Ziergartens, **sofort oder später zu vermieten.** Wohnung ist auch für Facharzt bezw. ähnliche Berufe geeignet. Angebote unter P R 11486 an die Westf. Ztg.

Miet-Gesuche

Zwei kaufm. Angestellte suchen je eine

Wohnung

mit 3—4 Zimmer, Küche usw., möglichst in einem Hause, auch außerhalb der engeren Stadt Bielefeld, aber mit Verbindung der Straßenbahn oder Autobus zur Stadt, schöne Lage, evtl. Garten, bevorzugt.

Angebote unter P T 11495 an die Westfälische Zeitung. ö

Auto-Verleih und Vermietung

?? Neue Hansawagen.

H. Helenbrock

Mühlenstr. 42 :-: Fernsprecher 776

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!

für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.

An- und Verkauf

Gustav Voss, Renteistraße 8

im Neubau. Telefon 1520 (christlich)

Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Geldverkehr

Darlehen an Beamte u. Festangestellte durch **Carl Pieper,** Arndtstraße 13, II

Offene Stellen

Autoschlosser

für sofort gesucht, möglichst selbständig.

Wilhelm Brüntrup

Buddestraße 19.

Sie wollen groß verdienen!

Wir bieten Ihnen die Hand! Zum weiteren Ausbau sucht Werbeatelier überall Herren als Vertreter. Ausführliche Angebote an **Schließfach 71 in Bad Oeynhausen.** c

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Die Funk-Ausstellung 1936

beginnt erst am 28. August. — Schon jetzt sind bei mir

die neuen Radio-Geräte

zum gr. Teil vorrätig. — Besichtigen Sie bitte die neuesten Modelle des kommenden Rundfunkjahres.

Radio-Grimm, Obernstraße 49. Ruf 5922.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Hausgehilfin, selbständig u. tüchtig, für Küche und Haus zum 1. August gesucht. Obertorwall 32.

Hausgehilfin, perfekt, auch im Kochen, baldmöglichst gesucht. Ang. mit Zeugnissen unter P S 11497 an die Westf. Ztg.

Vorleserin, mit kräftiger Stimme, für Schwerhörigen für täglich ½ Stunde gesucht. Nachzufragen Obernstr. 8, im Büro.

Suche Hausgehilfin (45 J.), sofort oder 1. 8. für ganze oder ¾ Tage. Göbenstr. 59, ptr. 20

Lehrling, Junge oder Mädel, stellt ein Wäscherei Silberberg, Blumenstraße 7.

Suche für sofort oder zum 1. August ein tüchtiges Mädchen für Geschäftshaushalt. Zu melden Bahnhofstr. 9, Laden.

Stellen-Gesuche

Suche sofort Stellung als Kraftwagenführer oder Kutscher. Ang. unter E 6346 an die Westfälische Zeitg. 18.

Vermietungen

5—6 Zimmer, am Teutoburger Walde gelegen, zu vermieten. Ang. unter P V 6398 an die Westf. Ztg.

Wohnung, abgeschl., 3 Zimmer und Küche, Bad, Balkon, in schöner Lage unweit Bielefelds, Nähe Autobus, zu Oktober zu vermieten, evtl. Garage, Garten. Angeb. unter V 6408 an die Westf. Ztg.

Wohnung, I. Etage, 4 Räume, Küche, Bad, Keller, evtl. Mansarde, zum 1. Oktober zu vermieten. Nachzufragen in der Westf. Ztg. b

Büro und gewerbl. Raum, zu vermieten Buddestraße 19.

Garage zu vermieten. Dornberger Straße 27.

Möbl. Zimmer zum 1. August frei. Gehrenberg 25.

Mansardenzimmer, möbliert, zum 1. 8 frei. Am Lothberg 3, I Etage. 18.

Zimmer, groß, gut möbl., evtl. 2 Betten, mit Verpflegung, mietfrei. Mittelstr. 59, I.

Zimmer, für Herrn frei. Kindermannstraße 9.

Zimmer, (Mansarde), frei. Turnerstraße 11a.

Miet-Gesuche

Wohnung, 3 Räume, mögl. mit etwas Gartenland, von jung. kinderlosem Ehepaar sof. oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. M K 11345 an die Westf. Ztg. 22

Landarbeiterfamilie, junge, sucht Wohnung zum 1. Oktober oder später, mit 1 oder 2 Scheffel Land, gegen tägliche Hilfe und evtl. Miete. Angeb. unter M 6390 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zum 1. Okt. gesucht. Ang. unt. P W 11505 an die Westf. Ztg. 18

Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Bad, bis 50 Mk. monatlich, evtl. Mietevorauszahlung, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. unter H 6370 an die Westfälische Zeitg.

Ehepaar, junges, sucht Neubauwohnung, 2 Zimmer und Küche, Bad Bedingung. Ang. unter R 6174 an die Westfälische Zeitg.

Zu mieten gesucht: Kleine Wohnung oder 2—3 leere Zimmer für gewerbliche Zwecke. Föllenbecker Str., Apfelstraße oder Obernstraße und Nähe. Angebote unter R B 11514 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Kinderwagen, billig zu verkaufen. Postgang 3, 1. Etg.

Reisekoffer, fast neu, ledern, zu verkaufen. Wolfstr. 88, part. links.

Tischstehlampe, Anzug, Eisschrank, Leuchtbuchstaben, Schmetterlingssammlung, zu verkaufen. Bahnhofstr. 13, 3. Et. rechts.

Eichenbett mit Matratze, Küchenbüfett, Tisch u. Stühle, Petring-Herd, Tennisschläger, zu verk. Ang. unter K 6385 an die Westf. Zeitg.

1,2 Liter Opel, steuerfrei, zu verkaufen. Föllenbecker Str. Nr. 41, Tankstelle.

Kinderwagen, Tiefbau, weiß, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Gadderbaum, Wörthstraße 45.

Gasbadeofen, (Junkers), billig abzugeben. **Detmolder Straße 177.**

Spindel-Fruchtpresse, vier Liter, neuwertig. Kreuzstraße 25.

Haustür, eichene, gut erhalten, 1,65 breit, sowie zwei große Verandafenster mit Spiegelglas, zu verk. Bergstr. 21. 18

Chaiselongue, umständehalber abzugeben. Besichtigung ab 5 Uhr nachm. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitg.

Umzugshalber Gaskoch[illegible] Sparbrenner („[illegible]"), Schneider Näh[illegible]ine (Singer), alte [illegible]opfwaschmaschine, alte Bronce-Gaskrone, 20 Bände Meyers Konv.-Lexikon, Jahrg. 1896/1900, billig verkäuflich. Bosseestraße 7, 2. Etg. rechts.

Gasbadeofen, 35 Mk., daselbst große Kochmaschine, für Gas und Kohle, 25 Mk., zu verkaufen. Reichspoststraße 2, 2. Etg.

Kohlpflanzen 100 Stück 0.40 RM. Eckendorfer Str. 27. b

Steckrübenpflanzen, prima, Hoffm. Friesen gelbe und weiße, ha abzugeben. Hugo Frerk, Sieker, Hauptstraße 227. Tel. 1459. u17

Kauf-Gesuche

Reise-Handkoffer gebr. (Leder), gut erhalten, für Kleidungsstücke zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter T 6402 an die Westf. Zeitung. t

Konditorbackofen, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 6409 an die Westf. Ztg.

Rundeisen, 16 und 18 mm stark, ca. 1500 Kilo, so ort gesucht. Angebote unter R A 11513 an die Westfälische Zeitung. t

Wellblechgarage, zu kaufen ges. Beier, Brüderpfad 9.

Leimofen, 100 × 200 cm Mindestgröße; Furnierpresse, 220 × 120 Mindestgröße, Bandschleif-Maschine, 220 cm mindeste Schleiflänge, zu kaufen gesucht. Ausführliches Angebot mit Preisangabe unter P Z 1512 an die Westfälische Zeitung. u

Verschiedenes

20 000 Mark, auf 1. Hypothek, prima Objekt, gesucht. Ang. unter L 6389 an die Westf. Zeitg.

Erklärung. Die Beleidigung, die wir gegen Frau Fuhrmann, Bechterdissen 6, ausgesprochen haben, nehmen wir hiermit als unwahr zurück. Adolf und Agnes Bohnhur, Bechterdissen 6.

Erste Beilage
Nr. 165 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 17. Juli 1936

Das Ziel ist der Facharbeiter

Der neue Leiter Kühnholz, über die Aufgaben der Werkerschule

Bielefeld, 17. Juli.

Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront hat den bisherigen Propagandawalter des Kreises Minden, Kühnholz, nach Bielefeld versetzt und ihn mit der Leitung der Bielefelder Werkerschule des Amtes Berufserziehung und Betriebsführung beauftragt.

Wir hatten gestern Gelegenheit genommen, den neuen Leiter der Schule in der Stapenhorststraße, der bereits sein Amt angetreten hat, zu besuchen, um ihn über die zukünftigen Aufgaben der Schule zu befragen. Wolle man die zukünftigen Aufgaben der Schule — so äußerte sich der neue Leiter — bestimmen, könne man das nur unter dem Gesichtspunkt tun, daß die Schule sich im Augenblick für diese Aufgaben in technischer wie in organisatorischer Hinsicht noch vorbereite. Auf jeden Fall werde die Schule am 1. Oktober in weit größerem Umfange als bisher aufgenommen werden können.

Das Ziel sei der Schule klar vorgeschrieben. Es gelte, den hochwertigen Kopf- und Handarbeiter durch die zusätzliche Berufsschulung heranzubilden. Vor allem aber soll hier auch der ungelernte Arbeiter die Möglichkeit finden, sich in die Reihe der Facharbeiter emporzubilden.

Zu diesem Zwecke sollen für jede Fachschaft der einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften Lehrgänge eingerichtet werden, wobei unter Ausnutzung der neuesten Errungenschaften auf allen Gebieten der besondere Wert auf die praktische Wissensvermittlung und -vertiefung gelegt wird. Die Lehrgänge sollen ihre Ergänzung durch praktische Kurse, durch fachwissenschaftliche Vorträge und durch berufskundliche Fahrten finden.

In jedem größeren Betrieb soll ein Mann bestimmt werden, der als Verbindungsmann die Belange der Schule in seinem Betriebe vertreten soll.

Pg. Kühnholz, der übrigens im Rahmen der Berufsausbildung ganz Minden-Ravensberg mit seinen 13 DAF-Waltungen betreut, versicherte uns, daß

Bielefeld und seine Werkerschule der Zentralpunkt der gesamten zusätzlichen Berufserziehung in Minden-Ravensberg

werden soll. Das wird insofern seine praktische Auswirkung finden, als die Schule durch ihre Fachlehrer auch in den anderen Orten Minden-Ravensbergs Lehrgänge abhalten wird.

Die Zeit bis zum 1. Oktober, von wann ab die neuen Lehrgänge beginnen, wird ausgefüllt mit dem Aufstellen eines Lehrplanes, mit der Beschaffung von Lehrkräften und anderen organisatorischen Arbeiten.

Im Anschluß an die Besprechung führte uns der neue Leiter durch die Schule, an der sich mit ihrer Eröffnung manches geändert hat.

Der große Fabriksaal im Obergeschoß ist durch Einsetzen von Trennwänden in eine Reihe von Lehrräumen aufgeteilt worden.

Da finden wir einen Unterrichtsraum, in dem Stenographie und Schreibmaschine gelehrt werden soll. Es stehen 20 Schreibmaschinen zur Verfügung. Ein anderer Unterrichtsraum ist für die zusätzliche Berufserziehung der Hausgehilfinnen bestimmt. Hier steht eine Reihe von Kochmaschinen. Der nächste Raum dient der Berufsschulung der Angehörigen der Textil-Industrie. Die Einrichtung (Webstühle usw.) ist als mustergültig zu bezeichnen.

Vollständig eingerichtet sind auch die Reichsbetriebsgemeinschaften Holz und Fahrzeugbau. Allein die

Schweißerei weist 12 komplette Anlagen auf.

Auch für die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" wird man geeignete Möglichkeiten der praktischen Berufsübung finden.

Das Büro der Schule, das sich zurzeit im Obergeschoß befindet, wird einen geeigneten Raum im Erdgeschoß erhalten, der einen besonderen Zugang erhält.

237 Sonnenstunden im Juni

Der Neunzehnte war der sonnigste Tag.

Die Niederschlagsmenge erreichte im vergangenen Monat nur die geringe Höhe von 42,1 Millimeter = 42,1 Liter auf den Quadratmeter Bodenfläche. Regen fiel an 12 Tagen des Monats; der 8. Juni brachte die größte gemessene Menge mit 10,2 Millimeter im Zeitraum von 24 Stunden. Von 30 Tagen waren 28 Sonnentage, mit einer Sonnenscheindauer von insgesamt 237,9 Stunden. Diese Summe entspricht einem Stundendurchschnitt von 7,9 für den Tag. Mit 15,6 Stunden ununterbrochener Sonneneinstrahlung wurde am 19. Juni die längste Sonnenscheindauer des Monats und gleichzeitig auch des Jahres erreicht.

An 15 Tagen lagen die Temperaturen über + 20 Grad und erreichten am 29. Juni mit 27,5 Grad den höchsten Stand. Es wurden jedoch am 18., am 20. und am 21. Juni über 27 Grad gemessen. Die tiefste Lufttemperatur wurde am 1. des Monats mit + 3,1 Grad festgestellt; sie betrug am gleichen Tage nur + 0,9 Grad am Erdboden. Gewitter wurden drei gezählt, die vorwiegend als Ferngewitter auftraten. Nebel trat an zwei Tagen auf.

14 Einwohner Zuwachs im Juni

Der Bestand der Bevölkerung betrug am 1. Juni 123 286 Einwohner. Zugezogen sind im Juni 655, Geburten wurden 148 beurkundet. Verzogen sind im Juni 689 Einwohner, gestorben 100 Einwohner. Der Bestand der Bevölkerung betrug am 1. Juli 123 300.

Fahnen heraus!

Die Stadt Bielefeld grüßt die ausländischen Gäste und den NSLB

Morgen treffen mehrere hundert Ausländer aus 24 verschiedenen Nationen ein, um an dem III. Internationalen Freiluftschul-Kongreß teilzunehmen. Im Geiste einer wahren Friedensliebe und im Zeichen deutscher Gastfreundschaft grüßen wir die Gäste aus fernen Ländern. Ebenso gilt unser Gruß den mehr als 7000 nordwestfälischen Erziehern, die in diesen Tagen hier ihre Gautagung abhalten.

An die gesamte Einwohnerschaft unserer Stadt richten wir deshalb die Bitte, vom Sonnabend bis Mittwoch zu flaggen. Wir rufen damit den Ausländern ein herzliches Willkommen zu und beweisen damit gleichzeitig unsere Verbundenheit mit der Erzieherschaft im Gau Westfalen-Nord.

Heil Hitler!

gez. Budde, Oberbürgermeister
gez. Himmerich, Kreisleiter.

*

Der Vereinsführer des Haus- und Grundbesitzer-Vereins von Bielefeld und Umgegend e. V. Jürgens, richtet sich mit folgendem Aufruf an die Hausbesitzer: Aus Anlaß des am kommenden Sonntag und den folgenden Tagen in Bielefeld stattfindenden III. Internationalen Freiluftschul-Kongresses wird unsere Heimatstadt von 7000 bis 8000 auswärtigen und ausländischen Gästen besucht werden. Um ihnen unsere Freude über diesen Besuch zum Ausdruck zu bringen, bitte ich alle Hausbesitzer, während der Dauer des Kongresses zu flaggen. — Fahnen heraus!

Licht und Luft

Die Entwürfe für eine Freiluftschulanlage

In der Rudolf-Oetker-Halle werden im Rahmen des Internationalen Freiluftschulkongresses und seiner Ausstellung auch die Entwürfe für eine Freiluftschulanlage gezeigt, die auf eine Ausschreibung eingegangen sind und deren erster Preisträger, wie wir bereits berichteten, Architekt Hanns Thiele, Bielefeld, ist.

Den Entwürfen lag die Bedingung zugrunde, daß die Anlage neben den notwendigen Verwaltungsräumen und dem Festsaal und der Direktorwohnung drei Gruppen von Kindern Raum bieten müßte, und zwar 100 schwächlichen Kindern, in Gruppen zu je 25, die im Hause wohnen, 60 gesunden Kindern, die ebenfalls dort schlafen und 80 Kindern, die täglich zur Schule kommen.

Die Gefahr lag nahe, daß bei einer solch großen Anzahl von Kindern, die in möglichst „freien" Räumen untergebracht werden sollten, also eine Hochführung des Gebäudes nicht erlaubte, ein „Bandwurm" entstand. Tatsächlich sieht ein Entwurf eine Gebäudelänge von 200 Meter vor. Ein anderer Architekt hat dies zwar vermieden, indem er die einzelnen Abteilungen getrennt legte. Aber bei diesem Entwurf würde es notwendig werden, das Essen unter freiem Himmel zu den einzelnen Häusern zu tragen. Auch war hier eine organische Verbindung zwischen Schulleitung, Verwaltung und Schul-„Häusern" nicht gegeben.

Der zweitbeste Entwurf löst dies zwar alles zur Zufriedenheit, besticht auch zunächst durch die saubere und gekonnte Arbeit und vor allem durch den ausgezeichneten architektonischen Gesamteindruck sowohl im Grundriß wie auch in der Ausführung der Anlage und ihrer Einbettung in eine bestimmte Landschaft. Doch würde sie weit mehr den Bedürfnissen einer Ordensburg als einer Freiluftschule entsprechen.

Das preisgekrönte Projekt

So bot doch im letzten der Entwurf von Architekt Hanns Thiele so viele Vorteile, daß ihm der 1. Preis zuerkannt werden konnte. Er nahm sich die Landschaft

zwischen Waterbör und Sennefriedhof

als Operationsbasis. Hier hinein projektierte er seinen Bau, der nach Süden zu offen liegt. Auf halber Höhe schmiegt sich die Anlage in leicht gebogener Grundrißlinie an die Formen des Hügels an, so weder den Hügel beherrschend und damit die Landschaft, noch dem Benutzer des Weges im Tale den Ausblick raubend. Dennoch läßt die Anlage noch genug, um eine freie Sicht und eine große Lichtfülle zu gewährleisten.

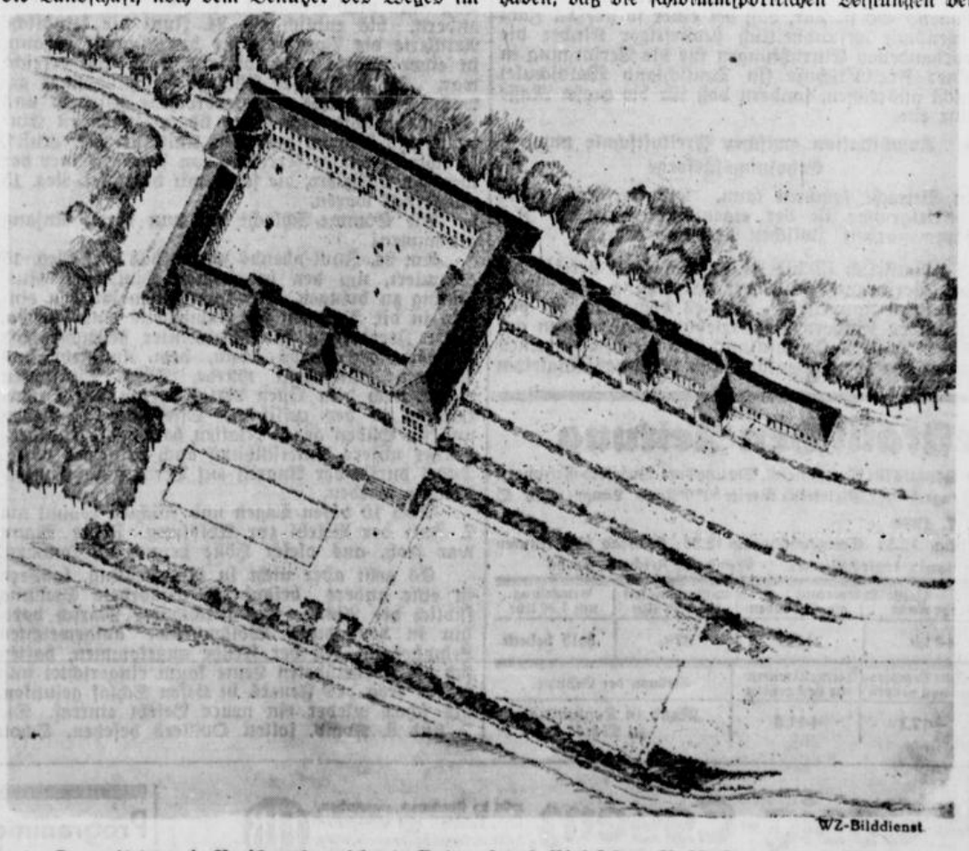
Um den Bau nicht zu ausgedehnt zu gestalten, aber dennoch Mädchen- und Knabenabteilung zu trennen, ohne sie organisch auseinander zu reißen, wurde ein rechteckiger Block mit Innenhof geschaffen, der nach Norden zu die Verwaltungsräume aufnimmt. Das Querschiff enthält u. a. Küche und Festsaal, an dessen südlichem Ende nach Westen zu die Knabenabteilung sich anschließt, während vom östlichen Ende nach Osten zu, also zurückgelagert, die Mädchenabteilung liegt. Diese hat ihren Platz natürlich höher zur Bergkuppe zu. Diese eingeschossigen Bauten erhalten nun trotzdem ihren Zusammenhalt durch den zweigeschossigen Querraum, dessen Untergeschoß der Höhe des Knabenflügels und dessen I. Stock dem Flügel der Mädchenabteilung entspricht. Besucher, für die auch Gasträume vorgesehen sind, gelangen von Westen durch ein Torhaus auf den ebenen Innenhof.

Das Projekt erhält dadurch seinen besonderen Wert, daß die Flure ihre große Helligkeit durch an der Seite angebrachte Fenster erhalten und die Räume aus der Bauflucht herausgebaut sind, so daß durch bis zum Boden reichende Glastüren die Räume von Süden und Norden Licht und Luft empfangen. Auf der Südseite ist eine schattengebende Veranda vorgebaut, während auf der Nordseite ein Laubengang Schutz gegen Witterungseinflüsse bietet. Bei rauhem Wetter geben große Oberlichte Licht und Luft. Zwischen der Oberkante der Türen und der Unterkante der Oberlichte liegen Heizschlangen der Warmwasserheizung, die im oberen Teil des Raumes ein Warmluftpolster schaffen, das

auch bei geöffneten Türen einen Warmluftstrom nach unten erzeugt.

Man sieht also, bei diesem Projekt ist an alles gedacht, was das Wesen einer Freiluftschule ausmacht, ohne daß in der kalten Jahreszeit die Schüler auf Frischluft in großen Mengen verzichten müßten oder unter der Unbill der Witterung zu leiden hätten. Natürlich sind ein Freibad, große Liegewiesen für Knaben und Mädchen vor den Schulräumen und Waldwege vorgesehen.

Damit sind die architektonischen Besonderheiten dieses Projektes umrissen, die noch einmal kurz zusammengefaßt sind: nirgends dunkle Räume oder Flure, nach drei Seiten hin frei, offene und geschlossene Arbeitsräume in einem, dadurch große Raum- und Kostenersparnis, Knaben- und Mädchenabteilung getrennt und doch verbunden durch einen quergestellten Saalbau, der die starke Längenentwicklung wohltuend unterbricht und Küche und Festsaal zentralisiert sowie nicht zuletzt der Schwung, mit dem die Grundrißkurve dem Gelände angepaßt ist und die ganze Anlage in die Landschaft glücklich hineingesetzt wird. Ein Projekt, das durch seine Eigenschaften auch dem Laien den Spruch des Preisrichterkollegiums verständlich macht.



WZ-Bilddienst

Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf des Bielefelder Architekten Hanns Thiele.

Das Schwimmbanner für die Stiftsschule

Das Schulvergleichsschwimmen für Knaben

Nachdem die Mädchen bereits am Montag ihre prächtigen Leistungen gezeigt hatten, brannten jetzt auch die Knaben darauf, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Unter den leider nicht sehr zahlreichen interessierten Zuschauern bemerkten wir u. a. auch Kreisschulrat Meiners als Vertreter der Stadtverwaltung. Mit Befriedigung mag er festgestellt haben, daß die schwimmsportlichen Leistungen bei den Knaben genau so vorangehen wie bei den Mädels.

Die Wettkämpfe der Einzelschwimmer brachten in der Spitzengruppe sehr erfreuliche Ergebnisse. Hier aber wieder sind es einige wenige, die sich durch eine ganz besondere Leistung auszeichnen. Die beste Zeit des Tages schwamm Karl Schreiber (Bosse-Mittelschule) mit 31 Sekunden in der Altersklasse II. Der nächstbeste Mann in der gleichen Klasse (Gerhard Krüger (Handelslehranstalten), benötigte 35 Sekunden. Dies war auch die beste Zeit in der Klasse III. Es ist demnach auffallend — auch wenn man die weiteren Schwimmer der Spitzengruppe in den Klassen II und III vergleicht, — daß hier kaum ein Uebergewicht des älteren Jahrganges verzeichnet werden kann.

Besonders heiß umstritten waren die Staffeln, wobei in der Altersklasse I dem Sieger das Schwimmbanner der Stadt Bielefeld winkte.

Erstmalig gelang es einer Volksschule, die wertvolle Trophäe zu gewinnen: Die Stiftsschule konnte sich in einer Zeit von 3:20 Min. sicher vor die Helmholtz-Oberrealschule (3:30,2 Min.) und das Gymnasium (3:40,4 Min. setzen.

Die Zeiten der Siegermannschaften in den Klassen II und III liegen hier naturgemäß wesentlich niedriger; wenn die Handelslehranstalten einen Durchschnitt von 37,9 Sekunden schwammen, so ist das eine Leistung, die schon rein sportlich gewertet werden will.

In einer abschließenden kurzen Ansprache betonte Mittelschullehrer Busch, durch diesen Wett-

Bielefelder kämpft beim Olympia

Berufung zum Weltkeglerturnier.

Der Bielefelder Sportkegler, Rektor Julius Fischer vom Kegelsportklub „Drei Sparren", wurde von der Bundesführung des Deutschen Keglerbundes bestimmt, die deutschen Farben im

Kampf um die Europameisterschaften

bei dem Olympiakeglerturnier zu vertreten.

Der Kampf geht in der Einzelmeisterschaft über 200 Wurf im Abräumen und im Mannschaftskampf über 100 Wurf in die Vollen.

Sportkegler Fischer konnte im vergangenen Jahre die deutschen Farben erfolgreich im Länderkampf gegen Belgien vertreten.

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

kampf sei erwiesen, daß man wieder einen gehörigen Schritt im Schwimmsport der Bielefelder Schulen vorangekommen sei. Seinen besonderen Glückwunsch aber sprach der Veranstaltungsleiter der Stiftsschule aus, die sich durch die hervorragende Mannschaftsleistung das wertvolle Stadtbanner erobert habe.

Die Ergebnisse:

Altersklasse I (Jahrgang: nach dem 30. Juni 1922)
Teilnehmer: 360, Sieger: 174.

1. Martin Schroeder (Stiftsschule) 43 Sek. 2. Dietrich Ebmeier (Gymnasium) 45 Sek. 3. Heinz Elges (Gymnasium) 48 Sek. 4. Karl-Heinz Venner (Helmholtz-O.-R.) 49 Sek. 4. Erich Spillner (Helmholtz-O.-R.) 49 Sek. 4. Wilfried Katz (Helmholtz-O.-R.) 49 Sek. 5. H. Bergmann (Gymnasium) 50 Sek. 5. Karl-Heinz Schmidt (Stiftsschule) 50 Sek. 5. Rudi Herbst (Rußheiderschule) 50 Sek. 6. Heinz Hanswille (Bosseschule) 51 Sek. 6. Karl-Heinz Krüger (Stiftschule) 51 Sek. 6. Hermann Schäfferling (Stiftsschule) 51 Sek. 6. Heinz Ebke (Stadtheiderschule) 51 Sek. 7. Werner Reinecke (Gutenbergschule) 52 Sek. 7. Hans Straffen (Klosterschule) 52 Sek. 7. Hans Ludwig Finke (Klosterschule) 52 Sek. 7. Ernst Kortekamp (Stiftsschule) 52 Sek. 7. Hans Walter Hühne (Bosse-Schule) 52 Sek.

Altersklasse II (Jahrgang 1. 7. 1920 — 30. 6. 1922)
Teilnehmer: 124, Sieger 97.

1. Karl Schreiber (Bosseschule) 31 Sek. 2. Gerhard Krüger (Handelslehranstalten) 35 Sek. 3. Franz Seien (Handelslehranstalten) 36 Sek. 4. Ernst Geißler (Bosseschule) 39 Sek. 4. Ernst Röbbling (Fichteschule) 39 Sek. 4. Erich Brinkmann (Handelslehranstalten) 39 Sek. 5. Karl-Heinz Fischer (Gymnasium) 40 Sek.

Altersklasse III (Jahrgang vor dem 1. Juli 1920)
Teilnehmer: 80, Sieger 66.

1. Karl-Heinz Horstkotte (Handelslehranstalten) 35 Sek. 1. Rolf Lösche (Helmholtz-O.-R.) 35 Sek. 2. Eberhard Bartusch (Gewerbliche Berufsschule) 37 Sek. 2. O. Bolle (Helmholtz-O.-R.) 37 Sek. 3. Wolfgang Lehnemann (Helmholtz-O.-R.) 38 Sek. 5. Werner Müller (Helmholtz-O.-R.) 40 Sek. 5. Günther Lienekampf (Gymnasium) 40 Sek.

Staffelkämpfe (4×50 Meter).

Altersklasse I (f. o.). Teilnehmer: 12 Mannschaften

1. Stiftsschule 3:20 Min. 2. Helmholtz-Oberrealschule 3:20,2 Min. 3. Gymnasium 3:40,4 Min. 4. Bückardtschule 3:41 Min. 5. Gutenbergschule 3:48,2 Min. 6. Klosterschule 3:48,4 Min.

Altersklasse II (f. o.) **Teilnehmer: 3 Mannschaften**

1. Gymnasium 2:51,4 Min. 2. Helmholtz-Oberrealschule) 2:57 Min. 3. Falk-Mittelschule 3:01,6 Min.

Altersklasse III (f. o.). Teilnehmer: 3 Mannschaften

1. Handelslehranstalten 2:31,8 Min. 2. Helmholtz-Oberrealschule 2:35 Min. 3. Gymnasium 2:40 Min.

„Jugend der Welt"

Der Film von den Vierten Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen.

Nur wenige Tage trennen uns von dem Auftakt der Olympiade 1936 in Berlin. Nicht jedem Deutschen wird es vergönnt sein, als Zuschauer an diesem sportlichen Ringen der Jugend von 50 Nationen der Welt teilzunehmen. Daher wird der in diesen Tagen uraufgeführte Film „Jugend der Welt" im Brennpunkt des Tagesinteresses stehen.

Die Gemeinschaftsarbeit von Künstler und Kameramann hat einen Film herausgebracht, der den Außenstehenden und Nichtteilnehmern der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen Zeugnis ablegt von dem großen Sportringen der Welt.

Durch die Unterstützung der Landesstelle des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung ist es möglich geworden, im Universum in der Zeit vom 17. bis 23. Juli allen Bielefeldern dieses einzigartige Erlebnis zu Teil werden zu lassen. Ein verbilligter Kartenvorverkauf (Karten zu 60 Pfg.) hat bereits eingesetzt.

Die Betriebszellenobmänner sämtlicher Betriebe werden gebeten, sich umgehend die Karten in der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Marktstraße 8, zu beschaffen.

× Gemeindliche Mitarbeit bei der Landesplanung.

In den Satzungen der zu errichtenden Landesplanungsgemeinschaften ist auch die Mitgliedschaft der Stadt- und Landkreise und der Provinzialverbände vorgesehen. Der Reichs- und preußische Innenminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß er der Reichs- und Landesplanung für die Arbeitsgebiete der Gemeinden und Gemeindeverbände grundlegende Bedeutung beimesse und die freudige und tatkräftige Mitarbeit der Gemeinden erwarte. Die Landesplanungsgemeinschaft habe alle Planungsvorarbeiten für die Reichs- und Landesplanung zu leisten und die vorausschauende, gestaltende Gesamtplanung für den Planungsraum zu bearbeiten. Sie werde insbesondere auch den Gemeinden bei ihren Planungen mit Rat zur Seite stehen und sie bei den Kreis- und Stadtplanungen wesentlich unterstützen können.

Entwicklung und Ziel der Freiluftschule

Gedanken zum 3. internationalen Freiluftschul-Kongreß

Von Prof. Rott, Reichsgesundheitsamt Berlin

Das zu erwartende Ergebnis der Aussprache auf dem dritten internationalen Freiluftschulkongreß ist die planmäßige Zusammenführung von Arzt und Lehrer bei der Erziehung des Kindes und Jugendlichen, gewissermaßen die Organisation dieser Gemeinschaftsarbeit. Die Freiluftschulbewegung ging in ihrer Entwicklung aus von der gesundheitlichen Betreuung und Versorgung des schwächlichen, kränklichen und kranken Schulkindes und mündet ein in die gesundheitliche Erziehung und Förderung des gesunden Kindes mit dem ausgesprochenen Ziele der Leistungssteigerung. Die erste Phase in der Entwicklung war die Freiluftschule mit ausgesprochener therapeutischer Zielsetzung, die zweite die Freiluftschulerziehung im Sinne der Gesundheitsführung und die dritte die Idee der Freiluferziehung mit betont nationalpolitischem Ziele.

Die Freiluftschulerziehung ist begrifflich zur gesunden Erziehung des Schulkindes schlechthin entwickelt worden und wird grundsätzlich für alle Schulkinder angestrebt. Jetzt wird die Freilufterziehung auf die Schulentlassenen ausgedehnt und umfaßt so die ganze Breite der Volkserziehung. In Deutschland findet diese Entwicklung ihre Auswirkung in der Schaffung von Jugendherbergen, in der Hitlerjugend sowie im Landjahr und im Arbeitsdienst, Einrichtungen, die im höchsten Maße zur Willens- und Charakterschulung genutzt werden. Gewiß steht diese Entwicklung — äußerlich betrachtet — nur in mittelbarem Zusammenhang mit der Freiluftschulerziehung ursprünglicher Prägung. Sie läßt sich aber sehr wohl als die logische Weiterentwicklung der Idee der Freiluftschulerziehung ansehen.

Wir haben es im Schulalter zu tun, a) mit einer großen Gruppe der im großen und ganzen gesunden, oder gesund veranlagten Kinder, wobei man sich jedoch darüber klar ist, daß eine große Anzahl von Kindern in der Großstadt den günstigsten Stand ihrer natürlichen Entwicklung nicht erreicht; b) mit einer kleineren Gruppe ausgesprochen schwächlicher oder kränklicher Kinder. c) mit einer kleinen Gruppe chronisch kranker Kinder. Für die Gruppe a) kommt das Schullandheim, d. h. die geschlossene Verschickung ganzer Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer auf das Land, ferner die Jugendherbergsbewegung und die Hitlerjugend-Bewegung in Frage. Der Grundgedanke des Schullandheims ist die gesundheitliche Vorsorge: es dient der körperlichen Erholung und der geistigen Entspannung. Es ist heute selbstverständlich, daß die Zeit der Lebensgemeinschaft für die Vermittlung des Gemeinschaftsgeistes genutzt wird und sich für die Schüler über die gesundheitliche Förderung und körperliche Ertüchtigung hinaus im Sinne eines neuen Schulideals auswirkt. Es lag daher in der Linie zielbewußter Weiterentwicklung, daß vom Schullandheim die Brücke geschlagen wurde zur Jugendherbergsbewegung und damit zur Hitlerjugendbewegung. Ganz natürlich reihen sich Hitlerjugend Jugendherbergsbewegung und Schullandheim-Erziehung in die Gruppe Landjahr, Schulungs-Lehrgänge und Arbeitsdienst ein.

Schwieriger liegen die Dinge für die beiden anderen Gruppen. Nach einer im Reichsgesundheitsamt erfolgten Zusammenstellung müssen wir damit rechnen, daß sich 10 Prozent der deutschen Stadtkinder im schlechten Körper- und Gesundheitszustande befinden und als überwachungs- und gesundheitsbedürftig zu bezeichnen sind. Unter diesen befinden sich in erster Linie die tuberkulösen und tuberkulosegefährdeten oder sonst chronisch kranken Kinder. Sie kommen in der Mehrzahl für eine Heilbehandlung, gegebenenfalls für eine Heilstätte in Frage, und nur teilweise, wie etwa die tuberkulosegefährdeten oder infizierten Kinder für eine Freiluftschule.

Die Hälfte aller städtischen Schulkinder weist nur einen mittleren Gesundheitszustand auf, das sind diejenigen, die für den Besuch einer Freiluftschule in Betracht kommen oder in Betracht kämen. Es ist klar, daß bei einer so großen Zahl irgendwie gesundheitlich bedürftiger Kinder die vorhandenen Einrichtungen für die Versorgung in einer Freiluftschule (in Deutschland Waldschule) nicht ausreichen, sondern daß für die große Masse nur eine

Kombination zwischen Freiluftschule und Erholungsfürsorge

in Betracht kommen kann. Die Versorgung der Mittelgruppe ist der eigentliche Kern der Zusammenarbeit zwischen Arzt und Lehrer.

Natürlich ist die Zusammenarbeit bereits bei der Versorgung und der Erziehung des Vollgesunden notwendig. Gilt es doch, auch bei den gesunden Kindern die Erziehungsmaßnahmen auf die biologische Entwicklung und die den einzelnen Altersperioden eigentümlichen Leistungsfähigkeiten einzustellen. Der jüngste Erlaß des Reichsjugendführers berücksichtigt in erfreulicher Weise die Leistungsfähigkeit und das Ruhebedürfnis des Jungvolkes in den einzelnen Altersabschnitten.

Bei den vorgenannten gesundheitlich bedürftigen Kindern handelt es sich neben den Tuberkulosegefährdeten, den Rekonvaleszenten nach Infektionskrankheiten, den Kindern mit Wachstums- und Entwicklungshemmungen oder den konstitutionell abwegigen Kindern auch um solche mit Erschöpfungszuständen. Die eigentlichen auslösenden Gründe für solche Erschöpfungszustände sind in einer abwegigen Veranlagung dieser Kinder oder ihrer mangelhaften häuslichen Umgebung oder in beiden zu suchen. Gerade die Bekämpfung dieser Erschöpfungszustände erfordert die betonte Zusammenarbeit von Arzt und Lehrer.

Die erbgesunden und wiederherstellbaren Kinder auf die einzelnen Formen der Heil- und Erholungsfürsorge, eines der hauptsächlichsten Arbeitsgebiete der NSV., auf die Freiluftschulen, ferner in den möglichen, d. h. leichteren Fällen auf die Landerziehungsheime und Jugendorganisationen zu verteilen, ist die Gemeinschaftsaufgabe von Arzt und Lehrer. Dabei kann es sich nicht um eine einmalige oder endgültige Verteilung im Sinne einer Rubrizierung handeln. Alles fließt.

Auch die Arbeit in der Freiluftschulbewegung ist dynamisch: sie bewegt sich, wie in der Gesundheitsführung überhaupt, von der Erfassung der vermeidbaren Gesundheitsschäden und deren Beseitigung zur Förderung der gesundheitlichen Kraft und zur Leistungssteigerung, also nach der positiven Seite hin.

Eine logische Folgerung der heutigen Anschauungen zur Förderung der gesunden Jugend ist es, in dem planmäßigen gesundheitsfürsorgerischen Aufbau die Freiluftschule für einzelne Kinder mit der Zeit überflüssig zu machen oder mehr oder weniger durch die

Freiluferziehung für alle Kinder

zu ersetzen. Das kann erreicht werden durch die immer größere Einschränkung der Kranken und Schwächlichen unter den Schulkindern. Der Weg geht von der gesundheitlichen Betreuung und Gesunderhaltung des neugeborenen Säuglings zur Gesunderhaltung des kleinen Kindes. Je größer dort der Erfolg ist, desto kleiner ist die Zahl der Anbrüchigen bei der Einschulung.

Die Schulzeit selbst ist die gegebene Zeit zur Vorbereitung für das Erwerbsleben und die Lebensleistung. Die Schulzeit ist auch die beste Zeit der gesunden körperlichen, geistigen und seelischen Beeinflussung des Kindes und Jugendlichen. Sie planmäßig zu nutzen, ist eins der hervorragendsten Ziele nationalsozialistischer Jugendführung, wert des Einsatzes aller Kräfte von Arzt und Lehrer.

Teilnahme der Bevölkerung

an dem Kongreß in der Rudolf-Oetker-Halle.

Um der Bielefelder Bevölkerung, die den Kongreß mit Anteilnahme verfolgt, Gelegenheit zu geben, der Eröffnung sowie den Verhandlungen beizuwohnen, wird folgendes mitgeteilt: Im Rahmen des vorhandenen Raumes ist für die feierliche Eröffnung am Sonntag um 12 Uhr in der Rudolf-Oetkerhalle, bei der die Vertreter der Nationen ihre Begrüßungsansprachen halten, eine Anzahl Plätze für die Bevölkerung freigehalten. Ferner ist ebenfalls für die Verhandlungen am Montag die Möglichkeit der Teilnahme gegeben. Die Verhandlungen dauern von 9 bis 13 Uhr.

*

Gestern nachmittag ist der Führer der italienischen Freiluftschulbewegung, Professor Gutierrez aus Mailand, der gleichzeitig Präsident der Königl. italienischen Gesellschaft für Hygiene ist, in Bielefeld eingetroffen, um an dem III. Internationalen Freiluftschulkongreß teilzunehmen.

Vor 20 Jahren

Der Feind präsentiert

Es waren nicht 4000 sondern nur 40 Mann

Im Februar 1916 hatte der deutsche Angriff auf Verdun begonnen, in dem auch auf dem linken Maasufer unsere heimischen 55er seit Anfang Juni am berüchtigten „Toter Mann" kämpften.

Zur Entlastung der Verdunfront bereiteten die Engländer einen groß angelegten Angriff vor. Es wurden von den Briten 19 Divisionen und von den Franzosen 10 Divisonen bereitgestellt. Die Vorbereitungen waren unserer Obersten Heeresleitung nicht verborgen geblieben. Sie hatte jedoch im äußersten Falle nur 5 Divisionen zur Verfügung. Durch Anlage von Feldbefestigungen und Gräben, die in fliegender Eile nach den neuesten Erfahrungen angelegt wurden, mußte man sich sichern. **Bei diesen Arbeiten war auch das in Bielefeld (2. Bat.), Minden (1. Bat.) und Detmold (3. Bat.) aufgestellte Ref.-Regiment 15 in der Gegend von Bapaume bis Ende Mai beschäftigt.**

Schon lange war man auf den Angriff vorbereitet, aber nach Nachrichten von Gefangenen war der Beginn immer wieder verschoben, ja. es wurde sogar berichtet, daß einige Divisionen sich geweigert hätten, anzugreifen. So verging ein Tag in unangenehmer Ungewißheit nach dem andern, bis endlich am 24. Juni die feindliche Artillerie die Vorarbeit für den Angriff begann, in einer Stärke, die bislang noch nicht erreicht war. „So sehr unser Ohr an Geschützdonner gewöhnt war, dieses ununterbrochene Wirbeln und Rasseln machte doch einen überwältigenden Eindruck und stimmte auch den Kaltblütigsten ernst", so schreibt Major Freiherr von Forster, einer der wenigen Offiziere, die schon mit dem Ref.-Reg. 15 ausgerückt waren.

Die Somme-Schlacht hat nun ihren Anfang genommen!

Am 24. Juni abends wurde das Ref.-Reg. 15 alarmiert, um den bedrängten Divisionen Entlastung zu bringen. Die Kompanien wurden einzeln in die Truppen der Kampfzone eingeschoben. Diese Zerreißung der Regimenter beleuchtet die Schwäche des Korps Stein, dem nunmehr das Regiment unterstellt wurde. Fünf Divisionen waren nach dem Osten verladen, um den Oesterreichern in der russischen Offensive beizustehen und im Süden gegen Italien hatten die Bundesbrüder unsere Unterstützung auch dringend nötig. Dabei durfte der Angriff auf Verdun nicht unterbrochen werden.

Nach 10 bösen Tagen und Nächten kommt am 7. Juli der Befehl zur Ablösung. Jeder Mann war froh, aus dieser Hölle heraus zu kommen.

Es geht aber nicht in Ruhestellung, sondern in eine andere besonders gefährdete Stellung südlich der Aisne. Ein furchtbarer Marsch dorthin in dem durch Wolkenbrüche aufgeweichten Lehmboden. In der Frühe angekommen, hatten sich die übermüdeten Leute kaum eingerichtet und waren trotz des Feuers in tiefen Schlaf gesunken, als schon wieder ein neuer Befehl eintraf. Die 7. und 8. Komp. sollen Ovillers besetzen. Schon der Marsch nach dort ist für die Kompanien sehr verlustbringend. Sie wurden durch feindliche Flieger begleitet, die nicht nur das Artillerie-Feuer dahin lenken, sondern auch aus geringer Höhe die Truppe beschießen.

Ovillers wird nur noch als Trümmerhaufen angetroffen. Einst war dieser Ort durch Gräben und Befestigungen gut geschützt, die aber schon stark beschossen und verwüstet sind. Der Ostrand des Ortes wird besetzt und der Hauptmann A. L. Settekorn leitet die Verteidigung mit Mut, Entschlossenheit und Geschick. Die Besatzung schrumpft täglich durch blutige Ausfälle und Erkrankungen mehr zusammen.

Munition und Verpflegung können nicht mehr herangeschafft werden, aber die braven, schon völlig erschöpften Reserve 15er wehren 8 Tage lang jeden Angriff der Engländer ab.

Da, in der Frühe des 16. Juli erneutes und verstärktes Artillerie- und Minenwerfer-Feuer. Die letzten Handgranaten fliegen durch Volltreffer in die Luft und die Infanterie-Munition wird auf gleiche Weise vernichtet. Nur noch vier Maschinengewehre sind betriebsfertig und mit ihnen wird der von einer neuen englischen Infanterie-Division vorgetragene Angriff abgewehrt, bis — die letzte Patrone verschossen ist.

Die Kraft der Verteidiger ist gebrochen. Hauptmann Settekorn und Leutnant Münzebrock werden mit 40 Mann gefangen genommen. „Nur vierzig Mann" erklärt der britische Offizier, mit der Hand am Helm grüßend

„und wir haben geglaubt, es wären 4000".

So groß ist die Verwunderung der Engländer über diese tapferen Verteidiger. Die Offiziere salutieren, die britischen Soldaten präsentieren das Gewehr vor den ruhmvoll Unterlegenen. Eine einzig dastehende Ehrung eines Besiegten durch den Sieger! Der britische General, Marschall Haig, läßt den deutschen Soldaten seine höchste Bewunderung aussprechen und im englischen Generalstabswerk ist diese Episode ehrend vermerkt.

Mit unseren braven Landsleuten teilten 80 Mann des Gardefüsilier-Regimentes am gleichen Tage das bittere Los der Gefangenschaft.

Inzwischen war der Befehl zum Rückzuge eingetroffen. Dieser Befehl hat die 7. und 8. Kompanie nicht mehr erreicht. Für sie kam er zu spät, leider viel zu spät.

Am 20. Jahrestage dieses ungleichen Kampfes wollen wir mit Stolz und Bewunderung dieser braven Landsleute gedenken.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 17. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.28 Sonnenuntergang: 20.37 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 59 Grad 55 Minuten
Mondaufgang: 2.52 Monduntergang 19.49 Mondlauf: letztes Viertel Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 753,8 m/m	+14,2	+11,0	+8,0	87%	halb bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	2	7,8 ltr. pro □ meter	4,0	+17,1	+11,3	Mond in Konjunktion zu Mars

Gurken u. Früchte verderben nie mit Einmache-Essig, selbstHergestellt aus ELBs Essig-Essenz
Seit 1875 führende Marke für alle Feinschmecker! mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei und unbegrenzt haltbar. Sparsam, bequem, billig Nur echt mit dem Namen: ELB

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

Personendampfschiffahrt auf der Oberweser
Münden — Carlshafen — Höxter
Holzminden — Hameln

Ein interessantes Urteil

Mehrere Strafverfahren, die in früheren Jahren gegen den Angeklagten Hans Sch. aus Bielefeld eingeleitet wurden, führten nach den Gutachten der medizinischen Sachverständigen zu einem Freispruch, da dem Angeklagten wegen Geisteskrankheit Straffreiheit nach § 51 StGB zugebilligt werden mußte. Die Staatsanwaltschaft erließ daher, als im Januar 1936 erneut Straftaten bekannt wurden, gegen den Angeklagten Ueberweisungsbefehl auf Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt. So kam es jetzt zu dem formalen Verfahren nach § 42b des Gesetzes gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher vor dem Bielefelder Schöffengericht mit dem Ziele, die dauernde Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt anzuordnen.

Der Direktor der Pflegeanstalt Eickelborn, Dr. Caldewey, hatte sich schriftlich geäußert, daß eine vorläufige Entlassung verantwortet werden könne, wenn eine weitere Ueberwachung und Kontrolle gewährleistet sei. — Das mündliche Gutachten erstattete Prof. Dr. Villinger von der Anstalt Bethel: Nach dem körperlichen und serologischen Befund bestehe kein Zweifel, daß Sch. tatsächlich krank sei. Es handle sich um eine juvenile (ererbte) Paralyse. Es sei eine beschränkte moralische Schwäche vorhanden, da es im entscheidenden Augenblick an den wirksam werdenden Hemmungen fehle. Im Falle des Sch. sei alles von ärztlicher Seite geschehen, was nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar sei. Eine gewisse Zurückhaltung in der Beurteilung des Erfolges sei zwar angezeigt, doch könne eine Entlassung wohl verantwortet werden, wenn in anderer Weise eine gewisse Garantie geschaffen werde. Der Sachverständige sprach dabei von der Einrichtung einer Pflegschaft.

Das Gericht verkündete diese Entscheidung: Der Antrag auf Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt wird auf Kosten der Reichskasse abgelehnt. Der Unterbringungsbefehl vom 17. Januar 1936 wird aufgehoben.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Man sei von der Tatsache ausgegangen, daß ein Zustand von geistiger Unzurechnungsfähigkeit gem. § 51 StGB tatsächlich vorliege, da Bezirke des Gehirns, die als Sitz des Ethos anzusprechen seien, von der paralytischen Veränderung erfaßt seien. Der Angeklagte habe also nach Ansicht des Gerichts kein Gefühl dafür,

was gut und was böse sei,

Aber das allein sei nicht entscheidend für die Frage, ob die Unterbringung erforderlich sei.

Eiervorrat für den Winter gesichert

Die Erfolge der Eierüberwachung.

Die hochwertige Beschaffenheit der deutschen Handelsklasseneier beruht in erster Linie auf der scharfen, laufenden Güteüberwachung durch den Reichsnährstand. Es hat sich auf diesem Gebiet bereits eine neue Art von Fachhandwerkern herangebildet, die Eierleuchter.

Die Erfolge dieser Ueberwachung werden erneut bestätigt durch eine Uebersicht des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers über die Prüfungen in den Landesbauernschaften Hannover und Pommern im ersten Vierteljahr 1936. In den 56 hannoverschen Kennzeichnungsstellen und an den Empfangsorten wurden in dieser Zeit 1587 Handelsklassenpackungen überprüft, wobei rund 120 000 Eier von den Sachverständigen genauestens einzeln durchleuchtet wurden. Nicht ein einziges genußuntaugliches Ei wurde bei dieser Prüfung festgestellt, obwohl für die Beurteilung sehr strenge Maßstäbe angelegt werden. Die Ueberprüfung in Pommern ergab unter 57 000 Eiern ein einziges genußuntaugliches Ei. Vor der Eierüberwachung durch den Reichsnährstand galten drei bis vier Prozent genußuntaugliche Eier als durchaus handelsüblich, also bei 57 000 Eiern bis zu 2280. Derartige Verluste sind heute völlig ausgeschlossen. Minderwertige Eier werden bereits in den Kennzeichnungsstellen aussortiert, während sie früher von der Hausfrau für gutes Geld mit in Kauf genommen werden mußten.

Wie Dr. Kunisch weiter im „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, ist durch eine weitschauende Vorratswirtschaft dafür Sorge getragen worden, daß im kommenden Winter Kühlhauseier in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die umfangreiche Einkühlung sowie der wesentlich gestiegene Verbrauch seien auch die Hauptgründe für die gelegentlich beobachtete Eierverknappung. Die Beschaffenheit der Kühlhauseier werde noch weiter verbessert und dafür Sorge getragen, daß sie denselben Anforderungen entsprechen wie frische Handelsklasseneier.

Kraft durch Freude

Ein Sonderzug zum Nürburgring.

Am Sonntag, dem 26. Juli starten die besten Autofahrer der Welt zum „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring. Wer Zeuge dieses gigantischen Kampfes sein will, kann den Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" benutzen. Der Preis beträgt 6,90 RM. mit Eintrittskarte zum Rennen. Abfahrt am Sonnabend gegen Mitternacht, Rückkehr in der Nacht auf den Montag. Sofortige Anmeldung erforderlich.

Schulung von Siedleroffizieren

Ueber die Schulungsarbeit des Deutschen Siedlerbundes teilt Reichsschulungsleiter Dr. Kaltenbach in „Siedlung und Wirtschaft" mit, daß es gelte, jeden Siedler durch Vertiefung seiner Kenntnisse und fortlaufende Beratung in die Lage zu versetzen, höchstmögliche Erträge aus seinem Boden und der Tierhaltung herauszuholen. In jeder Siedlergemeinschaft sei ein Berater tätig, der als Führer der Siedlergemeinschaft den Siedler in allen Fragen seiner Wirtschaftsführung unterstützen kann. Mit allen an der Siedlung interessierten Verbänden habe der Siedlerbund Arbeitsgemeinschaften gebildet, so daß ihm ein Stab von Fachleuten zur Verfügung stehe. Das Hauptziel sei zunächst, die Schulungswarte auf ihre Aufgabe vorzubereiten und aus ihnen Siedleroffiziere zu machen, die entschlossen für die Idee der Heimstättensiedlung eintreten. Dieser Aufgabe diene die erste Reichssiedlerschule in Erlangen, die ein 70 000 Quadratmeter großes Gelände umfasse. Jahr für Jahr würden hier in praktischer Arbeit Mustergärten in verschiedenen Größen angelegt, so daß nach einigen Jahren gezeigt werden könne, wie auf einem verhältnismäßig schlechten Boden bei richtiger Bewirtschaftung höchste Erträge erzielt werden können

Die sonst regelmäßig Sonnabends erscheinende „Junge Front" mußte aus technischen Gründen ausnahmsweise schon heute beigelegt werden.

Richtlinien der Reichswirtschaftskammer

Gegen doppelte Beiträge.

Der Reichswirtschaftsminister hatte die Reichswirtschaftskammer ersucht, den Reichsgruppen Handwerk und Industrie Richtlinien zur Vermeidung doppelter Beitragsleistung zu übermitteln. Dabei handelt es sich um Betriebe, die sowohl der handwerklichen wie der industriellen Organisation angehören, in Wirklichkeit aber nur einer Organisation eingegliedert würden dürften. Die Reichswirtschaftskammer hat darauf an die beteiligten Reichsgruppen ein Schreiben gerichtet. Darin heißt es, daß sich die Fälle mehrten, in denen Betriebsinhaber Beschwerde darüber führten, daß sie sowohl von der industriellen wie auch von der handwerklichen Organisation zu Beiträgen herangezogen würden. Eine endgültige Bereinigung könnten diese Fälle erst nach Abschluß der Abgrenzungsverhandlungen finden. Für die Zwischenzeit erscheine aber eine vorläufige Lösung notwendig, weil man nicht den Betriebsinhaber allein deshalb doppelte Beiträge auferlegen könne, weil die endgültige Klarstellung der Zugehörigkeitsfrage noch fehle. Die Lösung könne nur dadurch gefunden werden, daß die beiderseitigen Organisationen auf einen Teil der ihnen an sich zustehenden Beiträge verzichteten, so daß praktisch der Betriebsinhaber nur den einfachen Beitrag zu zahlen hätte. Im einzelnen empfiehlt die Reichswirtschaftskammer, daß diejenige Gruppe, die den höheren Beitrag erhebt, von diesem den kleineren Beitrag abzieht und ihn der anderen Gruppe überweist. Diese Beitragsteilung solle nur auf Antrag der betroffenen Firma erfolgen. Das Nähere müßten nunmehr die beteiligten Reichsgruppen regeln.

Spenden an die NSV und das WHW

Sammelbüchsen bei den Justizkassen.

Es ist des öfteren die Beobachtung gemacht worden, daß Empfänger von Zeugen- und Sachverständigengebühren auf die ihnen zustehenden Entschädigungen zugunsten der NSV oder des WHW verzichtet und gebeten haben, die Beträge als Spenden den NS-Wohlfahrtseinrichtungen zu überweisen. Diesem Ersuchen haben die Justizkassen bisher nicht entsprechen können, weil die Annahme und Abführung der Spenden mit den Vorschriften über die Kassenführung in der Reichsjustizverwaltung nicht vereinbar waren. Um in diesen Fällen und auch sonst allen Volksgenossen im Verkehr mit den Justizkassen die Möglichkeit zu geben, einen Betrag als Spende der NSV oder dem WHW zuzuwenden, und um damit dem großen Hilfswerk des deutschen Volkes zu dienen, hat daher, wie der „Wandelhalle" meldet, der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP angeordnet, daß die Oberjustizkassen und die Gerichtskassen sowie nach Lage der örtlichen Verhältnisse gegebenenfalls auch die Zahlstellen künftig ständig am Zahlschalter Sammelbüchsen der NSV oder des WHW an gut sichtbarer Stelle aufzustellen haben.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Wer wird Kreismeister im KK-Schießen?

Die diesjährigen Kreismeisterschaften des Landkreises im Kleinkaliber-Schießen werden am kommenden Sonntag auf dem Scheibenstand in Milse unter Leitung des Kreissportleiters Rud. Lott ausgetragen. Sämtliche K. K. S.-Vereine haben mehrere Mannschaften zu diesem Wettkampf gemeldet. Dieses Ergebnis verspricht einen äußerst harten Kampf. Verteidiger bei den Mannschafts-Alt-Schützen ist die Mannschaft von Horstheide. Ob es dieser Mannschaft gelingt, nochmals den Titel eines Kreismeisters zu erringen? Die Mannschaften von „Horrido" Brake, Friesen Milse und dem Turnverein „Jahn" Senne I dürften der Papierform nach die schwersten Gegner sein. Bei den Jung-Mannschaften ist der Verteidiger „Horrido" Brake wiederum Favorit. Spannende Kämpfe werden auch um den Kreis-Einzelmeister zu erwarten sein. Nach dem Wettkampf kann jeder Schütze außerdem noch am Ehrengaben-Schießen teilnehmen. Wenn nun noch der Wettergott den K. K. S.-Schützen hold ist, dann dürfen gute Ergebnisse erwartet werden.

Versammlung des Soldatenbundes.

Brackwede. Am letzten Mittwoch fand beim Kameraden Huff die Versammlung des Soldatenbundes Ortsgruppe Brackwede statt. Kameradschaftsführer Diestelkamp machte die Kameraden zunächst mit den neuen Bekanntmachungen des Bundes vertraut. Um den Schießsport zu fördern, habe die Kameradschaft eine Kleinkaliberbüchse bestellt, die in den nächsten Tagen eintreffen wird. Zum Schießwart wurde hierauf Kamerad Rolfs eingesetzt. Lustige Soldatenlieder und ein dreifaches Siegheil auf den Führer waren Ausklang der Versammlung. Im gemütlichen Teil, der sich der Versammlung anschloß, wurden Erlebnisse der Soldatenzeit ausgetauscht.

Einquartierung.

Brackwede. Für die Tage vom 18. bis 20. Juli wird in unserem Orte Teile eines Nachrichtentrupp in Münster Quartier nehmen. Anläßlich dieser Einquartierung findet am Sonnabend ein Manöverball statt.

BDM hilft der Bauersfrau bei der Ernte

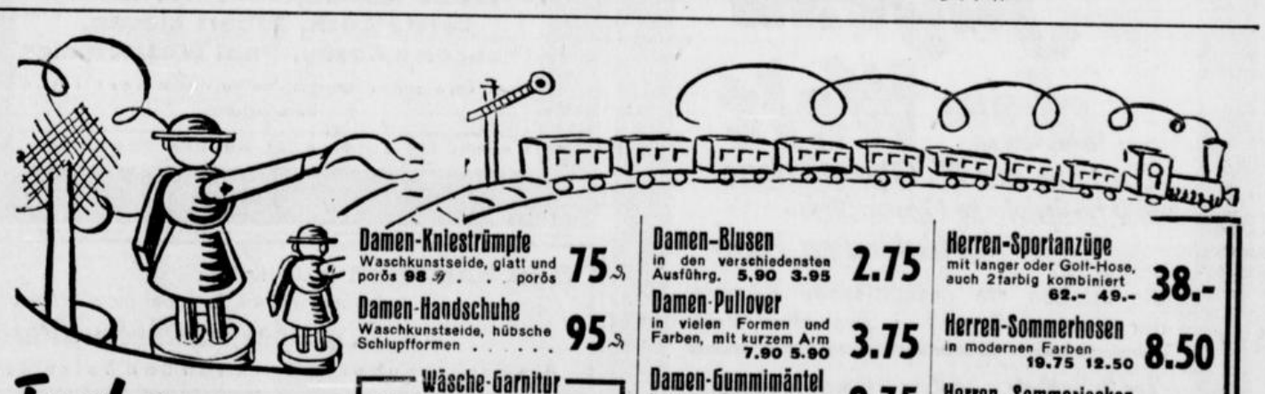
Die Reichsreferentin des BDM., Trude Bürkner-Moohr, hat an den Bund Deutscher Mädel die Anweisung gerichtet, weitgehend bei Einbringung der Getreideernte mitzuhelfen. Diese Erntehilfe soll vor allem eine Unterstützung für die Bauersfrau sein, die gerade in der Erntezeit doppelt stark in Anspruch genommen wird. Die Hilfe der Mädel während der Ernte ist freiwillig. Die Werbung erfolgt durch den BDM. Der Reichsnährstand wählt durch seine Ortsbauernführer die Betriebe aus, bei denen Erntehelferinnen eingesetzt werden. Der Einsatz im Dorf erfolgt als Gruppeneinsatz. Die Mädel unterstehen einer Führerin und werden den Bauern zugewiesen. Eine Vergütung erfolgt nach den Richtlinien der ortsüblichen Tariflöhne für ungelernte Arbeitskräfte auf dem Lande.

Vorkämpfe um den Reinhard-Pokal

Die Vorkämpfe um den Reinhard-Pokal und der Wanderpreis des Kyffhäuserbundes beginnen am nächsten Sonntag auf dem Schießstand Schürbusch um 8 Uhr und dürften bis mittags 2 oder 3 Uhr dauern. Es haben sich 140 Schützen angemeldet. Daneben wird innerhalb des Kreisverbandes des Kyffhäuser ein Wanderpreis und Tagespreis ausgeschossen.



Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung



Frohe Ferienfahrt
mit praktischer Kleidung preiswert von

Wäsche-Garnitur
Kunstseidentrikot mit Nadelstreifen und Spitzchen
Hemdchen 1.10 Schlüpfer 1.10

Damen-Kniestrümpfe Waschkunstseide, glatt und porös 98 ₰ . . . porös 75 ₰
Damen-Handschuhe Waschkunstseide, hübsche Schlupfformen . . . . . 95 ₰
Damen-Unterkleid Charmeuse mit aufgesetztem Motiv 1.85
Damen-Schlafanzüge in vielen hübschen Ausführungen, 6.50 4.50 2.90
Hüfthalter poröse Ausführung, mit 2 Paar Haltern . . 1.75 1.25
Dirndl-Kleider für Garten u. Wanderung 4.50 3.50

Damen-Blusen in den verschiedensten Ausführg. 5.90 3.95 2.75
Damen-Pullover in vielen Formen und Farben, mit kurzem Arm 7.90 5.90 3.75
Damen-Gummimäntel in vielen Farben 22.50 15.75 9.75
Damen-Gabardine-Mäntel in guter Verarbeitung, imprägniert 48.- 34.- 26.75
Leinen-Mäntel, Jacken, Kostüme und Röcke, Automäntel.
Damen-Badeanzüge mit modernen Rückenausschnitten 5.90 4.25 Gr. 42 2.90
Bademäntel in vielen Ausführungen 9.75 7.90 3.90
Herren-Badeanzüge gute sportliche Formen 5.90 4.90 3.90

Herren-Sportanzüge mit langer oder Golf-Hose, auch 2farbig kombiniert 62.- 49.- 38.-
Herren-Sommerhosen in modernen Farben 19.75 12.50 8.50
Herren-Sommerjacken in mod. Farben u. kleidsamen Formen, 14.50 11.50 8.50
Trachtenjacken, Knickerbocker, Wettermäntel in groß. Auswahl
Sportstrümpfe in allen Farben, passend zur Hose . . 2.25 1.75 1.30
Sporthemden Indanthren, in guter Qualität 3.90 2.85
Oberhemden aus gutem Popeline, mit Stäbchenkragen . . 5.90 3.90
Herren-Schlafanzüge in mod. Musterungen, 8.50 5.90

Näh- u. Stopfgarn - Reisepackungen, Wäsche, Taschentücher, Unterzeuge, Reiseplaids

Buddeberg
Niedernstraße 5–9

Blick über den Büchertisch

König im Käfig. Leben und Taten der Wiedertäufer und ihr klägliches Ende. Von Ludwig Wegmann. Westfalen-Bücher, fünftes Bändchen. Herausgegeben von Josef Bergenthal in Verbindung mit dem Landesmuseum der Provinz Westfalen, dem Westfälischen Heimatbund und der volkskundlichen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Verlag der Universitätsbuchhandlung Franz Coppenrath, Münster i. W.

„So aber mußt du enden, verflucht und verhaßt, weil du das Volk betrogst, das an dich glaubte, weil du mit seiner Sehnsucht spieltest und seinen reinen Willen mißbrauchtest." Mit diesem Rückblick stellt Ludwig Wegmann, ein Kommender starken und hoffnungsfrohen Talentes, den Sichtwinkel ein, unter dem er überraschend neu und fruchtbar die an geistigen, religiösen und sozialen Kräften überquellende Zeit der Wiedertäufer in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts sieht und sichtet. Die auftretenden Personen sind aus blutvoller Wirklichkeit gegriffen und mit wenigen grobschnittigen Zügen wieder in echtes Leben und sinnvollen Lebenszusammenhang hineingestellt. Das kleine, vom Verlag mit alten Stichen liebevoll ausgestattete Büchlein birgt eine Fülle erlesener Kostbarkeiten und hinterläßt beim feinfühligen Leser die beglückende Gewißheit, das erste, doch zukunftsträchtige Regen einer wirklich dichterischen Begabung verspürt zu haben.

„Hinnerk Mummel". Eine Hasen- und Menschengeschichte. Von Egon von Kapherr. Mit 33 Abb. nach Originalaufnahmen von Hermann Fischer, Braunschweig u. a. Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin, 1935.

Das ist die knapp drei Jahre umfassende Lebensgeschichte eines Hasen, eines pommersch-mecklenburgischen Artverwandten von Löns' altem Mümmelmann. Wir lesen eine so köstliche Geschichte, daß man gleich hinaus auf Entdeckungsfahrt gehen und in Feld und Wald und Wiese alles beobachten möchte, was Kapherr so lebendig schildert, alles, was da in einer für ihn völlig verständlichen Sprache knurrt, wispert, röhrt, zwitschert, singt, bellt, grunzt, blökt und flirrt. Wir belauschen sie in ihrem Familienleben, auf ihren Ratsversammlungen, bei der Jagd um das tägliche Brot, auf der Flucht vor den Zweibeinern, die aus langen Rohren den „knallenden Schmerz" entsenden. Auch Baum und Strauch und Halm, auch Fluß und Graben und Tümpel haben bei Kapherr Seele. Das gelegentlich eingestreute Plattdeutsch der Hasensprache macht das Buch besonders anheimelnd, aber auch das, was die Zweibeiner, die Menschen, unter einander sprechen, nimmt uns gefangen; eine der schönsten Stellen da der Spruch des alten Knechts am Sterbelager des Wilderers. Es ist eine ganz eigenartige Poesie, die aus „Hinnerk Mummel" zu uns spricht. Ihrem Zauber vermag sich selbst der Stubenhocker, der so gut wie gar keine Verbindung mehr mit dem Draußen hat, nicht zu entziehen. Wer aber noch wandert, wer wenigstens noch Sonntags ins Freie geht, der tut es nach der Lektüre dieses Buches mit ganz anderen Augen. Eine neue Welt erschließt sich ihm. Er sieht und — hört tausend Dinge, die ihm bisher verborgen blieben. Und ist dankbar und froh.

Christoph Weigels Ständebuch von 1698. 208 Seiten mit 50 Kupferstichen. Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen b. München.

Christoph Weigel, „Kupferstechern und Verlegern" unternahm 1698 eine „Abbildung der Gemein-Nützlichen Hauptstände von deren Regenten und ihren zugeordneten Bedienten an biß auf alle Künstler und Handwercker" und beschrieb darin Geschichte, Wesen, Zweck und Tätigkeit von 200 Berufen seiner Zeit, die er mit je einem Kupferstich versah. Aus diesem außerordentlich bedeutsamen Kulturdokument sind nun fünfzig Berufe ausgewählt und in dem obigen Buch vereinigt.

Haireddin: „Antonie eins — zwei — drei". Roman. Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin W. 50.

Eine ganz tolle Sache — unter uns gesagt, die mit einem Schwips in den Slums von Marseille beginnt, der eine Folge von unvorhergesehenen, tragikomischen Verwicklungen und Verwechslungen heraufbeschwört. Die kleine Laune eines großen Schriftstellers, geschrieben mit dem verwirrenden Spürsinn eines Edgar Wallace, mit der schillernden Abenteuerlichkeit und Erzählerkunst Jack Londons. Eine spannende und erheiternde Kriminal-Groteske mit einer Spritze Abenteuer und je einem starken Schuß Liebe und Phantasie. Wenn Sie dieses Buch verschlungen haben, werden auch Sie sagen: Dieser Haireddin, er ist doch ein Teufelskerl!

Hermann Müller-Leoni: „Nr. 18 rechnet ab". Abenteurerroman. A. H. Payne Verlag, Leipzig, W. 31.

Ein Werk, das ebenso kühn angelegt wie mit eigenartig faszinierender Spannung geladen ist. Auf drei, in ihrem Milieu gänzlich verschiedenen Schauplätzen, rollt die bewegte Handlung ab: München, die Bergwelt der bayrischen Alpen und die Riesenstadt New York. — Den alten Traum der Menschheit, aus dem Nichts Gold zu machen, hat ein deutscher Gelehrter zur praktisch nutzbaren Wirklichkeit gemacht. Um diese Erfindung wird auf beiden Seiten des Ozeans erbittert gekämpft. Mit scharfen, festen Strichen zeichnet der Verfasser in einer sehr anschaulichen, natürlich-bildhaften Sprache die grundverschiedenen Charaktere, ihr Kämpfen, Streben, Dichten und Trachten. Nie bewegt sich der Roman in den ausgetretenen Bahnen des Alltäglichen.

Lexikon der Arbeitsgerichtsbarkeit

Lexikon der Arbeitsgerichtsbarkeit. (Arbeitsgerichtsgesetz in der Fassung vom 10. April 1934) mit Musterentwürfen von Paul Hart, Berlin-Charlottenburg. Verlag Heckner, Wolfenbüttel.

Die Neuregelung des sozialen Lebens in unserem hochindustrialisierten Land seit 1933 war kein Kinderspiel. Es erwies sich als notwendig, das alte kollektive Arbeitsrecht restlos zu beseitigen und eine bis auf den Grund gehende Neugestaltung des Arbeitsrechtes durchzuführen. Dementsprechend mußte auch zwingend die Umgestaltung der Arbeitsgerichtsbarkeit folgen. Der Aufbau der Arbeitsgerichtsbarkeit ist nicht einfach. Durchweg ist sie noch heute dem rechtskundigen Laien ein Buch mit sieben Siegeln, obwohl — gerade im Interesse der Erhaltung des sozialen Friedens — ihre weitgehende Kenntnis erwünscht wäre. Paul Harts Lexikon der Arbeitsgerichtsbarkeit gibt nun allen, die mit der Durchführung der neuen sozialen Gesetze irgendwie betraut sind, eine Darstellung, die in erster Linie dem Laien — Führer und Gefolgschaft — auf bestimmte gestellte Fragen schnell und einfach Antwort erteilt und ihm das Herumsuchen in Paragraphen und Sachverzeichnissen erspart. Sein Buch enthält in lexikalischer Anordnung die wichtigsten Begriffe und Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 10. April 1934 mit erläuternden Stichworten und Hinweisen. Es ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk zu schneller Unterrichtung und praktischem Gebrauch.

Sauerland-Führer und Wanderbuch. Verlag W. Stollfuß, Bonn.

Alles was den Wanderer und den Freunden des Sauerlandes Interesse bietet, bringt dieser neue Führer. Gediegene Aufsätze über die Grenzen, das Bergland sowie die Gewässer und Täler, sodann Abhandlungen über die Bodenschätze sowie über Geschichtliches und eine Anzahl der prächtigsten Landschaftsaufnahmen aus dem Sauerlande zeichnen diesen Führer aus. Der Führer enthält auch die vom S. G. V. bezeichneten Wanderungen und bringt von den aufgeführten Plätzen und Sommerfrischen alles das, was der Sauerlandbesucher wissen muß. Ein Vorzug ist, daß die Orte, die eine D. J. H. haben, im Ortsverzeichnis besonders kenntlich gemacht wurden. Eine große 4farbige Sauerlandwanderkarte mit dem eingezeichneten Wegenetz des Sauerl. Geb.-V. ist beigegeben. Dieser zeitgemäße Führer wird allen Sauerlandfreunden ein vorzüglicher Ratgeber sein.

UNIVERSUM

Heute Freitag, 4 Uhr
(Kassenöffnung 3.30 Uhr)
starten wir unser einzigartiges Programm!

Der große, festliche Auftakt zur Olympiade 1936!

Beginn der Aufführungen des großen, mit Spannung erwarteten Sport-Programms:

Die Winter-Olympiade

Jugend der Welt

Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Sie erleben die dramatischen Kämpfe der besten Sportler aus aller Welt.

Im 2. Teil des großen Filmprogramms:
Der vom Reichskriegsministerium hergestellte und auf Veranlassung vom Chef des Wehrmachtamtes zur öffentlichen Vorführung freigegebene Film
„Sport und Soldaten"
Ein Film vom Sport der deutschen Wehrmacht

Ferner das entzückende Lustspiel:
Wochenendzauber
mit Rudolf Platte, Ewald Wenk, Trude Haefelin

Ufa-Tonwoche
mit Aufnahmen vom internationalen Motorradrennen um den großen Preis von Europa
2. Sieger H. Müller, Bielefeld.

Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.00 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend

UNIVERSUM

Heute Freitag, morgen Samstag
10.30 Uhr (Kassenöffnung 10 Uhr)
2 große Spätvorstellungen
mit dem Europa-Spitzenfilm „Die klugen Frauen"

Presseurteile:

Berliner Lokal-Anzeiger
Der Film ist eine Hymne an das Leben. Es wurde ein ewiges Fest — rauschend und berauschend, sinnenfreudig und von bacchantischer Heiterkeit, derb und echt, ein Fest und ein Sieg der klugen Frauen und der tapferen Soldaten.

8-Uhr-Abendblatt
Man hat selten einen Film gesehen, in dem die schauspielerische Darstellung so vollkommen mit der Umwelt zu einer geschlossenen Einheit des Weltbildes verschmilzt wie hier. Es ist ein einmaliges Kunstwerk, das man immer wieder ansehen kann, wie eines der Gemälde, deren unsterbliches Leben er in sich aufgenommen hat. Die Zuschauer saßen, nachdem der Vorhang sich geschlossen hatte, wie berauscht. Niemand dachte ans Gehen. Das Haus blieb versammelt — um ein Ereignis der Filmkunst. Minutenlang rauschte der Beifall, vor dem sich mit den deutschen Darstellern immer wieder Jacques Feyder und seine Gattin Françoise Rosay verneigten.

Ein großer Film voll Derbheit, Humor, Komik und Lebensfreude

DIE KLUGEN FRAUEN

mit
Trude Marlen, Paul Hartmann, Carsta Löck, Albert Lieven, Françoise Rosay, Paul Westermeier

Noch Tage später werden Sie an diesen herrlichen Film denken.

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse.

Bad Salzuflen (KURHAUS)
Sonnabend, 18. Juli, bei guter Witterung:
2. große Parkbeleuchtung
„Ein Feuerzauber im Park von Bad Salzuflen"

ELLERMANN
Pepsin-Wein
Magenstärkend - Verdauung fördernd
1/1 Flasche 2.25 RM, 1/2 Flasche 1.25 RM
Wein-Ellermann
Nur Reichspoststraße 10

Kinderwagen
in allen Ausführungen
zu günstigen Preisen
wie immer
Liebens
am Jahnplatz

Drucksachen
laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Empfehle zu billigsten Preisen diese Woche
Junge Hähnchen
Pou'arden, jg. Tauben
Suppenhühner
jg. Gänse, jg. Enten
Rehblätter
Rehragout Pfund 50 ₰
Alles nur feinste, frische Ware.
H. Hülsmann
Breite Straße 10 . Fernruf 769

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)
Es sollen vergeben werden: Kanalisationsarbeiten in der Osningstraße.
Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.— RM bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer Nr. 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.
Termin am Donnerstag, den 23. Juli 1936, 11 Uhr, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung

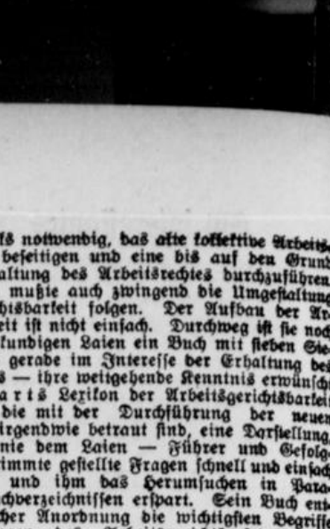
Täglich
frische Erdbeeren
mit Schlagsahne empfehlen
Gebr. Wilking
Erdbeer-Kulturen, Ruf 2138
ferner zu Saft und Einmachezwecken:
Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Morellen

3 Vorteile
bietet Ihnen der Einkauf von Käse im
Butter- u. Käsekeller
1. Sorgfältige Auswahl der Qualitäten im Einkauf durch 25-jährige Erfahrung.
2. Durch kühle Lagerung allerbeste Beschaffenheit d. Ware
3. Durch flotten Umsatz immer frisch im Schnitt.
H. Kronsbein
Am Markt 3 Käsehachmann

KeineReise
ohne einen
Original Knirps
aus der
Schirmfabrik Hoppe Niedernstraße 33

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Nervös? Schlafen Sie schlecht?
Apotheker Wagners
Nerventropfen Wawil
ärztlich empfohlen bei Herzbeschwerden, Nervenschmerz., Schwäche. Fl. 145 bei
Riemeier
Jahnplatz-Drogerie



Er sitzt ...
denn er ist auf
TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung
gearbeitet.
Preislagen:
40.- 46.- 54.- 68.- 79.-
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr., Ecke Arndtstraße

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Küchenschrank, Kommode, Vertitow, gebraucht, billig z. verkaufen
Goldstraße 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.
Kinderwagen, neueste Modelle.
Korbmöbel kaufen Sie preiswert beim Selbsthersteller Lindner.
Am Güterbahnhof 4 Korbmacherei.

Verkäufe

Besitzung
unweit Stadtmitte, mit abgeschlossenen 6-Zimmer-Wohnungen, Einfahrt, Garage, zirka 200 qm gewerbl. Nutzungsfläche, zu verkaufen.
Anfragen unter P P 11482 an die Westfälische Zeitung ö

Eichenschlafzimmer
Schrank 180 br., kompl., m. Matratzen usw., ungebraucht, sof. für nur 220 Mk., Küche, natur, für 120 Mk. abzugeben.
August Heilmann, Bruchmühlen
(benutzen Sie Sonntagskarte).

Hanomag
750 ccm, 2 sitzig, mit geräumig. Kofferraum, tadellos erhalten, hat preiswert abzugeben
Eickholt
Gütersloh, Berliner Str. 114.

Zweite Beilage
Nr. 165 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 17. Juli 1936

Olympiaringe am Himmel

Der neue deutsche Kunstflugmeister erzählt — Loopings auf dem Schreibtisch

Die Musik spielt einen schmetternden Tusch. Ueber den weiten Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld hallt eine Stimme aus den Lautsprechern, die den Zuschauern der deutschen Kunstflugmeisterschaft 1936 Willi Störs Sieg verkündet. Wieder ist der junge Augsburger deutscher Kunstflugmeister geworden, niemand konnte ihm den Titel rauben. Wir stehen noch unter dem Bann seines hervorragenden Programms, das er der atemlosen Menge trotz aller Witterungsumbilden gezeigt hatte. Ein wahrer Akrobat der Lüfte! Lachend steigt er aus seiner „Messerschmitt M 35" und streift den Fliegerdreß von den Beinen, wie ein Spaziergänger seinen Schirm und Hut ablegt. Das Loopingrollenkreuz war eine Meisterleistung, die nur ein Willi Stör vollbringen konnte, und die olympischen Ringe, die er zwischen sturmgepeitschten Regenwolken zeichnete und die sich aus fünf ineinander verschlungenen Loopings zusammensetzten, brachten unser Herz zum Stocken. Diese beiden Nummern verhalfen ihm auch zur höchsten Punktzahl.

„Da haben Sie wohl lange üben müssen, bis Sie es zu dieser verblüffenden Leistung gebracht haben?" fragten wir, als wir dem mehrfachen deutschen Kunstflugmeister gegenübersaßen. Willi Stör schüttelt den Kopf: „Ob Sie es glauben oder nicht — ich ging fast ohne Training in den Wettkampf, weil ich einfach keine Zeit dazu fand. In den Augsburger Flugzeugwerken gibt es immer viel zu tun. Freilich kann man es sich bei der Kunstflugmeisterschaft nicht lange in der Luft überlegen, welche Figuren man eigentlich fliegen will, sondern setzt sich schon wochenlang vorher an den Schreibtisch und macht sich seine Skizzen. Man zeichnet Figuren, berechnet sie, verbessert und fängt wieder von neuem an, bis man glaubt, daß es die Maschine schafft. Selbstverständlich muß ein Kunstflieger über genügend praktische und theoretische Erfahrungen verfügen, damit ihm keine Berechnungsfehler unterlaufen."

„Dürfen wir einmal Ihre Aufzeichnungen, die Ihnen den Sieg einbrachten, sehen?" fragen wir. Und nun kommt das Ueberraschende, das uns diesen jungen, energievollen Piloten menschlich so nahe rückt: Willi Stör gesteht, daß er alle Skizzen seines Kürprogramms vor dem Wettbewerb einem — Kameraden geschenkt habe. „Was hätte ich schon damit anfangen sollen? Wenn man am Steuerknüppel sitzt und einem der Flugwind um die Ohren braust, nützen keine Zeichnungen und Berechnungen mehr. Man muß das, was man sich vorgenommen hat, im Kopfe haben! Sonst bleibt man lieber zu Hause!"

Der glückliche Besitzer von Störs Meisterschaftsprogramm ist der junge Pilot Elflein (Königsberg), der diese Notizen nun als Talisman mit sich führt. Er hat selbst beim Münchener Wettbewerb teilgenommen und nicht schlecht abgeschnitten. Freilich tat er gut, die komplizierten Schleifen und Figuren, die auf dem Papier standen, lieber nicht in die Praxis umzusetzen. Das sollte vorerst nur Willi Stör vorbehalten bleiben, der jetzt schon wieder nach neuen Feinheiten sucht, um auch in der kommenden Europameisterschaft seinen Mann zu stellen. Da wird sich aber der Flugleiter der Bayerischen Motorenwerke Augsburg und mehrmalige deutsche Kunstflugmeister schon hie und da Zeit nehmen müssen, um tüchtig zu trainieren. Denn wir alle wollen ihm doch einmal zum „Europameister" gratulieren .....

Olympia-Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg"

Besondere Briefmarken und Poststempel für eine Fahrt

Um den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Ueberraschung zu bereiten, wird das Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelin-Reederei anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Das Luftschiff, das am Tage zuvor von der 9. diesjährigen Südamerikafahrt nach Frankfurt a. M. zurückkehrt, wird dort am 1. August um 7 Uhr morgens starten und auf dem Wege nach Berlin je nach der Wetterlage einen nördlichen oder südlichen Kurs einschlagen. Dabei sollen möglichst viele Städte und Ortschaften berührt werden.

Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff „Hindenburg" über Berlin eintreffen und über dem Flughafen Tempelhof zunächst die in Frankfurt an Bord genommene Post durch Fallschirm abwerfen. Nach einigen Schleifen über der Innenstadt wird es dann kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in geringer Höhe vom Berliner Rathaus bis zum Reichssportfeld fahren, um die im Stadion Versammelten mit einer „Verneigung" zu begrüßen. Dann kehrt das Luftschiff nach Frankfurt zurück und trifft in den Abendstunden wieder auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein/Main ein. Für die Olympia-Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" sind bereits alle Plätze fest vergeben, so daß keine Fahrgäste mehr aufgenommen werden können.

Für die Briefmarkensammler

in aller Welt ist die Olympiafahrt des Luftschiffes wieder ein besonderes Ereignis, da die Deutsche Reichspost diese Fahrt zur Postbeförderung freigegeben hat. Die beförderten Briefe und Postkarten erhalten einen Sonderstempel mit der Inschrift „Luftschiff „Hindenburg", Olympia-Fahrt 1936". Die Gebühren betragen 50 Reichspfennig für eine Postkarte und 1 Reichsmark für einen Brief bis 20 Gramm. Die Sendungen sind in einem Umschlag gegen die gewöhnliche Freigebühr rechtzeitig mit folgender Aufschrift nach Frankfurt zu senden: „Sendungen für die Olympia-Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg", Bahnpostamt 19, Frankfurt (Main)". Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Roggenernte 1936 besser als 1935

Nachdem schon dieser Tage festgestellt worden war, daß der Stand der deutschen Getreideernte 1936 ein günstiger ist, gibt jetzt das Statistische Reichsamt die Zahlen der ersten Vorschätzung der Ernte auf dem Halm zu Anfang Juli 1936 bekannt. Danach beträgt die Vorschätzung bei Winterroggen 8 361 200 Tonnen, ohne Saarland 8 334 500 Tonnen; die endgültige Ernte an Winterroggen stellte sich 1935 ohne Saarland auf 7 391 200 Tonnen, so daß im Jahre 1936 bei Winterroggen ein Ernteneinehrertrag von rund einer Million Tonnen nach der Vorschätzung zu erwarten ist.

Beim Sommerroggen lautet die Vorschätzung auf 85 000 Tonnen (ohne Saarland 84 600 Tonnen), während die endgültige Ernte 1935 ohne Saarland 87 000 Tonnen betrug. Günstiger ist das Ergebnis besonders noch bei Futterweizen. Die Vorschätzung nennt 4 553 100 Tonnen (ohne Saarland 4 538 600 To.); die endgültige Ernte 1935 stellt sich, ohne Saarland, auf 4 278 500 Tonnen. Bei der Wintergerste stellt sich die Vorschätzung mit rund 1,135 Millionen Tonnen auf etwa 100 000 Tonnen über das Ernteergebnis 1935, ebenso bei der Sommergerste mit rund 2,498 Millionen To. Beim Hafer beziffert sich das geschätzte Mehr auf über 300 000 Tonnen mit einer Gesamtschätzung von rund 5,708 Millionen Tonnen.

Raubmörder hingerichtet

Am 16. Juli, vormittags 5 Uhr, wurde in Würzburg der am 22. Dezember 1907 geborene Robert Heinrich hingerichtet, der am 11. März 1936 vom Schwurgericht in Würzburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Heinrich hatte in der Nacht zum 27. Oktober 1935 den 73 Jahre alten früheren Gärtner Otto Müller in Würzburg, der ihm ein väterlicher Freund war, in dessen Wohnung erwürgt und beraubt.

Die Japaner im Bad



(Donath. K.)

Für die Gäste aus Japan hat man im Olympischen Dorf jetzt das Bad errichtet, an das sie gewöhnt sind. Es ist ein aus Holz angefertigtes Bassin, in dem sich das 45 Grad heiße Badewasser befindet. Die Söhne des Fernen Ostens fühlen sich in der Anlage sogleich heimisch.

Der Abenteurer des Meeresgrundes

Die schönsten Unterwasserlandschaften des Ozeans — Interessante Entdeckungsfahrten eines Tiefseetauchers — Neugierige Kraken und verliebte Polypen

Dr. Jerome Bernard, einer der berühmtesten Tiefseetaucher Europas, den man den „Abenteurer des Meeresgrunde" nennt, weil er mit einem gewöhnlichen Taucheranzug Tiefen bis zu 130 Meter erreichte und mit Fangnetzen 6000 Meter tief zum Grunde des Ozeans vordrang, erzählte erstmals von seinen Abenteuern auf dem Meeresgrund und von schönsten „Tiefseelandschaften", die er auf seinen zahlreichen unterseeischen Expeditionen antraf.

„Man stellt es sich in der Regel sehr einfach vor", so berichtet Dr. Bernard, „mit einem Taucheranzug auf dem Meeresgrunde spazieren zu gehen. Sich in einem Taucheranzug, einem sogenannten Skaphander, unter Wasser zu bewegen, ist schwerer als Fliegen oder Autofahren. Der Wasserdruck ist eine furchtbare Naturgewalt. Wenn in einer Tiefe von 1000 Metern beispielsweise ein einziger Wassertropfen einen stählernen Taucherhelm durchdränge, so würde er im Inneren wie eine Flintenkugel durch den Raum sausen und einen Menschen glatt durchbohren. Man muß es erst lernen, den Luftdruck, der im Innern des Taucheranzugs genau so stark wie der Wasserdruck sein muß, auszuhalten. Erst wenn Luft- und Wasserdruck gleich stark sind, verliert die schwere Ausrüstung ihr Gewicht. Der Taucher wird federleicht und kann

wie ein Unterwasserballon sanft auf und absteigen,

um an irgendeiner beliebigen Stelle halt zu

Vier Schiffe sanken

Der Sturm über Holland

Der starke Sturm, der über Holland tobte, und gegen Abend orkanartigen Charakter annahm, verursachte großen Schaden. In Hilversum wurden auf der Straße eine Frau und ein Kind von einem umstürzenden Baum erschlagen. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen zahlreiche Meldungen, wonach Personen durch niederstürzende Bäume und Aeste verletzt wurden.

Besonders schwer wurde von dem Unwetter die Binnenschiffahrt betroffen. Vier Schiffe sind gesunken, so das große deutsche Rheinschiff „Mathias Stinnes 63" aus Mülheim-Ruhr bei Nieuwaal und das 850 Tonnen fassende deutsche Rheinschiff „Berna" bei Brakel. Ferner gingen die holländischen Binnenschiffe „Maria" und „Jan van Gooyen" unter. Die Besatzungen sämtlicher Schiffe konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Sehr groß ist auch der Schaden in den holländischen Badeorten. Die Obsternte in der Betuwe hat gleichfalls stark gelitten. Kritisch ist die Lage auch an der Zuidersee und auf der Insel Urk, wo ein Schleppschiff und Baggermaschinen, die dort trocken lagen, so stark in Bedrängnis gerieten, daß sie Notsignale setzen mußten. Auch hier ging ein Schiff unter. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Deutscher Flugverkehr trotz Orkans aufrecht erhalten

Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wurden in der Sturmnacht vom 15. zum 16. Juli sämtliche europäischen Nachtpoststrecken der Lufthansa beflogen. Auch auf der über 1000 Kilometer langen Nachtstrecke Berlin-Köln-London verkehrten die Postflugzeuge trotz des orkanartigen böigen Windes, ohne nennenswerte Verzögerung zu erleiden, so daß die Postsendungen wie üblich bestellt werden konnten.

Die Uebergabe der Fackel



(Presse-Foto, K.)

Ein Bild von der Generalprobe zum Olympia-Fackelstaffellauf, die auf einem Sportplatz in Wien stattfand.

Kunstschätze auf der Deutschland-Schau



(Scherl Bilderdienst K.)

Auf der Ausstellung „Deutschland" in Berlin werden zahlreiche wertvolle Kunstgegenstände aus der deutschen Vergangenheit gezeigt werden, wie z. B. dieses Original einer Minnesängerharfe von der Wartburg.

KAUFEN SIE Frömms GUMMISAUGER
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

machen, wobei ein einziges Fußaufstoßen genügt, um vier bis fünf Meter in die Höhe zu steigen."

Die große Gefahr, der ein Taucher stets ausgesetzt ist, liegt, wie Dr. Bernard sagt, darin, daß er das Ventil, durch das die verbrauchte Luft aus dem Taucherhelm entweicht, um frischer Luft Platz zu machen, nicht richtig bedient. Dieses Ventil, das alle drei Sekunden durch eine Kopfbewegung oder Kinnbewegung in Tätigkeit gesetzt wird, ist ungeheuer empfindlich. Wenn der Taucher vergißt, rechtzeitig die Luft abzugeben oder wenn er nicht genügend Luft abgibt, saust er plötzlich nach oben. Es sind Fälle bekannt, in denen ein Anfänger in voller Ausrüstung drei Meter aus dem Wasser hinausgeschleudert wurde und wieder in die Tiefe sank, dem Tode preisgegeben, ehe man ihn retten konnte. Es bedarf monatelanger Uebung, um sich mit dem Skaphander in Tiefen von 40 und 50 Metern vorzuwagen.

„Wer das Geheimnis des Skaphanders beherrscht", erzählt Dr. Bernard, „der dringt in

eine unbekannte Wunderwelt

ein, in eine Welt der Farben und Halluzinationen, in der absolute Stille herrscht. Das Wasser nimmt eine unwahrscheinliche Färbung an, zwischen grün, blau und malvenfarben. Die Fische der Tiefe sind neugierig und sorglos. Sie schwimmen an das Glas des Helmes heran, schauen hinein, um dann lustig zwischen den Beinen des Tauchers hindurchzuschwimmen. Die Tiere, die auf dem Boden liegen, Langusten, Tintenfische und dergleichen, fliehen dagegen, wenn sich der Kupferstiefel nähert. Stundenlang geht man auf bunten Abhängen umher, zwischen Wäldern von Seeanemonen auf einem seltsamen violetten Boden. Die schönsten Unterwasserlandschaften fand ich im Golf von Akaba, am Roten Meer gleich beim Suezkanal und an der Küste Korsikas, wo sich seenhafte Unterwasserwälder befanden. Es gibt keine Landschaft auf der Erde, die sich an Schönheit mit diesen Paradiesen vergleichen läßt."

Aber gerade

in diesen Märchenwäldern lauert ein Feind,

den auch der mutigste Taucher fürchtet: Die Krake. Dr. Bernard ist der Ansicht, daß der gefährliche Polyp den Taucher durchaus nicht angreift, um ihn zu töten. Die Tiere sind lediglich von einer unangenehmen Neugier besessen. Es ist schon oft vorgekommen, daß ein Taucher von einem Polypen an den Beinen gepackt und zu Boden gezogen wurde. Darum gibt jeder Spaziergänger auf dem Meeresgrund auch sofort das Zeichen zum Hochziehen, wenn sich so ein Ungeheuer nähert, das man in tropischen Gewässern, wo es heller ist, glücklicherweise schon von weitem sieht. Am Felsen von Saint Paul im Atlantischen Ozean wurde ein Polyp angeschwemmt, der im Durchmesser 18 Meter maß!

Was geht nun in der Tiefe vor? 50 bis 70 Meter tief hört die Unterwasservegetation auf," berichtet Dr. Bernard. „25 Meter unter Wasser könnte man noch eine Zeitung lesen. Geht man tiefer hinunter, verlieren die Sonnenstrahlen schnell an Kraft.

Von 280 Metern an verschwindet jegliches Licht.

Nichts ist mehr zu sehen, als ein fürchterlicher schwarzer Abgrund, in dem die Temperatur niemals von 0 Grad abgeht. Mit Sonden ist man schon in die tiefsten Abgründe gedrungen, hat aber nie etwas anderes zutage gefördert, als Geröll und bläulich-rötlichen Schlamm. Wir haben Netze bis zu 6000 Meter tief in den Ozean versenkt. Aber kein Lebewesen wurde heraufgebracht. Das will jedoch nicht besagen, da das Versenken zu lange dauert und die Lebewesen folglich Zeit haben, sich in Sicherheit zu bringen.

Ozeanographische Forschungen haben

eine ganze Reihe von unbekannten Tiefseefischen

ans Tageslicht gebracht, die außerordentlich klein, jedoch von bizarrster Form und Farbe waren. Einige Mitglieder dieser Tiefseefauna haben überhaupt keine Augen, andere besitzen ungeheuer große. Durchweg aber haben sie Mäuler, die mindestens die Hälfte des ganzen Körpers ausmachen. Den Rekord hält in dieser Hinsicht ein Tiefseefisch namens Eurypharynx, dessen Maul mit den Kauwerkzeugen sechsmal so lang ist wie sein Kopf. Während man in Tiefen, die ein Taucher noch begehen kann, millionenfaches Leben findet, nimmt man an, daß unterhalb der 6000-Metergrenze jedes Leben erstorben ist. Freilich ist man in diese angeblich leblose Zone auch mit Netzen noch nie vorgedrungen.

Eines der furchtbarsten Schauspiele, die sich auf dem Meeresgrund zutragen, soll, wie Dr. Bernard erklärt,

der Liebeskampf der Kraken und Polypen

sein, der sich zur Paarungszeit meist in einer Tiefe von 1000 Meter abspielt. Die männlichen Ungeheuer liefern sich um die Weibchen regelrechte Schlachten, wobei sie sich gegenseitig mit ihren Saugnäpfen das Fleisch herausreißen und sich mit ihren Armen durcheinanderringeln

Amtskette für das I. O. K.

Einer bereits vor Jahren gemachten Anregung, den Mitgliedern des Internationalen Organisationskomitees der Olympischen Spiele Amtsketten zu überreichen, ist man jetzt gefolgt. Aehnlich wie die Senatoren der Universitäten oder die Bürgermeister bei feierlichen Anlässen als Zeichen ihrer Würde Amtsketten besitzen, wird das auch



(Olympia-Pressedienst, K.)

bei den Mitgliedern des I. O. K. der Fall sein, die am 1. August, dem Eröffnungstag der Olympischen Spiele, die Ketten zum erstenmal öffentlich tragen werden. Ihre Anfertigung wurde dem Bildhauer Walter Lemcke übertragen, der nach antiken Vorbildern sechs kleine Plaketten mit athletischen Darstellungen schuf und sie untereinander durch Ringe verband. Zwischen den beiden unteren Plaketten hängen die mit Emaille farbig eingelegten fünf Ringe und an ihnen ein Steinschnitt mit dem berühmten Zeuskopf.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(36. Fortsetzung.)

Die erste goldene Medaille, die Deutschland seit Bestehen der Olympischen Spiele in der Leichtathletik errang, wurde von einer Frau erkämpft.

Es war Frau Radke aus Breslau und sie erkämpfte die goldene Medaille im 800-Meter-Lauf.

26 Teilnehmerinnen wurden in drei Vorläufen gesiebt, neun von ihnen kamen in den Endlauf.

Das deutsche Lager im Stadion feierte einen großen Tag. Gleich beim ersten Vorlauf stieg die Begeisterung zur Siedehitze. Das deutsche Fräulein Dollinger erledigte den bestehenden Weltrekord der Schwedin Gentzel in der Zeit von 2:22,4 Minuten.

Im zweiten Vorlauf siegte Frau Radke in 2:26 Minuten. Sie übernahm gleich am Start die Führung und gab sie bis zum Ziel nicht mehr ab. In diesem Lauf war Fräulein Hitomi zu sehen, die einzige japanische Frau in der Leichtathletik in Amsterdam. Heute deckt sie der grüne Rasen Japans, aber ihr Name ist in der Geschichte des japanischen Sports unvergänglich aufgeschrieben Sie war die größte Leichtathletin ihres Landes. Ihr Name ist berühmt in der ganzen Welt. — —

Im Endlauf bestand das Feld aus drei Deutschen, zwei Kanadierinnen, zwei Schwedinnen, einer Japanerin, einer Polin und einer Amerikanerin.

Zuerst führte die Japanerin Hitomi, dicht gefolgt von der Schwedin Gentzel und den beiden Deutschen Dollinger und Radke. Nach 100 Meter wurde das Fräulein Hitomi von Fräulein Dollinger überholt, dann ging [illegible] Gentzel an die Spitze und hielt sie bis zum Beginn der letzten Runde. Hier brach plötzlich im deutschen Lager ein ungeheurer Jubel aus, denn Frau Radke kam unaufhaltsam nach vorne und ließ die anderen um mehrere Meter hinter sich stehen. Die Schwedin kämpfte verzweifelt und auch die Japanerin kam langsam wieder nach vorne, aber 200 Meter vor dem Ziel setzte die Deutsche zu einem prachtvollen Endspurt ein. Das Fräulein Hitomi ließ sich das nicht gefallen, sie brauste mit ihren starken Beinen heran, überholte die Schwedin und rückte immer näher zu Frau Radke auf, aber der Abstand war zu groß.

Frau Radke wurde Siegerin.

So wunderbar das war, es war nicht schön anzusehen, wie diese Frauen überanstrengt waren: beinahe im Schritt gingen sie durchs Ziel, sie waren kaum mehr imstande, aufrecht zur Seite auf den Rasen zu gehen und dort brachen sie zusammen, manche blieben liegen, völlig erschöpft.

Es ist unnötig, den Anblick, den sie boten, weiter zu beschreiben. Dieser Anblick führte dazu, daß die 800 Meter für Frauen aus dem Programm der Olympischen Spiele fortan gestrichen wurden.

Aber, als nachher am Siegesmast des ersten Siegers feierlich die deutsche Fahne hochschwebte, zum ersten Male, zum ersten Male, und als unten Frau Radke und der Ritter von Halt standen und zur Flagge des Landes aufschauten und ihnen hemmungslos die Tränen über die Wangen liefen . . . da war alles vergessen, was nicht schön gewesen war, die deutsche Hymne brauste über den Platz und die deutschen Menschen in der Runde standen ergriffen und dankbar und mehr als ein Auge wurde feucht.

Los Angeles 1932

Los Angeles geriet erst kurz vor den Olympischen Spielen in die richtige Stimmung, aber die Stadt geriet unverzüglich in wilde Raserei.

Die Funktionäre anderer Nationen, die einige Zeit vor dem Spielbeginn angekommen waren, hatten schwere Sorgenfalten auf der Stirn, als sie bemerken mußten, wie wenig Vorbereitungen man eigentlich getroffen hatte. Aber von einer Stunde zur andern schien ein grelles Fanfarensignal die Stadt aufgeweckt zu haben. plötzlich gellte es von einem Stadtende zum anderen: Olympia!!!

Und die ängstlichen Funktionäre bekamen nicht nur ihre Sorgenfalten geglättet, sondern sie bekamen keine Luft mehr bei diesem Erlebnis. Und wenn diese erfahrenen und gewiegten Fachmänner schon einmal einen olympischen Taumel miterlebt hatten, so bekamen sie hier in Los Angeles einen olympischen Taumel in tausendfacher Ausfertigung vorgesetzt. Vom letzten Schuhputzer bis zum Bürgermeister erhob sich ein Orkan von Begeisterung.

Der Magistrat bestellte, lieferbar in unvorstellbar kurzer Zeit, Zehntausende von Fahnen und bewimpelte damit die Stadt, eine Kleinigkeit von 25 000 Dollars, über die kein Wort verloren wurde, erschien auf der Ausgabenseite, nur für Fahnen.

Als die Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten aufgemacht wurden, glichen sie in der ersten halben Stunde unglücklichen kleinen Festungen, die von einer ungeheuren Uebermacht belagert und eingenommen wurden. Die Beamten, die in dieser Hölle auszuhalten hatten, hielten nicht lange aus, sondern mußten schleunigst abgelöst werden.

In wenigen Tagen war der wirtschaftliche Erfolg mehr als gesichert und jeder Pfennig, der in die Vorbereitungen hineingesteckt worden war, kam verdoppelt und verdreifacht wieder heraus.

Los Angeles witterte plötzlich ein Riesengeschäft und Los Angeles stürzte sich mit seiner großen Armee gewiegter Geschäftsleute in das Schlachtfeld.

Die kleine Gesellschaft smarter Bürger z. B. unternahm einen blitzschnellen, riesenhaften Coup. Droben auf den Baldwin Hills kaufte dieses tüchtige Konsortium ein ungeheures Gelände und bezahlte dafür eine geradezu schamlos lächerliche Summe. Kein Mensch wußte zunächst, was dieser augenfällige Irrsinn zu bedeuten hatte. Aber das Konsortium wußte genau, was es tat.

Es hatte nämlich Beziehungen. Es hatte Beziehungen zu einem gewissen olympischen Komitee. Und dieses Komitee hatte die Aufgabe, ein passendes Gelände für das olympische Dorf herauszusuchen und zu bestimmen.

Nun also: das Komitee bestimmt natürlich das Gelände auf den Baldwin Hills zum olympischen Dorf.

Und das Konsortium begann seine mustergültige Arbeit.

In den amerikanischen Zeitungen erschienen wunderbare Aufsätze und prachtvolle Photographien.

„Das Paradies Baldwin Hills!"

„Den besten Sportsleuten die beste Luft!"

Prospekte mit farbigen Abbildungen wurden in die ganze Welt verschickt. Rundfunkvorträge befaßten sich mit den Vorzügen dieser Landschaft, in Theatern und Singspielhallen wurden der Himmel, das Gras, die Bäume die Blumen, der Boden, die Aussicht, die Luft, die Vögel, die Katzen und Mäuse von Baldwins Hills in reizenden Melodien besungen.

Und warum eigentlich? Damit die Athleten die da wohnen sollen, schon vorher einen netten Eindruck von dem bekamen, was sie erwartete? Mit nichten. (Sondern damit man nachher, nach den Spielen, dieses himmlische Gelände zu ungeheuren Preisen wieder losschlagen konnte.)

Das Konsortium machte ganze Arbeit. Kaum waren die ersten Teilnehmer eingetroffen, wurden sie von geschickten, netten Agenten des Konsortiums umringt und gefragt, wie es ihnen im olympischen Dorf gefiele, und da es ihnen ausnehmend gut gefiel, sagten sie das auch unverblümt und es war nicht schwer, sogar die zurückhaltendsten und ältesten und schweigsamsten Prominenten zu einer Hymne auf Baldwins Hills zu veranlassen. Die Spekulanten ernteten reichlich, was sie gesät und hineingesteckt hatten. Während der Spiele gab es eine ununterbrochene Wallfahrt zum olympischen Dorfe, und wenn auch niemand hineingelassen wurde, konnte doch jedermann aus der Ferne einen Blick in dieses gelobte Land werfen und die zukünftigen Käufer von Parzellen hatten schlaflose Nächte, bis sie endlich schwarz auf weiß hatten daß ihnen für einen phantastischen Preis da oben Land gehörte.

Der Name Baldwin Hills ist heute für jedermann in USA verknüpft mit dem Begriff der besten, schönsten und gesündesten Wohngegend in Kalifornien.

*

Die Amerikaner sind allemal praktische Leute gewesen.

Was sie aber innerhalb der Olympischen Spiele zeigten an Erfindung, Phantasie und Praxis in technischen Dingen, das übertraf jede Vorstellung. Es war einfach und schlechthin genial.

Im Innenraum der Stadions wimmelte es geradezu von technischen Feinheiten. Die Anlagen um das Ziel herum waren das Vollkommenste, was man jemals gesehen hatte. Auf einem hohen Turm war die Zielkamera eingebaut, die sich automatisch auslöste. Sie arbeitete hervorragend und mehr als einmal wurden auf Grund dieser unfehlbaren und unbestechlichen Aufnahmen, gegen die irgend ein Einwand nicht möglich war, Fehlentscheidungen des Zielgerichts sofort korrigiert. Der elektrische Zeitmesser arbeitete genau so unerhört genau. Es war eine totsichere Kontrolle und Ergänzung der Hand-Zeitnahme. Das amerikanische olympische Komitee hatte in ganz USA versucht, Stoppuhren made in USA aufzutreiben, die seinen erbarmungslosen Ansprüchen genügen könnten. Keine amerikanische Stoppuhr in diesem Lande des großen Sports genügte diesen Anforderungen und das Komitee bestellte in der Schweiz dreißig der besten Stoppuhren und bezahlte sie ohne Wimperzucken mit 6000 Dollars. Die Verbindung zwischen Zielphoto und elektrischer Zeitnahme war vollkommen: auf dem Rande des Zielbildes war gleichzeitig die erreichte Zeit abzulesen.

An allen Ecken und Enden des Stadions standen große Windmesser und eine Unzahl mächtiger Lautsprecher sorgte für die Benachrichtigung der Zuschauer. Am Mikrophon stand ein auserlesener Sprecher, der beste Sprecher, den USA zur Verfügung hatte, ein Mann, der nicht nur ein blendender Erzähler, ein anschaulicher Berichterstatter, nicht nur ein Sachkenner ersten Ranges war, sondern der auch über einen unerschöpflichen Fundus gesunden Humors verfügte und dessen Ansagen niemals uninteressant und langweilig waren.

Der Kontroll- und Gerätedienst klappte wie am Schnürchen.

Und trotzdem, trotz dieser enormen technischen Organisation, trotz der vielen technischen Wunderwerke passierte den Amerikanern eine scheußliche Geschichte. Im 3000-Meter-Hindernislauf geschah etwas, was den kaltblütigsten Fachmännern die Schamröte ins Gesicht trieb und die olympischen Techniker beinahe in einen Tobsuchtsanfall stürzte: man ließ nämlich die Teilnehmer eine ganze Runde zu viel laufen!

Und das war verdammt bitter.

Es war beinahe unerträglich!

Denn für alle Zeiten, so lange es Olympische Spiele gab, würde in der amtlichen Chronik der Spiele in Los Angeles dieser peinliche 3000-Meter-Hindernislauf mit den furchtbaren Worten aufgezeichnet bleiben:

„Los Angeles 1932: 3450 Meter, da eine Runde zu viel gelaufen."

Punkt. Aus.

Von der sonstigen pikfeinen Organisation würden spätere Generationen nichts vernehmen, aber von der überflüssigen Runde, davon konnte man noch hundert Jahre lang sprechen.

Wie steht es eigentlich mit den Favoriten in den olympischen Wettkämpfen? Wie steht es mit den Lieblingen der Fachmänner und den verzärtelten Jungens des Publikums? Man könnte sich vorstellen, daß es mit ihnen besonders gut stünde, da sie von einer Welle der Zuneigung und der Zuversicht getragen und von einem guten Winde der Hoffnung vorwärts getrieben werden.

Aber manchmal steht es in diesen härtesten Wettkämpfen der Welt gar nicht besonders gut mit ihnen. Die Situation eines Lieblings macht oft Beschwerden und die Verantwortung dafür, daß die Fachmänner und die Zuschauer auch wirklich sie als Sieger durchs Ziel gehen sehen, macht bisweilen die Nerven schwach. Denn bei allen körperlichen Wettbewerben aller Zeiten waren Fachmänner und Zuschauer geradezu ungeheuerlich untreu. Sie machten sich einen Pfifferling aus einem Favoriten, der verlor. Von einer Minute zur andern rissen sie ihren Beifall, den der Favorit schon als Dauerabonnement zu besitzen glaubte, diesem aus den Händen und schenkten ihn mit gleicher Intensität dem neuen Sieger. Und das ist ganz in Ordnung.

Es ist die dunkle Rückseite der Popularität der Sportsleute. Und nur wenige und zwar die hundertprozentigen Sportsleute bewahrten der großen Leistung eines großen Könners, auch wenn sie naturgemäß überholt wird, die kameradschaftliche Erinnerung und Bewunderung.

Ganz besonders aber sind die Zuschauer empfänglich, dankbar und hingerissen von den überraschenden Leistungen überraschender Außenseiter.

Da war zum Beispiel im Olympiajahr 1912 ein junger, unbekannter englischer Student, der die bockbeinige Meinung von sich hatte, er sei ein erstklassiger Langstreckenläufer und gehöre also unbedingt in die britische Olympia-Mannschaft. Er war dieser Ueberzeugung allein, denn es glaubte ihm einfach niemand. Und es gelang ihm nicht, er mochte tun und unternehmen, was er wollte, in die illustre großbritannische Olympia-Mannschaft hineinzukommen. Er wurde wieder und wieder heimgeschickt und seine Situation war ziemlich blödsinnig: die Sportdisziplin im allgemeinen und in seiner britischen Seele im besonderen befahl ihm, das Maul zu halten, daheim zu bleiben und sich weiterhin auf den englischen Aschenbahnen auszutoben. Andererseits fraß ihn der Ehrgeiz beinahe auf. Und er, übrigens hieß der Junge Jackson, er reiste einfach auf eigene Kosten nach Stockholm und machte den britischen Mannschaftsführern und dem britischen Komitee die Hölle heiß. Endlich nahmen sie ihn achselzuckend auf.

Mr. Jackson gewann die 1500 Meter in einem blendenden Stil.

(Fortsetzung folgt)

Stapellauf des Dampfers „Pretoria"

Der neue Schnelldampfer „Pretoria" der Deutschen Afrika-Linien ist am Donnerstag nachmittag auf der Werft von Blohm & Voß im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und des Gesandten der Südafrikanischen Union in Berlin. Minister Prof. Dr. Gie, glücklich vom Stapel gelaufen.

Welt und Wissen

Nr. 165 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 17. Juli 1936

Leonardo und die alte Weste

Skandal und Schießerei um ein Museumsstück.

Das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum besitzt eine herrliche Wachsskulptur, die heute von vielen Forschern dem umfassendsten Genie der italienischen Hochrenaissance, dem Maler, Bildhauer und Techniker Leonardo da Vinci zugeschrieben wird. Wer diese weltberühmte „Florabüste", die in geistiger und materieller Hinsicht zu den kostbarsten Kunstschätzen der Reichshauptstadt gehört, mit sachlich geschulten Augen betrachtet, erkennt an ihr nicht nur die Spuren ungeschickter Reinigungsversuche, er sieht auch, daß sie früher einmal irgend einem Barbaren als — Schießscheibe gedient haben muß ....

Wunden, von Gewehr- oder Pistolenkugeln einer so wertvollen Plastik zugefügt: das deutet auf verworrene und abenteuerliche Schicksale hin! Und in der Tat: die Florabüste hat manchen „Knalleffekt" erlebt, bevor sie sich unter preußischem Himmel zur Ruhe setzen durfte. Sie war vor etwa fünfundzwanzig Jahren der Mittelpunkt eines internationalen Skandals, dessen stürmischer Wellenschlag über die engen Kreise der Kunstwissenschaft hinausbrandete und fast alle großen europäischen Zeitungen mit seinem nervösen Gischt befeuchtete. Daß hierbei ein nicht mehr ganz sauberes Bekleidungsstück, die „Weste des alten Herrn Lucas" die Rolle eines „corpus delicti" spielte, ist eine besonders pikante Einzelheit dieses erbitterten Streites.

Die Florabüste tauchte im Winter 1908/09 im Londoner Kunsthandel auf, und das Kaiser-Friedrich-Museum, vertreten durch seinen Direktor Wilhelm von Bode, erwarb sie für 8000 Pfund (damals rund 160 000 Goldmark. Eine Zeitlang war alles schön und gut. Die Plastik wurde ausgestellt, und Bode wies mit bestem Erfolg ihre Herkunft von Leonardo da Vinci oder doch wenigstens aus der unmittelbaren Nähe dieses überragenden Meisters nach. Im Herbste darauf aber veröffentlichte die „Times" einen Brief, der die sensationelle Behauptung aussprach, das vermeintliche Werk des Leonardo sei eine Arbeit des vor zwanzig Jahren verstorbenen englischen Wachsbossierers R. C. Lucas, der sie nach einer von seinem Sohne gemalten Kopie des Florabildes von Leonardo gefertigt habe.

Diese Veröffentlichung brachte einen Stein ins Rollen, der die Florabüste beinahe in die tiefsten Tiefen des Museumkellers geschleudert hätte: dorthin, wo die überzähligen Stücke und Fehlankäufe „magaziniert" sind. Ein mörderischer Papierkrieg begann, ein Kampf, der Fachgelehrte, Publikum und Presse in zwei auf restlose Vertilgung des Feindes bedachte Parteien spaltete. Alles, was das Berliner Museum zur Verteidigung seines Standpunktes ins Treffen führte, wurde von der Gegenseite mit kriminalistischen Bemühungen beantwortet. Herr A. D. Lucas, der Sohn des alten Wachsformers, bezeugte unter Eid, er habe seinen Vater anno 1846 an der Büste arbeiten sehen, und dann besann er sich auf einen zweiten, den Widersacher fast vernichtenden Trumpf: „Schaut einmal in das Innere der Plastik!" so schrieb er, „Ihr werdet darin ein corpus delicti entdecken, das die Autorschaft meines Papas über jeden Zweifel erhebt, — seine Weste nämlich!" Und siehe da: man fand die Weste.

Des Rätsels Lösung? Bode mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um diesen peinlichsten Vorstoß abzuwehren. Mister Lucas, dessen süßlich-minderwertiger Stil zur Genüge bekannt war, sollte der Schöpfer eines solchen Kunstwerkes sein, und wenn auch nur im Schatten eines Leonardoschen Vorbildes? Unmöglich! Zudem ergab die chemische Untersuchung des Wachses ein Alter von etwa 400 Jahren! Und Bode folgerte, gestützt auf Nachforschungen einiger Londoner Freunde, schließlich dieses:

Lucas hat die Büste um 1845 von einem Manne, der nichts von ihrer kunsthistorischen Bedeutung und ihrem Geldwerte ahnte, zur Aufbesserung erhalten. Er hat sie auch wirklich zerlegt und, mit Hilfe einer in Fetzen zerrissenen Weste, wieder zusammengeflickt, so daß der Eid des Sohnes durchaus nicht falsch ist. Dann aber bei den Reinigungsarbeiten, die unvollendet geblieben sind, ist ihm ein Unglück geschehen: das zeigt das eine, halb abgeschmolzene Ohr der Flora, von seinem Mißgriffe entmutigt oder verärgert, hat er die Plastik in eine Ecke gestellt, um ihre Restauration zu günstigerer Stunde fortzusetzen. Dort ist sie in Vergessenheit geraten, um erst von Lucas dem Jüngeren wieder „ausgegraben" und verkauft zu werden. Und eben dieser hoffnungsgrüne Sprößling wird es wahrscheinlich gewesen sein, der den „alten Ladenhüter bisweilen als Ziel seiner knabenhaften Schießübungen benutzte..

Soweit die Ansicht Wilhelm von Bodes! Hinzuzufügen ist, daß dieses logisches Oel nicht ausreichte, die Wogen der Erregung zu glätten; es **dauerte noch ein paar Jahre**, bis es allmählich um die Florabüste stiller wurde. Jetzt freilich trägt sie, im Bewußtsein der meisten Kenner, den erlauchten Namen Leonardo da Vinci, und wer sich ihrem „Mona-Lisa-Lächeln" nicht verschließen will, wird fühlen und sagen: mit Recht!

= **Kleists Grabstätte erneuert.** Die Grabstätte Heinrich von Kleists am kleinen Wannsee bei Berlin, unweit Kohlhasenbrück, die sich in einem ziemlich verfallenen Zustand befand, wird jetzt wieder hergestellt. Der alte verwitterte Stein aus Beuchaer Granit wird durch einen ebensolchen von der Hand eines Berliner Künstlers erneuert; der Stein trägt neben den Todes- und Geburtsdaten die Inschrift: „Er lebte, sang und litt in trüber, schwerer Zeit. Er suchte hier den Tod und fand Unsterblichkeit".

= **Die Heidelberger Neuesten Nachrichten** haben zu dem 550jährigen Bestehen der Heidelberger Universität eine reich bebilderte Festbeilage herausgebracht, die besonderes Interesse bei denen finden wird, die das Glück hatten, in der schönen Neckarstadt studieren zu dürfen.

Menschen ohne Schmerz

Schule der Fakire — Märtyrer der Frömmigkeit — Unterricht im Fanatismus

In Kandi auf Ceylon befindet sich eine Schule der Fakire. Hier lernen die jungen Leute, die ihr Leben der Selbsttötung des Fleisches weihen, den Schmerz zu überwinden.

Im heutigen Indien gibt es nahezu drei Millionen Fakire. Etwa ein Prozent der Gesamtbevölkerung des Märchenlandes gehört dieser seltsamen Asketen-Kaste an. Freilich muß man streng unterscheiden zwischen den sogenannten Gauklern, die sich ebenfalls „Fakire" nennen, um den Leichtgläubigen mit ihren Kunststücken Geld zu entlocken. Sie produzieren sich als „Schlangenbeschwörer" oder Zauberkünstler, arbeiten mit allerlei geschickten Artisten-Tricks und leben vom Fremdenverkehr. Die wahren Fakire, die ihr Fleisch aus einem heiligen, dem Europäer unbegreiflichen Fanatismus heraus ertöten und schmerzliche Opfer bringen für ihren Glauben, haben nichts mit jenen allen Indienfahrern bekannten Scharlatanen und Hexenmeisters zu tun, die im Grunde nichts anderes sind, als geübte Taschenspieler.

Die religiösen Fakire haben ihre eigenen Orden. Es gibt aber sogar, was noch kaum bekannt ist, eine eigene religiöse Schule für Fakire, die sich in Kandi auf der Insel Ceylon befindet. Hier bereiten sich die jungen Leute unter der Leitung einiger weiser Meister-Fakire auf ihr Leben der Selbstaufopferung vor und werden, wenn sie das Gelübde der Verschwiegenheit abgelegt haben, in die Geheimnisse der Selbstertötung und Selbstüberwindung, des Ertragens von Schmerzen und der Selbstkasteiung eingeweiht. Kein Europäer hat diese seltsame Schule je betreten, in der stets 100 bis 200 gleichgesinnte, nach bestimmten Regeln lebende Inder untergebracht sind, um ihr Lehrjahr zu absolvieren. Ein angloindischer Professor, selbst ein Brahmane, erhielt vor kurzem die Genehmigung, einen Rundgang durch dieses Institut zu machen, das er als eine der geheimnisvollsten Einrichtungen der Welt bezeichnet.

Der Mann mit den 5000 Narben

„Diese Menschen", so schildert der Gelehrte seine Eindrücke, „haben auf geradezu wunderbare Weise gelernt, den Schmerz zu überwinden. Aber sie haben dieses Opfer nicht auf sich genommen, um sich nachher auszustellen und ihre Verletzungen oder Verstümmelungen von Schaulustigen betrachten zu lassen, sie wollen ganz für sich leben und weder Ruhm noch Reichtümer sammeln für diese unfaßbare Selbstüberwindung, deren nur ein Mensch fähig sein kann, der erfüllt ist von einem hundertprozentigen religiösen Fanatismus."

Sie martern sich zum Ruhme Gottes und lassen ihren Leib wieder gesunden, um neuen Marterungen gewachsen zu sein. Von klein auf haben sie gelernt, Schmerzen auszuhalten. Sie haben sich mit Messern geritzt, zehnmal, hundertmal, solange, bis sie den Schmerz eben nicht mehr empfanden. Sie haben sich mit Nadeln durchbohrt, erst vorsichtig, dann immer rücksichtsloser. In Kandi kommen sie so weit, daß sie sich die Arme mit Dolchen durchbohren, Nägel und Nadeln in den Unterleib stoßen oder Glasscherben verschlucken, ja, daß sie sich die furchtbarsten Brandwunden zufügen, ohne eine Miene zu verziehen. Sie bleiben jeglicher Empfindung gegenüber gleichgiltig, weil sie im Gebet und in geistiger Meditation ihre Körperlichkeit kaum mehr verspüren. Der Geist und der Wille überwinden den Körper. Einer der Lehrer hat seit 30 Jahren seinen Leib systematisch mit Nadeln und Nägeln bespickt. Mehr als 5000 kleine Narben weist dieser Körper auf. Diese Wundmale, so glaubt der Fakir, sind Stationen zu einem glückseligen Jenseits.

Ein Heiliger, der zehnmal starb

Hier in Kandi lernt man auch das Geheimnis des Lebendigbegrabenseins. Dieser grauenvollen religiösen Uebung liegt der Glaube zugrunde, daß es von Zeit zu Zeit gut sei, sein sündiges Leben symbolisch zu beenden, um ein neues, besseres zu beginnen. Der älteste Fakir der Schule von Kandi ist, wie er selbst sagt, in 50 Jahren zehnmal „gestorben". Dabei gibt es keine Täuschung. Die Gesinnungsfreunde kontrollieren gewissenhaft, ob das Lebendigbegrabensein auch streng nach der religiösen Regel ausgeführt wird. Monatelang muß der Fakir fasten, der dieses religiöse Opfer bringen will. Wenn dann der Tag des „Sterbens" gekommen ist, besitzt er meist nur noch die Hälfte seines Normalgewichtes. Die ganze Schule wohnt der Zeremonie bei. Zuerst werden alle Körperöffnungen mit Wachs verklebt, um den Zutritt von Luft zu verhindern. Die Zunge des Fakirs wird gewaltsam zurückgezogen und — ähnlich wie man es früher bei primitiven Narkosen gemacht hat — derart über der Kehle angeklebt, daß ein Erstickungstod unmöglich ist. Schließlich steckt man den lebenden Toten in einen sorgfältig plombierten Sack, der dann in ein ausgemauertes Grab gelegt wird. Sodann beschwert man das Grab durch einen schweren Stein, über den noch eine hohe Erdschicht gebreitet wird. In Kandi pflegt man sogar in diese Erde noch Getreide zu säen, um damit anzuzeigen, daß der Märtyrer länger „tot" bleibt, als ein Getreidekorn zum Wachsen braucht.

Wiederholt haben englische Kolonialbeamte dem Augenblick beigewohnt, wenn ein lebendig begrabener Fakir nach Wochen, manchmal sogar nach Monaten ausgegraben wurde. Und stets hatten sie den Eindruck, wenn der Körper ans Licht geholt wurde: dieser Mann ist wirklich tot. Das Herz schlägt nicht, der Leib ist völlig erkaltet, jegliche Atmung hat aufgehört. Aber nur in verschwindend geringen Fällen bezahlt der freiwillige Märtyrer sein Opfer wirklich mit dem Leben. Man löst die festgeklebte Zunge und massiert unentwegt den starren Leib, wobei man Gott um Gnade anruft. Manchmal beginnen sich die steifen Glieder erst nach Stunden zu regen, langsam fängt das Herz zu schlagen an, der Fakir öffnet seine Augen. Man legt ihn auf ein Bett und flößt ihm Nahrung ein. Kein Wort wird gesprochen. Die Prozedur, selbstverständlich im Dasein eines Fakirs, ist vorüber.

Dichter und Rassenforscher

Für uns Deutsche ist der Diplomat, Philosoph und Dichter Joseph Arthur de Gobineau, dessen 120. Geburtstag zu feiern wäre, wohl am bekanntesten geworden durch sein berühmtes Werk über die Renaissance, das nicht das rasch Veraltende, sondern den Ewigkeitswert der Geschichte bringen soll. Gobineaus Bedeutung reicht aber weit über dieses vielgelesene Buch hinaus; er, der Geschichtsphilosoph, sah in der Rasse die treibende Kraft alles historischen Werdens. Seine Auffassung, nach der die Weltgeschichte eine Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Rassen ist, hat er in seiner Abhandlung „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen" entwickelt. Die Erwählten des Menschheitsgeschicks sind für Gobineau die Arier, ihre letzten kraftvollen Vertreter die Germanen, deren Fortwirken er auch in den romanischen Völkern nachweist. Gobineaus Weltbild war pessimistisch; er sah in der Rassenmischung den Untergang der hohen germanischen Kultur. Eine so gewaltige geschichtliche Vision konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die geistige Entwicklung der Zeit bleiben, am wenigsten in Deutschland. Aber nicht nur durch sein Werk, auch durch persönliche Bande war der große Franzose mit Deutschland verbunden: Unter anderen hervorragenden Zeitgenossen gehörte Richard Wagner zu seinen Freunden.

= **Handschrift der Neunten Symphonie.** Im Weiheraum des deutschen Genius in der Ausstellung „Deutschland" am Funkturm in Berlin wird als eine der kostbarsten deutschen Geistesschätze auch die erste handschriftliche Notenskizze Beethovens zur Neunten Symphonie, dem Hohenlied der Freude, ausgestellt. Dieser Entwurf ist in einem heute der Preußischen Staatsbibliothek gehörenden Skizzenband Beethovens enthalten und gehört zu den größten Kostbarkeiten dieser Sammlung.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

42

Ist das nicht alles genau wie damals bei der Aufnahmeprüfung? — Auch damals sprach sie das Klärchen, auch damals brachte ihr Redl die Stichworte. Auch damals zwinkerte er ihr verschmitzt mit seinen kleinen Aeuglein zu, ehe er, wie eben jetzt, sein tönendes, vorbildlich gutsitzendes Organ ins Treffen führte... „Liebchen, um Gottes willen, was hast du vor..."

Ein leises Raunen geht schon nach den ersten Sätzen Theresens durch die Reihen der Zuhörer. Dahlen, der gewohnheitsmäßig die Augen mit der Hand beschattet hat, um ausschließlich mit dem Ohr zu folgen, hebt verwundert den Kopf... Ist denn das Mädel ganz von Gott verlassen? Wie eine blutige Dilettantin spricht sie das her, stockend und ausdruckslos... Die Leute im Saal werden ja schon unruhig... Toll ist das einfach — dieses Geleier... Lampenfieber etwa? Er stößt den Kopf vor und kneift die Augen ein, um besser beobachten zu können. — Nein — sie scheint ganz ruhig zu sein, zu ruhig beinahe...

Das unwillige Gemurmel im Auditorium nimmt zu...

Ohne sich im geringsten stören zu lassen, führt die Theres die sich auferlegte Rolle durch. Und sie spielt sie so meisterhaft, daß sie es sogar zuwege bringt, den alten Praktikus Redl vollständig aus dem Konzept zu bringen. Was sie da oben zusammenspricht ist ganz zusammenhanglos und jeden Sinnes bar. Zu guter Letzt gelingt es ihr auch noch rettungslos steckenzubleiben...

„Fräulein Feuchtinger," ertönt mit einemmal scharf und schneidend Dahlens Stimme, „für diese Leistung gibt es nur eine Erklärung: Daß Sie nämlich im Augenblick nicht Herr Ihrer Sinne sind... In Anbetracht Ihrer Fähigkeiten will ich Ihnen ausnahmsweise morgen noch einmal Gelegenheit geben, sich in einem vorteilhafteren Licht zu zeigen..."

„Danke, Herr Doktor" — erwidert Theres anscheinend mit größter Seelenruhe — „aber ich fühle mich vollständig wohl."

Beklommene Stille stellt sich nach diesen Worten ein. Eine derartige Provokation haben die Annalen des Seminars noch nicht zu verzeichnen gehabt...

„Der nächste Zögling, bitte...", sagt Dahlen gleichmütig und sieht über das Mädchen hinweg, als wäre sie gar nicht mehr vorhanden.

Mit gesenktem Kopf verläßt Theres das Podium und huscht, Dahlen fast streifend, über den seitlichen Durchgangsraum, um sich hinter den anderen Schülern zugesellen. So beherrscht sie auch erscheinen mag — innerlich stirbt sie tausend Tode. Bis tief hinab in die Eingeweide fühlt sie die schamvolle, fast an Wollust grenzende Qual der Selbsterniedrigung. So muß Märtyrern zumute gewesen sein, wenn man sie an den Schandpfahl band... Sie fühlte die scheuen Blicke der Kollegen, die alle ein wenig von ihr abrücken, so daß sie wie eine Geächtete inmitten eines leeren Raumes zu stehen kommt.

Für einen Moment geben ihr die Reihen der Vordermänner den Blick auf Dahlen frei. Aufmerksam, als wäre nichts geschehen, folgt er der augenblicklichen Darbietung....

Aber diese zur Schau getragene Ruhe kostet Dahlen allergrößte Ueberwindung. Es kocht in ihm... Natürlich glaubt er an keinen Zufall. Alles ist mit vollstem Vorbedacht geschehen. Wieder eine ähnliche Geschichte wie damals auf dem Fest. Nur sollte er diesmal wohl als Lehrer bloßgestellt werden. Gegen ihn wollte sie zum Schlag ausholen, und sich selbst hat sie getroffen und sich um Zukunft und Karriere gebracht. Nun mag sie sehen, wo sie mit ihrer Verstiegenheit bleibt. Für ihn ist die Sache ein für allemal erledigt. Deutlich genug hat er ihr zu verstehen gegeben, daß er es gut meint mit ihr, daß er ihr freundschaftlich gesinnt sei. Nun ist alles endgültig verfahren...

Als die Vorführungen beendet sind, erscheint Direktor Poworschinski am Podium und verkündet, daß morgen früh um neun die Abgangs- resp. Semesterzeugnisse verteilt und die Prüfungsresultate bekanntgegeben würden. Ohne Ausnahme haben sich sämtliche Schüler pünktlich hierbei einzufinden...

Die Türen werden geöffnet. Ehe die anderen allmählich sich zu zerstreuen beginnen, ist die Theres verschwunden...

Auch Dahlen bemüht sich, so schnell wie möglich aus dem Bereich des Seminars zu flüchten. Da hat er aber die Rechnung ohne seinen Kollegen Redl gemacht. Schon an der nächsten Straßenecke holt er ihn ein...

„No — wos sag'ns, Dokterl," sagt er pustend; „eine schöne Ueberraschung in der Abendstunde. Ich bin immer noch ganz weg... Das arme Trutscherl... Taxiere auf einen kleinen Gehirnkoller. No, adjüs... Da ist meine Stammkneipe. Ich muß unbedingt ein paar Seidel trinken auf den Schrecken. Sie sind ja doch nicht zu haben für so etwas. Also bis auf weiteres — bei der Konferenz..."

Dem Himmel sei Dank — das wäre noch glimpflich abgelaufen... Der Teufel hole diese Konferenz, die sich gut und gern bis zur Mitternacht ausdehnen kann. Nun muß man Irene wieder absagen. Dabei wäre es wirklich eine Wohltat, sie nach alle den Unerquicklichkeiten dieses Nachmittags um sich zu haben...

„Morgen mittag im Stübl," ruft er in die Muschel, „dann habe ich die Schose gottlob hinter mir. Und nicht böse sein, bitte..."

„Natürlich nicht," beteuert Irene bereitwillig. „Ueber alles der Beruf! Also bis morgen..." — Ganz hübsch gereizt ist er wieder — denkt sie, den Hörer auflegend — die Watteschicht über den Nerven scheint sich schon ein wenig verschoben zu haben...

Im allgemeinen haben die Ergebnisse der Prüfung keine Ueberraschung gezeigt. Nur in drei schon seit jeher hoffnungslos geltenden Fällen muß von einer Versetzung in den nächsthöheren Jahrgang abgesehen werden.

Lediglich die Angelegenheit Feuchtinger löst bei den Teilnehmern der nächtlichen Konferenz immer wieder erneutes Kopfschütteln aus. Dieses völlige Versagen sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen ist ein zu unerklärliches Phänomen. In endlosen Debatten ergeht sich das Lehrerkollegium über diese rätselhafte psychologische Erscheinung.

Nervös trommeln Poworschinskys Finger auf den grünen Bezug des Beratungstisches...

„Und ich kann wieder nur darauf zurückkommen, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zuging. Es ist ja grotesk. Man überlege... Eine Stipendiatin — die auf der ganzen Linie durchfällt! Es sieht tatsächlich so aus, als hätte sie dieses Resultat mit Absicht herbeigeführt."

„Dann muß man der jungen Dame eben den Gefallen tun," schneidet Dahlen ungeduldig diese nun schon bis zur Erschöpfung vorgebrachten Vermutungen ab. „Ich für meinen Teil verzichte auf den weiteren Unterricht der Schülerin Feuchtinger". Er greift nach seinem Hut... „Bei der Zeugnisverteilung morgen bin ich wohl entbehrlich... Gute Nacht, meine Herren."

Wie eine Bombe schlägt am nächsten Morgen unter den versammelten Zöglingen die Mitteilung ein, durch die Therese Feuchtinger die Befähigung zum Aufstieg in den nächsten Jahrgang abgesprochen und sie selbst des bisher empfangenen Stipendiums verlustig erklärt wird.

Alle Köpfe wenden sich wie auf Kommando dem Mädchen zu, das, abseits von den anderen stehend, mit undurchdringlicher Miene die Verkündung angehört hat. In ruhiger aufrechter Haltung tritt sie vor, als ihr Name aufgerufen wird und nimmt ihr Abgangszeugnis entgegen, das ihr Poworschinsky mit tragischer Gebärde, als überreiche er ein Todesurteil, einhändigt.

Das Opfer ist gebracht... Die Theres ist nicht mehr Schülerin des Seminars. Die große Chance ihres Lebens hat sie einer eingebildeten Möglichkeit halber von sich geworfen. Nicht die kleinste Hintertür ließ sie sich offen. In maßloser Verschwenderlaune brach sie alle Brücken hinter sich ab...

Und doch — als sie die Schwelle des Seminars zum letzten Male überschritt, spiegelt sich im hoffnungsseligen Glanz ihrer Augen die närrische Zukunftsgläubigkeit ihres jungen, unerfahrenen Gemüts.

Die ganz großen Torheiten entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Ueberfluß des Herzens

(Fortsetzung folgt)

Junge Front

Nr. 165 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Freitag, 17. Juli 1936

Die Zeltburgen der Jugend

Erholung und Leistung — Aufruf an Eltern und Betriebsführer

Nur noch kurze Zeit trennt uns von jenem Tage, da im ganzen Reichsgebiet, in allen Gauen die Zelte der Hitler-Jugend und des deutschen Jungvolkes aufgebaut werden. Noch wenige Tage, dann erstehen an den landschaftlich schönsten Stellen unseres Vaterlandes die Zeltlager der Hitler-Jugend. Aus dem Grün der Wiesen und Wälder, aus dem Braun der blühenden Heide werden die weißen Zelte sich wie leuchtende Punkte abheben. Dann werden wieder an den Fahnenmasten die Banner der nationalsozialistischen Jugend hochgehen und den Beginn der großen Zeltlager und Freizeitaktion künden.

Im Jahre 1933 waren es 250 000 deutsche Jungen, die im Zeltlager einige Tage der Freizeit und Erholung erleben konnten. 1935 verbrachten bereits 500 000 ihre Ferienzeit in den Gemeinschaftslägern der deutschen Jugend. In diesem Jahre, dem Jahre des deutschen Jungvolkes, werden es aber Millionen sein, die hinausziehen, um in den Zeltburgen die deutsche Heimat zu erleben. Es wird keinen rechten Pimpfen und Hitlerjungen geben, der nicht wenigstens acht Tage seiner Freizeit mit seinen Kameraden, mit denen er Tag für Tag Dienst leistet für sein Volk, gemeinschaftlich draußen in den Wäldern und in der Heide verbringen will.

Aus dieser Gemeinschaft der Jugend wird die große Einheit des deutschen Volkes für alle Zukunft geformt. So sind die Zeltlager der Hitler-Jugend die wertvollsten Mittler zur endgültigen Errichtung der Einheit unserer Nation. Hier wächst eine junge Gemeinschaft auf, die sich über Berufe, Konfessionen und Stände hinweg heute und für alle Zeit die Hand reicht zur unzertrennlichen Gemeinschaft.

Auch unsere westfälische Hitlerjugend steht in diesem Sommer wieder ganz im Zeichen der Zeltlageraktion. In den schönen Flecken unserer westfälischen Heimat wird das Weiß ihrer Zeltstädte aufleuchten. In den Zeltlagergemeinschaften erleben die Jungen die Idee des Führers. Sie leben in Disziplin und Ordnung. Sie lernen sich kennen und werden Kameraden. Jener Kamerad, der über diese oder jene Kleinigkeit die Richtung verloren hat, nimmt den Marschtritt der jungen Nation wieder auf. Der letzte Rest von Klassengeist und Standesdünkel geht verloren. Jeder hat im Zeltlager gleiche Rechte und gleiche Pflichten.

Die Vorbereitungen sind bereits seit Monaten aufgenommen. Schon heute stehen die Lagerpläne fest. Auch in diesem Jahre werden die Zeltlager bannweise durchgeführt. Durchschnittlich sollen in 20 Zelten 300 Jungen untergebracht werden. Die Lagerzeit beginnt am 25. Juli und endet am 30. August, wenige Tage vor der Abfahrt der Teilnehmer des Reichsparteitages. Wöchentlich werden die Lagermannschaften gewechselt, um möglichst vielen Kameraden Gelegenheit zu geben, Tage der Erholung und Ertüchtigung im Zeltlager zu verbringen. So gehen in den sechs Lagerwochen fast 2000 Jungen aus jedem Bann und Jungbann im Großzeltlager durch die Gemeinschaftsschule der Jugend.

Unsere Zeltlager dienen in erster Linie der gesundheitlichen und körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend. Hier sollen sie sich stählen und Kraft gewinnen, um allen Erfordernissen, die das spätere Leben an die deutsche Jugend stellen wird, zu erfüllen. Die körperliche Ertüchtigung erfolgt nach den Richtlinien zur Erlangung des Leistungsabzeichens. Im Lager wird jeder Hitlerjunge Gelegenheit haben, einige Uebungen und Bedingungen des Leistungsabzeichens der Hitlerjugend zu erfüllen. So wird er sich im Geländesport und Schwimmen weiter ausbilden können und sich körperlich ertüchtigen. Nichts ist besser geeignet, die Jungen zu stählen, als das Leben im Lager. In den Lagern der Hitler-Jugend wächst ein neues starkes deutsches Geschlecht heran.

Es gibt immer noch viele Eltern, die ihre Jungen und Mädel nur mit großer Sorge in die Lager der nationalsozialistischen Jugend geben. An dieser Stelle sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen:

Jede Sorge ist überflüssig.

Die Verpflegung ist gut. Für die gesundheitliche Ueberwachung und Betreuung ist ausreichend gesorgt. Jedes Lager steht unter dauernder ärztlicher Kontrolle. In jedem Lager befinden sich ein Lagerarzt, Feldschere der HJ. und Sanitätszelte.

Selbstverständlich sind auch einige Stunden des Lagerlebens der weltanschaulichen Ausrichtung der Jungen vorbehalten. Erstmalig hat diesmal die Reichsjugendführung zum Erzählerwettstreit in den Zeltlagern der Hitler-Jugend aufgerufen. In diesem Sommer wird in allen Gebieten der Hitlerjunge gesucht, der am besten erzählen kann. Durch diesen Erzählerwettstreit will man die weltanschauliche Schulung der Jugend lebendiger gestalten. Außerdem werden in diesem Jahre in einigen Gebieten durch die Gaufilmstellen der Partei erstklassige Filme in den Zeltlagern der Hitlerjugend zur Vorführung gelangen.

Neben der körperlichen und weltanschaulichen Ertüchtigung dienen die Zeltlager vor allem der körperlicher Erholung. Draußen, in der freien Natur, unbeschwert von den Sorgen des täglichen Lebens, sollen die Jungen und Mädel sich einmal austoben können, neue Kraft gewinnen, um in Zukunft ihre Aufgaben, die Beruf und Schule an sie richten, besser erfüllen zu können. Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre haben Lehrmeister und Lehrerschaft bestätigen können, daß der Gesundheitszustand der Jungen nach einigen Tagen des Lagerlebens allgemein Bewunderung hervorgerufen hat.

Noch wenige Tage, dann wird das Lagerleben seinen Anfang nehmen. Tausende Jungen und Mädel können schon heute kaum den Tag erwarten, an dem sie ihre Arbeitsstellen und Komtore verlassen und hinausziehen mit ihren Kameraden in die Zeltlager.

In dieser Zeit der letzten Lagervorbereitungen richtet die nationalsozialistische Jugendführung nochmals den dringenden Appell an alle Lehrmeister und Betriebsführer, vor allem aber an die Elternschaft der vielen Jungen und Mädel, unterstützt die Arbeit der Hitler-Jugend, gewährt euren Jungen und Mädeln den notwendigen Urlaub, gebt ihnen die wenigen Tage frei und ihr helft mit am Aufbau einer starken deutschen Nation.

bö.

Um Urlaubsfrage und Gesundheitsschutz

Die HJ als Träger der Verantwortung für den Nachwuchs

Der Reichsjugendführer hat die Hitler-Jugend als sozialistisches Gewissen der Nation bezeichnet. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront nannte vor einigen Tagen auf einem Berliner Betriebsappell die deutsche Jugend „die schöpferische Opposition" des Staates, die das Werk seiner Männer kritisch prüft, weil sie es ist, die in der Zukunft die Verantwortung zu übernehmen hat. Der Reichsorganisationsleiter und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben damit gemeinsam zum Ausdruck gebracht, daß es nur als angemessen empfunden werden kann, wenn der Nachwuchs der nationalsozialistischen Idee an deren praktische Gestaltung bahnbrechend, wegweisend, und verantwortlich Anteil nimmt.

In der sozialen Arbeit der Hitler-Jugend spricht das sozialistische Gewissen der Nation. Der Reichsberufswettkampf ist der schöpferische Beitrag der nationalsozialistischen Jugend zur kommenden Wirtschaftsgestaltung, die sich

die Grundsätze der unbedingten Leistungsentfaltung und Auslese

zu eigen machen muß, wenn sie den Erfordernissen einer nationalsozialistischen Wehrwirtschaft genügen will. Die jungen Kolonnen, die als Landdienst der HJ. den praktischen Dienst am Acker gewählt haben, sind der lebendige Anfang einer nationalsozialistischen Tat, die schlicht und mächtig über der hohlen Romantik von schönrednerischen Wort- und Wunschbildern steht. Die nationalsozialistische Jugend hat in ihrer Sozialarbeit im Hinblick auf die künftige Berufserziehung und Lehrausbildung aus der Vielheit der staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte die

Ueberwindung der Ungelernten

als gemeinsame und einheitliche Forderung nachgewiesen und den künftig zu beschreitenden Weg



(Scherl Bilderdienst, K.)

Fröhliches Spiel im Lager.

angeregt. In ungezählten Besprechungen, Arbeitssitzungen und Appellen haben die für das soziale Schicksal ihrer Kameraden verantwortlichen Stellen der nationalsozialistischen Jugendbewegung eine Gestaltung des Arbeitslebens verlangt, die dem notwendigen Gesundheitsschutz und einer harmonischen körperlichen und geistigen Ertüchtigung des Nachwuchses Rechnung trägt. Von Lehrmeistern und Wirtschaftsführern, von Treuhändern und allen entscheidenden sozialpolitischen Stellen ist in diesem Zusammenhang auf eine Lösung der Urlaubsfrage der Jugend hingearbeitet worden, die ihrer staatspolitischen Bedeutung angemessen ist.

Der nationalsozialistische Staat konnte seiner Jugend einen weiten Raum zum eigenen sozialen Einsatz geben, weil er gewiß sein durfte, daß die Jugend überall dort, wo sie Forderungen erhebt und neue Wege weisen will, aus ernster Verantwortung vor ihrer sozialen Zukunft spricht. Wo der nationalsozialistische Staat die verantwortliche Stimme des jungen sozialistischen Gewissens vernimmt, wissen sie schöpferische Kräfte am Werk, die in noch höherem Maße für den sozialistischen Aufbau von Staat und Wirtschaft dienstbar gemacht werden müssen. Die Anliegen der Jugend, die aus ihrer Sozialarbeit erwachsen, verpflichten alle verantwortlichen Stellen, die sich hier äußernden Anregungen, Vorschläge und Urteile zum Anlaß einer

ernsten Ueberprüfung

zu nehmen. Von einem richtigen Ergebnis wird dann gesprochen werden können, wenn die Jugend mit ihrer ganzen Kraft für die Gestaltung der weiteren Aufgaben gewonnen ist.

Mit dem Reichsberufswettkampf hat die deutsche Jugend den Weg gewiesen, in dessen Richtung alle künftige berufliche Ausbildung liegen muß. Seine Auswertung gibt eine geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung der Berufsausbildung, indem hier erstmalig ein umfassendes Leistungsergebnis zu den entsprechenden Leistungsbedingungen und Leistungsgrundlagen in Beziehung gesetzt werden kann. Nach dem jetzt die Tabellen, die die Ergebnisse der Arbeiten enthalten, fertiggestellt sind, läßt sich die berufspolitische Bedeutung der verschiedenen Erziehungsfaktoren, wie Grundschule, Organisation, Berufsschule, Betriebsart und Berufslaufbahn erkennen. Die Rückgabe der Arbeiten wird in diesem Jahre zum Anlaß einer

Aussprache mit den Wettkämpfern

genommen, die nicht nur für dessen berufliche Entwicklung bedeutsam ist, sondern weitere wertvolle Einsichten in die Ausbildungsverhältnisse und die sozialpolitischen Voraussetzungen der einzelnen Betriebe eröffnen wird.

Vor großen Aufgaben stehen die staatliche Sozialarbeit und das nationalsozialistische Verantwortungsbewußtsein der Wirtschaft hinsichtlich der

Neuordnung der Arbeitszeit und des Urlaubs der Jugend.

Die Treuhänder der Arbeit, die ihre Aufgabe richtig getroffen haben, wenn sie sich als Statthalter der Jugend bezeichnen, werden die Stimme der Jugend richtig verstehen, wenn sie eine Periode neuer Aktivität und Initiative in der Freizeitgewährung für den Nachwuchs einleiten. Damit wird zugleich auch die beste Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Lehrmeister und Wirtschaftsführer in der Urlaubsfrage sich ausnahmslos auf den Standpunkt begeben, der in den gegenwärtigen Treuhänderempfehlungen angeregt ist.

Die nationalsozialistische Jugend kann in der richtungsweisenden Sozialgestaltung der Treuhänder keine Reglementierung der Wirtschaft sehen, so lange die Erfahrung eines hundertjährigen Kampfes um den sozialen Schutz der Jugend bestätigt bleibt, daß die Wirtschaft aus sich heraus den sozialen Notwendigkeiten nicht genügend Rechnung tragen kann.

Der Sozialarbeit der Hitler-Jugend, in der sich die sozialistische Verantwortung des Nachwuchses vor der deutschen Zukunft verkündigt, wird um so mehr Raum zu geben sein, je dringender das

Bedürfnis nach sozialistischer Gestaltung

empfunden wird. Die Grundlage wird immer der allseitige totale Einsatz der nationalsozialistischen Jugendbewegung zu bleiben haben. Die junge Gemeinschaft, die sich körperlich ertüchtigt, weltanschaulich schult und geistig erzieht, wird immer die stärkste Kraft für den sozialistischen Kampf in Wirtschaft und Sozialpolitik sein. Wer die Jugend des Führers als wahrhaften Nachwuchs der nationalsozialistischen Idee berufen weiß, wird erkennen, daß nur aus ihrer Gemeinschaft die sozialistische Wirklichkeit geschaffen werden kann.

G. E.

Freizeitlager — Wie es ein Mädchen erlebt

„. . . nicht berücksichtigt werden kann. Schluß! — Erledigen Sie die Sache Gerber noch, Sie können dann gehen. — Viel Vergnügen im Ferienzeitlager und erholen Sie sich gut!"

Ich klappe den Deckel über die Maschine. Wie warm die Sonne auf die Hände scheint. Der letzte Zeitz-Ordner fliegt in das Fach. Schnell umziehen! Hilde, die es nicht so eilig hat, gab inzwischen die Verbindung mit Gerber. Ich erledige noch schnell die Bestellung.

Ist es denn Wirklichkeit? Morgen soll ich im Freizeitlager sein? Immer voller wird der Rucksack. Dies und das muß noch mit.

*

Endlich morgens 7 Uhr. Hauptbahnhof. Gerda, Trude, Lotte sind schon da. Von Mutter bekomme ich noch unzählige Ratschläge. Der Zug! Wir steigen ein und winken und dann — heidi, fort aus der Stadt, hinaus ins grüne Land, unserem Freizeitlager entgegen.

Keine spricht ein Wort. Wir sind glücklich. Dem Sozialamt ist es gelungen, uns freizubekommen. Die Reisenden sehen uns lächelnd an. „Vielleicht haben Sie das große Los gewonnen", meint einer im Spaß. Wenn die wüßten — viel größeres haben wir gewonnen — einen Platz im Freizeitlager für Jungarbeiterinnen.

*

„Fachsimpeln, sowie Denken an Maschinen, Zahlen und Kochrezepte verboten!" Dieses und ähnliche Schildchen findet man über der Liegehalle, dem Lese- und Tagesraum. Woran man denkt als Fabrikarbeiterin, als Hausgehilfin oder Büromädel, jetzt heute? Drunten am Waldrand liegt ein kleiner See, kühl ist sein Wasser. Der Himmel spiegelt sich darin. Mittags flimmert die Sonne über den Tannen, die Grillen zirpen im Gras. Große weiße Wolken stehen am Himmel. Im Dorf kräht ein Hahn. Ueber den Feldweg knarrt ein Wagen, und aus dem Garten hört man irgendwo Giselas Stimme — all das ist um einen. Da kann man nicht denken, da muß man immer schauen und horchen, und dabei ruht man sich wirklich aus. — —

Heute soll ich den Heimabend gestalten. „Meine Heimat!" Früher hätte ich nichts zu sagen gewußt. Ich kannte kaum den Wald, den Wind, die Erde, ein Dorf. Aber jetzt! Wir haben das Land in wenigen Tagen kennen und lieben gelernt, wie es vor uns liegt mit seinen Schluchten und Tälern, die wir auf den Wanderungen durchstreiften, mit seinen Föhren auf den Graten, mit dem sonnigen, endlich blauen Himmel. — —

Wir sind ganz atemlos. Ueber Gräben und Hecken, durch Gestrüpp und hohes, feuchtes Gras ging heute unser Morgenlauf. Die Sonne schien durch die Bäume und die Vögel sangen. So unbeschwert sprangen wir über die Wiesen. Hin und wieder kletterten wir steile Abhänge hinauf, stießen und warfen Steine, machten Tauziehen und purzelten . . . und alles war so schön, so ungezwungen, ganz anders, als wenn man in Mütze und Mantel, die Aktentasche unter dem Arm, über die Großstadtstraßen eilt.

„Werkpausen" im ganzen Reich

Eine neue Anordnung von Dr. Ley.

Die vom Reichssender Köln seit einiger Zeit in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Werkpausen sollen nach einer neuen Anordnung von Dr. Ley demnächst im gesamten Reichsgebiet durchgeführt werden.

Dabei soll die Art der Durchführung durch den Reichssender Köln (der in enger Zusammenarbeit mit der DAF in den sechs Gauen Westdeutschlands jeden Tag in einem anderen Betriebe Werkpausen veranstaltete) als Vorbild dienen. Anläßlich seiner Besichtigungsreise im Rheinland nahm Dr. Ley selbst an einer solchen Werkpause in einem Kölner Werk teil, an der er sich auch aktiv beteiligte.

Nach den bisher gewonnenen Erfahrungen sollen laut „Frankf. Zeitung" die Werkpausen in Zukunft Musikdarbietungen mit anschließendem gemeinschaftlichem Tanz der Gefolgschaft bringen; Vorträge und Chöre sollen ausgeschlossen werden. In der Regel dürften die Musikdarbietungen vom kleinen oder großen Orchester des Rundfunks in einem dafür geeigneten und besonders ausgeschmückten Betriebsraum ausgeführt werden. Man will jedoch in steigendem Maße dazu übergehen, Kapellen der Werke selbst oder Kapellen der SA und Wehrmacht zu verwenden. Bereits jetzt gilt die Organisation als so weit durchgeführt, daß alle Betriebe in Westdeutschland die notwendigen Einrichtungen besitzen, um ihrer Gefolgschaft die Teilnahme an der Werkpause in den Mittagsstunden zwischen 12 und 1 Uhr zu ermöglichen. Es dürften rund eineinhalb Millionen Gefolgschaftsmitglieder an der Veranstaltung durch gemeinschaftlichen Empfang teilnehmen können. Das Ziel der Werkpause soll sein, der Gefolgschaft eine Stunde Erholung und Entspannung von der Tagesarbeit zu bieten.

Dritte Beilage
Nr. 165 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Freitag, 17. Juli 1936

Auslosung Deutschland - Australien

Die Vorentscheidung zum Davis-Pokal

Für das Interzonen-Finale beim Davis-Pokalwettbewerb zwischen Deutschland und Australien, das am Sonnabend auf den Grasplätzen Wimbledons beginnt, erfolgte am Donnerstag in London die Auslosung der einzelnen Spiele.

Es spielen:

Sonnabend, 18. Juli:

Crawford — Henner Henkel
Quist — Gottfried von Cramm

Montag, 20. Juli:

Crawford/Quist — Henkel/von Cramm

Dienstag, 21. Juli:

Quist — Henner Henkel
Crawford — Gottfried von Cramm

Radsport

S. Maes bleibt in Führung

Die 9. Etappe der Tour de France.

Die neunte Etappe der Tour de France von Briancon nach dem 220 Kilometer entfernten Digne gewann der Franzose Level im Endspurt in 8:21:15 Stunden vor Thietarl und Canardo. Die noch im Rennen befindlichen vier deutschen Fahrer hatten auch in dieser schweren neunten Etappe mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Sie trafen ziemlich zum Schluß des Feldes ein.. Weckerling traf allein nach 8:50:11 Stunden als 50. ein, Händel, Weiß und Heide wurden mit einer Zeit von 9:01:28 Stunden auf den 56. bis 58. Platz gesetzt.

Im Gesamtklassement hat jetzt S. Maes mit 62:55:52 Stunden die Spitze. Es folgen: P. Clemens-Luxemburg 62:57:02 St., A. Magne-Frankreich 62:58:24 St., Verwaecke-Belgien 62:58:53 St., M. Clemens-Luxemburg 63:08:29 St. und Mersch-Luxemburg.

Handball

Deutschland schlägt Ungarn

Knapper Sieg im Handball-Länderkampf.

Auf dem Platz des BEAC Budapest trug unsere Handball-Nachwuchself auf der Rückreise von Hermannstadt am Donnerstag einen Länderkampf gegen Ungarn aus, der mit einem verdienten 13:10 (9:5) Sieg der Deutschen endete. Die Ungarn wurden zu Beginn überrumpelt, so daß Deutschland schon bald klar mit 6:1 Toren führte.

Motorsport

Hermann Müllers nächste Aufgabe

„Rund um Schotten".

130 Meldungen sind zu den Motorradrennen „Rund um Schotten" eingegangen. Nach zweijähriger Pause wird es auf der mustergültig ausgebauten Rennstrecke im Vogelsberg großartige Kämpfe geben, und man darf erwarten, daß mehr als 50 000 Zuschauer der Veranstaltung beiwohnen werden.

Die beiden Rennen der Seitenwagenmaschinen bis 600 und über 600 ccm werden als Meisterschaftsläufe ausgetragen. Hier starten in der kleinen Klasse der vorjährige Meister Braun (Horex), das schweizerische Ehepaar Hans und Cilly Stärkle (NSU), der Düsseldorfer Schneider (NSU), Schumann (NSU) und Steppenhauser (Norton). In der großen Klasse werden Kahrmann (DKW), Stärkle (NSU), Weyres (Harley) und Schumann (NSU) sich ein erbittertes Rennen liefern.

Nicht weniger erstklassig als die beiden Meisterschaftsprüfungen sind die Rennen der Solomaschinen besetzt. In der 250er Klasse ist mit den DKW-Fahrern Geiß, Kluge und Winkler erste deutsche und internationale Klasse am Start. Die 17 anderen Mitbewerber dürften wohl kaum gegen die schnellen Auto-Union-Maschinen ankommen können. 25 Fahrer haben für die 350er Klasse gemeldet. H. Fleischmann, Hans Soenius und Oskar Steinbach bilden für NSU eine sehr starke Front, die den Ansturm der ausländischen Maschinen abwehren kann. In der Halbliterklasse wird es bei 26 Nennungen heiße Kämpfe geben. Es kommt zu einem Zweikampf DKW (Hermann Müller-Bielefeld, Mansfeld, Bodmer und O. Steinbach) gegen NSU (Heiner, Fleischmann, Soenius und Rüttchen). Dazu kommen noch die Rudge-Fahrer Petruschke, Giggenbach und Kohlus und der Norton-Fahrer Poths.

Soenius schwer gestürzt

Vorläufig außer Gefecht.

Beim Training zu dem Rennen hatte Soenius Pech; am Englerstein stürzte er mit seiner NSU und mußte von der Bahn getragen werden. Aus Schotten erfahren wir, daß er nach seinem Sturz lange Zeit die Besinnung verloren hatte. Im Krankenhaus hat aber Soenius das volle Bewußtsein wiedererlangt. Eine ärztliche Untersuchung hat erfreulicherweise ergeben, daß innere Verletzungen nicht vorliegen, es besteht jedoch die Möglichkeit, daß beide Fußknöchel gebrochen sind. Darüber wird eine Röntgenaufnahme am Donnerstag Aufschluß geben. Der populäre deutsche Motorradfahrer wird aus diesen Gründen auf eine Teilnahme am Rennen verzichten müssen.

Es starten für Deutschland ...

Die namentlichen Nennungen zu den olympischen Spielen

Der Deutsche Olympische Ausschuß versammelte sich am Mittwoch im Hause des Deutschen Sports zu einer Sitzung, auf der alle Fragen der deutschen Beteiligung an den Olympischen Spielen besprochen wurden, wie wir auf der 1. Seite unserer heutigen Ausgabe berichten. Dabei gab der Reichssportführer auch die Aufstellung der deutschen Mannschaft für die einzelnen Wettbewerbe bekannt.

Die Leichtathletik-Mannschaft

Die Aufstellung der deutschen Leichtathletikvertretung erfolgte nach den im letzten Monat erzielten Ergebnissen unter starker Berücksichtigung des Abschneidens bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. Der 110-Meter-Hürdenlauf und Stabhochsprung wurden nicht voll besetzt. Im Zehnkampf fehlt Hans Heinz Sievert, der nur im Kugelstoßen die deutschen Farben vertritt. Stoeck wird dagegen den Zehnkampf, weiter das Kugel- und Speerwerfen bestreiten.

Es starten für Deutschland:

100 Meter: Hornberger, Borchmeyer, Kersch.
4×100-Meter-Staffel: Leichum, Borchmeyer, Gillmeister, Hornberger. Ersatz: Kersch, Schein, Neckermann, Steinmetz.
200 Meter: Schein, Neckermann, Steinmetz.
400 Meter: Blazejezak, Klupsch, Metzner.
4×400-Meter-Staffel: Hamann, Voigt, Harbig, von Stülpnagel. Ersatz: Blazejezak, Klupsch, Metzner, Scheele.
800 Meter: Harbig, Dessecker, Mertens.
1500 Meter: Schaumburg, Böttcher, Mehlhose.
3000-Meter-Hindernis: Dompert, Heyn, Raff.
5000 Meter: Becker, Stadtler, Syring.
10 000 Meter: Gebhardt, Sievers, Schoenrock.
Marathonlauf: Barsicke, de Bruyn, Bräsicke.
110-Meter-Hürdenlauf: Wegner, Welscher.
400-Meter-Hürdenlauf: Scheele, Rottbrock, Kürten.
Hochsprung: Weinklötz, Gehmert, Martens.
Weitsprung: Long, Leichum, Bäumle.
Dreisprung: Wöllner, Joch, Long.
Stabhochsprung: Müller, Schulz.
Dreisprung: Wöllner, Joch, Long.
Kugelstoßen: Wölke, Sievert, Stoeck.
Speerwerfen: Weimann, Stoeck, Gerdes.
Diskuswerfen: Schröder, Fritsch, Hillbrecht.
Hammerwerfen: Hein, Blask, Greulich.
Zehnkampf: Stoeck, Bonnet, Huber.
50-Kilometer-Gehen: Bleiweiß, Prehn, Dill.

Frauen.

100 Meter: Kraus, Dollinger, Albus.
4×100-Meter-Staffel: Albus, Dörffeldt, Dollinger, Krauß. Ersatz: Winkels, Zimmer. — 80 Meter Hürden: Eckert, Steuer, Le Viseur. — Hochsprung: Kaun, Ratjen. — Diskuswerfen: Mauermeyer, Mollenhauer, Hagemann. — Speerwerfen: Fleischer, Krüger, Eberhardt.

Die Fechter

Erwin Casmir, Julius Eisenecker, Stefan Rosenbauer, Hans Joerger (alle Frankfurt a. M.), August Heim (Offenbach), Richard Wahl (Frankfurt am Main), Otto Adam (Wiesbaden), Eugen Giewitz, Sepp Uhlmann (beide Ulm), Hans Esser (Düsseldorf), Ernst Roethig((Hamburg), Siegfried Lergon (Berlin), Otto Schröder (Berlin); ferner die Frauen Helene Mayer (Königstein), Hedwig Haß (Offenbach), Olga Olkers (Offenbach).

Die Fünfkämpfer

Die deutschen Farben im Modernen Fünfkampf werden Oberleutnant Handrick, Leutnant Lemp und Unteroffizier Bramfeld vertreten.

Keine deutsche Basketball-Mannschaft

Mit Rücksicht auf die noch nicht ausreichenden Vorbereitungen und die zu kurze internationale Spielpraxis hat der Deutsche Olympische Ausschuß beschlossen, die Meldung einer deutschen Mannschaft für das Olympische Basketball-Turnier zurückzuziehen.

Josef Graf

VfB wird wieder angreifen!

Der neue Trainer des Ostwestfalenmeisters über seine Aufgaben

Gestern ist der vielmalige Nationalspieler Oesterreichs, Josef Graf (Austria Wien), der vor einigen Jahren zu den besten Fußballspielern des Kontinents gehörte, in Bielefeld eingetroffen; Graf wird, wie wir schon am letzten Freitag berichteten, das Training des Ostwestfalenmeisters VfB Bielefeld übernehmen. Wir hatten gestern Gelegenheit zu einem sportlich aufschlußreichen Plauderstündchen mit dem berühmten Peppy.

Also das ist Peppy Graf, der Liebling der Wiener, dem jahrelang die Zehntausende auf den Sportplätzen der österreichischen Hauptstadt zujubelten! Ein Mann, bei dem fast jeder Gesichtszug und jede Körperbewegung den von Energie geladenen Sportler erkennen lassen und von dem man gleich beim ersten Zusammentreffen weiß: er ist weit herumgekommen in der Welt!

So ergibt sich das erste Thema von selbst: die großen Sportreisen, die Josef Graf als Verteidiger der österreichischen Nationalelf und der Wiener Austria durch alle Länder Europas, durch Asien und Afrika führten. Von den Spielen in Algerien, in Alexandrien und Jerusalem berichtet er ebenso spannend wie von den heißen Schlachten auf spanischem und englischem Boden. Und schnell kommt die Sprache auf jenes sporthistorisch so markante 4:3-Länderspiel in London England gegen Oesterreich, in dem die Wiener den 4:0-Vorsprung der Engländer durch ihre großartigen Leistungen in der zweiten Halbzeit fast aufholten.

„Wissen Sie, wenn wir Oesterreicher uns nicht auf das System der Engländer eingelassen, sondern frisch und forsch unser System gespielt hätten, wäre es anders gekommen. Als unsere Leute so zu spielen begannen, wie sie es gelernt haben und wie es ihrer Mentalität und ihrem Blute entspricht, waren sie haushoch überlegen."

Da wären wir also glücklich bei der Spielsystemfrage, die seit einem Jahre in den Köpfen der deutschen Fußballer spukt und die durch des Clubs großartiges come back von neuem akut geworden ist; die aber auch, und das erscheint angesichts der Trainingsübernahme von Graf beim VfB. besonders wichtig, den Ostwestfalenmeister in den letzten Monaten stark bedrückte. Unsere Leser entsinnen sich, daß wir immer wieder, oft am Sonnabend und am Montag, die Rotweißen auf ihre verfehlte Defensiv-Taktik, auf den unberechtigten Verteidigungswahn hingewiesen haben. Und die Bielefelder Fußballgemeinde war ja auch selbst Zeuge, wie sich in jenem dramatischen 3:3 gegen die unbesiegte Borussia Dortmund die Rotweißen durch die Aufgabe des Angriffswillens von dem stolzen 3:0-Vorsprung an den Rand der Niederlage brachten.

„Wir werden künftig auf Angriff spielen" — war der wegweisende Ausspruch des neuen VfB.-Trainers. An die Stelle des erdachten W- und Verteidigungssystems werden wir die ursprüngliche Spielweise des Angriffs setzen: fünf angreifende Stürmer, unterstützt von einem offensiv operierenden Mittelläufer. Peppy Graf wartete mit einer Fülle von Argumenten für das Fehlerhafte des defensiven W-Systems auf. Die Schwächen Schalkes haben ihren Grund in der Preisgabe des eigenen Systems; der Verteidigungsgedanke legte Schalkes stärkste Waffe, den großartigen Angriff, lahm. Und dann der Club Als er an der Richtigkeit seines typischen Stils zu zweifeln begann und den Einflüsterungen des W-Systems sein Ohr lieh, kam prompt sein Absinken. Sein stolzer und glorreicher Wiederaufstieg aber war das Ergebnis des Sichzurückfindens zu der so gelästerten süddeutschen Spielweise, eben des offensiven Stürmerspiels. Noch viele Beweise liegen auf der Hand; Graf weiß von dem Fall des einstmaligen Gaumeisters Union Böckingen zu berichten, der im Jahre nach der Gaumeisterschaft aus der Gauliga absteigen mußte, weil er in den Wirren der Systemfragen nicht mehr ein und aus wußte. Heute aber haben die Böckinger ungeschlagen den Weg zur Gauliga zurückgefunden, — weil sie wieder auf Angriff spielten.

*

Der Sturm war früher die Stärke des VfB. Vielleicht wird er es jetzt wieder, wenn man die letzten Schlacken eines falschen Systems abgestreift hat. Dem Reinigungsprozeß wird man jedenfalls im ostwestfälischen Fußballsport mit großem Interesse entgegensehen. Josef Graf aber wird harte Arbeit leisten müssen, wenn er sein Ziel erreichen will. Am Dienstag beginnt er mit dem Training. **Die ersten vier Wochen sind dazu bestimmt, die VfBer in Kondition zu bringen. Und dann setzt die Feile an ....**

Cln.

Hindernisse auf der Dürkopp-Bahn

Das „kleine Sechs-Tagerennen" — Nationalfahrer am Start

Die Rennbahnleitung der Dürkopp-Bahn läßt es sich angelegen sein, durch vielseitige Veranstaltungen ihre Bahn in den Mittelpunkt des rennsportlichen Geschehens in Bielefeld zu stellen. Morgen wartet sie den Bielefelder Radsportfreunden mit einem Hindernisrennen der unbekannten Fahrer auf, dessen Eigenart nicht nur sportlich wertvoll, sondern auch herzerfreuende Momente bringen wird. Das Hindernisrennen wird wegen der großen Zahl der Teilnehmer in Vor-, Zwischen- und Endläufen ausgefahren. Insgesamt liegen etwa 60 Meldungen vor. Sie kommen aus Bielefeld, Halle, Herford, Hillegossen, Heepen, Oerlinghausen, Quelle, Steinhagen und dem Senner Gebiet. Auch eine Reihe von Fabrik-Mannschaften haben sich gemeldet, und zwar Mitler, Benteler, Subbrack, Dürkopp, Bastert und Präzision. Je vier Fahrer gehören zu einer Mannschaft.

Das Hindernisrennen, d. h. a. die Vor- und Zwischenläufe, geht über 3 Runden. Davon wird die erste Runde gesechten, in der zweiten Runde sind verschiedene Hindernisse zu nehmen, und die dritte Runde muß laufenderweise, mit dem Rad auf dem Rücken, zurückgelegt werden. Man muß zugeben, daß den Teilnehmern alle Möglichkeiten gegeben sind, ihre sportliche Gewandtheit zu beweisen.

An das Hindernisrennen schließt sich ein Mannschaftsrennen an, das wegen seiner ausgezeichneten Besetzung die besondere Beachtung der Radsportfreunde verdient. Das Rennen, das über 144 Minuten geht, weist eine Meldeliste von 14 Mannschaften auf. Aus Bielefeld sind die Mannschaften Schmidt-Postler, Eickmeier-Krimme, Kamp-Schneider, Langhoff-Oberquelle, Butt Figay und Biehmeyer-v. d. Ahr vertreten. Von ihnen verdient die Paarung Langhoff-Oberquelle besondere Beachtung. Man darf gespannt sein, wie sie sich einführen wird. Wir jedenfalls erwarten von ihm eine hervorragende Leistung. Weiter haben gemeldet aus Münster: Quermann-Schievenhövel, die Brüder Müller, Brüning-Rutkowski, Rotter-Piesch, aus Dortmund: Pradon-Gruß, Mertens-Mühr, Kurzawa-Fücker (Köln) und aus Köln: Hartenberg-Schultes. Mit dieser Besetzung ist nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ das beste Feld des Jahres gegeben. Von den auswärtigen Fahrern werden besonders die Nationalfahrer Kurzawa-Fucker und die ausgezeichneten Hartenberg-Schultes ein gewichtiges Wort bei der Entscheidung mitzureden haben.

Schwimmen

Zwölfjährige Olympiakämpferin

Dänemarks Schwimmer-Aufgebot.

Mit einem starken Aufgebot wird Dänemarks Schwimmsport bei den Olympischen Spielen in Berlin vertreten sein. Die Mannschaft setzt sich aus 12 Frauen und 8 Männern zusammen. Unter den Frauen befinden sich selbstverständlich die hervorragenden Rekordlerinnen Ragnhild Hveger, Tede Brunström und Valborg Christensen. Jüngstes Mitglied der Mannschaft ist Inge Sörensen, die am 18. Juli 12 Jahre alt wird.

Wir hören ...

... daß sich auf der Pariser Buffalobahn am Sonntag acht der besten europäischen Dauerfahrer treffen. Weltmeister Lacquehay hat sich hier mit Metze, Krewer, Pélissier, Raynaud, Blanc-Garin, Brossy und Severgnini in einem Hauptrennen über eine Stunde auseinanderzusetzen.

*

... daß in Brüssel Frankreichs und Belgiens Hockeyspieler zwei Uebungsspiele zur Olympia-Vorbereitung austrugen. Belgiens A-Mannschaft siegte 2:1 (1:0) und auch die B-Elf der Einheimischen behielt mit 1:0 (0:0) die Oberhand.

*

... daß das Gestüt Erlenhof sich entschlossen hat, den dreijährigen Hengst Idomeneus nicht im Braunen Band starten zu lassen, nachdem er am vergangenen Sonntag im Großen Preis von Berlin restlos versagte. Nereide wird nun nur von Glaukos begleitet, der im Vorjahre im Braunen Band den fünften Platz belegte und diesmal von W. Lacina gesteuert wird.

*

... daß die Deutsche Olympia-Kernmannschaft der Radfahrer vor den Olympischen Spielen noch dreimal an den Start geht, und zwar in Hamborn, im Olympia-Stadion und in Braunschweig.

*

... daß im 100-Klm.-Straßenfahren der deutsche Meister Wanderer-Chemnitz mit 2:23:13 Stunden einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

*

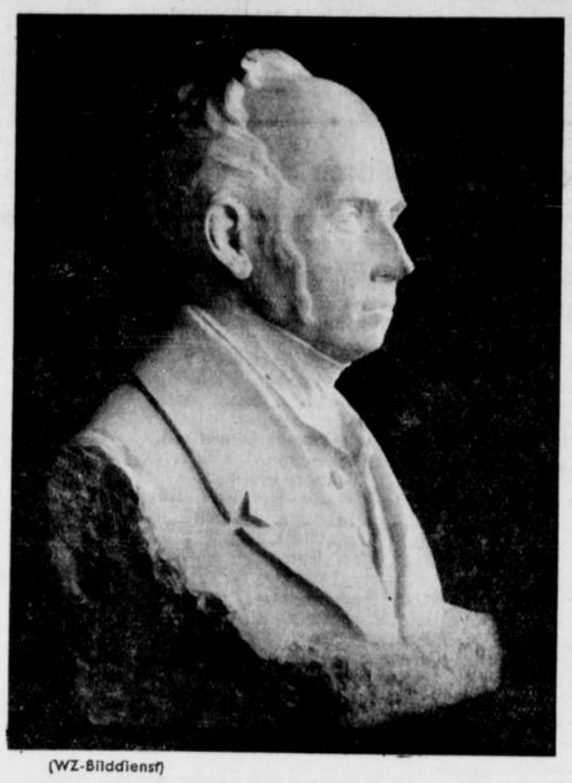
... daß Bulgarien zu den Olympischen Spielen rund 50 Teilnehmer entsenden wird, die sich aus Fußballern, Leichtathleten, Radfahrern, Turnern und Fechtern zusammensetzen.

Großes Hindernis-Rennen auf der Dürkopp-Bahn Sonnabend, 18. Juli . Start 16 Uhr

Anschließend: 144-Minuten-Mannschaftsrennen 14 Mannschaften . Nationalfahrer am Start ● Stehplatz 50 Pfg., . Sitzplatz 1.- Mk. ● Vorverkauf im Radsportgeschäft Ellermann, Alleestraße 1

Von Weser bis Rhein

Die Grabbe-Büste
in Detmold



(WZ-Bilddienst)

Wir sind in der Lage, nebenstehend ein Photo der Büste des großen Dramatikers Christian Dietrich Grabbe zu veröffentlichen, die wir in unserer Ausgabe vom Mittwoch ausführlich berichteten, aus Anlaß des 100. Todestages des Dichters am 12. September auf dem Schloßplatz in Detmold enthüllt werden soll.

Die Büste, die von dem Bildhauer Karl Joh. Schramm Detmold, geschaffen wurde, ist in Muschelkalkstein ausgeführt und hat doppelte Lebensgröße.

Ausstellung „Sozialismus der Tat"
in Paderborn.

Der Gauamtsbereich III des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Nord, der die Kreise Schaumburg-Lippe, Grafschaft Schaumburg, Detmold, Lemgo, Minden, Lübbecke, Herford, Wiedenbrück, Paderborn, Bielefeld, Höxter, Büren und Warburg umfaßt, veranstaltet vom 18. Juli bis 2. August 1936 im großen Saal des Rathauses zu Paderborn eine Ausstellung aus der Arbeit der NS. Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes.

Die Ausstellung „Sozialismus der Tat", die nicht nur in Paderborn, sondern im ganzen Gauamtsbereich mit Interesse erwartet wird, gibt einen Querschnitt durch die Wohlfahrtsarbeit im neuen Deutschland, wie er in bezug auf Umfang und Anschaulichkeit im hiesigen Bezirk bisher noch nicht gezeigt wurde. Keine trockenen Statistiken langweilen und ermüden den Besucher, sondern lebendige Arbeit ist hier lebendig dargestellt und erklärt. An Hand von außerordentlich instruktivem Material, Modellen, Bildtafeln, Fotos usw. erhält der Besucher einen einzigartigen Einblick in die Arbeit völkischer Wohlfahrtspflege, die das Volksganze, auf dessen Erhaltung und Erstarkung es ankommt, in den Mittelpunkt ihrer Fürsorge oder besser gesagt Vorsorge stellt.

Die interessante Ausstellung wird manchen Volksgenossen zu noch stärkerer tätiger Mithilfe in der NSV. aufrufen, manche subjektive Anschauung berichtigen und nicht zuletzt dazu beitragen, Volksgenossen, die noch außerhalb stehen, in die gewaltige Front des Sozialismus der Tat einzureihen.

Wie wir erfahren, wird die Ausstellung am 18. Juli, 11 Uhr morgens, vom Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Degenhard, eröffnet.

Kreis Minden

Kraftwagenmarder gefaßt

Bad Oeynhausen. Hier gelang es einer Polizeistreife, langgesuchten Kraftwagenmardern das Handwerk zu legen. Es waren zunächst zwei junge Burschen, die sich von den am Kurpark abgestellten Fahrzeugen eines widerrechtlich angeeignet hatten. Außerdem wurden elf weitere Personen verhaftet, die sich in gleicher Weise verdächtig gemacht hatten und sich inzwischen zu einem Geständnis bequemten. Man ist offenbar einer gefährlichen Bande von Kraftwagendieben auf die Spur gekommen.

Kreis Herford

Reger Fremdenverkehr in Vlotho
Die Maßnahmen der Stadtverwaltung von Erfolg

! Vlotho. Wir haben schon einige Male an dieser Stelle von den Plänen der Stadtverwaltung zur Belebung des Fremdenverkehrs in Vlotho berichtet. Es besteht nunmehr die berechtigte Veranlassung, einen glänzenden Erfolg aller Maßnahmen zu berichten. Neben den vielen Privatgästen aus allen Teilen des Reichs konnten mehrere größere Transporte für Vlotho bestimmt werden. 500 Volksgenossen aus dem Industriegebiet sind seit acht Tagen als KDF-Urlauber Gäste unserer Stadt. 500 Berliner werden am 24. Juli in Vlotho für zehn Tage eintreffen.

Leider haben sich bei der Unterbringung unnötige Schwierigkeiten ergeben, die bei richtiger Auffassung der Fremdenverkehrsfrage durch die Bevölkerung der Stadt Vlotho hätten vermieden werden können. Man darf aber hoffen, daß sich bei den großen Aufgabebn der Verwaltung, Vlotho in eine Fremdenstadt umzuwandeln, die Bevölkerung restlos mit in den Dienst der Sache stellen wird. Die Unterbringungsmöglichkeiten sollen restlos erschöpft werden.

Großwettbewerb für Flugmodelle

! Vlotho. Einen Wettbewerb für Flugmodelle veranstaltet die Luftsport-Ortsgruppe Bad Oeynhausen des DLB mit ihren Stützpunkten Vlotho und Löhne am 6. September auf der Ebenöde bei Vlotho. Alle Flugmodellbauer im Ortsgruppenbereich sind als Teilnehmer an diesem Wettbewerb zugelassen. Jeder Bewerber darf höchstens zwei Modelle melden. Die Meldungen sind auf vorgeschriebenen Vordrucken bis zum 8. August bei der Ortsgruppengeschäftsstelle in Bad Oeynhausen einzureichen. Die Sportleitung liegt bei den Segelflug-Modellbaulehrern Obitz und Bekemeyer. Wertvolle Preise stehen zur Verfügung.

Kreis Halle

Auto auf dem Bürgersteig

×× Halle. Am Mittwoch abend sollte in Halle ein auswärtiges Auto abgeschleppt werden. Trotz Vorspann war der Wagen allerdings nicht zu bewegen, den geraden Weg einzuhalten, so daß er wiederholt auf den Bürgersteig fuhr. Vorm Amtsgericht wurde bei dieser Gelegenheit die Treppe fortgerissen. Der Wagen mußte schließlich von der Polizei sichergestellt werden, da eine Weiterfahrt die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs gefährdet hätte.

Orkanartiger Sturm

×× Halle. Am Mittwoch nachmittag herrschte im Gebiet des Teutoburger Waldes ein Unwetter. Schwere Gewitter zogen auf, denen orkanartiger Sturm mit heftigen Niederschlägen folgte. Vor allem in den Obstgärten wurden erhebliche Schäden angerichtet. In der Gemeinde Gartnisch wurden an der Eisenbahnstrecke Telegraphenleitungsmasten umgerissen und auf die Schienen gelegt, so daß verschiedene Züge auf offener Strecke halten mußten.

Kind lief gegen ein Auto

Werther. Ein siebenjähriger Junge, der seiner Mutter vorausgeeilt war, die ihn noch zurückrufen wollte, lief gegen ein Personenauto, das von Werther die Ranhorst herunterkam. Das Auto vermochte noch weit nach links auszuweichen, konnte jedoch nicht mehr verhindern, daß der Junge erfaßt wurde. Er erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen.

Land Lippe

Spielend in den Tod

Lemgo. Ein dreijähriger Junge aus der Papenstraße machte sich in der Schmiedewerkstatt der Eltern spielend zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit fiel eine Eisenstange dem Kleinen ins Genick, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der schnell herbeieilende Vater trug den Kleinen sofort zum Arzt, doch bereits auf dem Wege dorthin konnte er den eintretenden Tod feststellen.

Frühkartoffel-Saatgut.

Lage. Sämtliche Erzeuger, die beabsichtigen, im Jahre 1937 „Holländer Erstlinge" anzubauen, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend beim zuständigen Ortsbauernführer zu melden und das diesem übersandte Formular auszufüllen. Andernfalls können sie nicht auf Saatgut rechnen.

*

Lage. Alle Getreide- und Futtermittelhändler, Mühlen und Mischfutterfabrikanten in Lippe werden zu einer Arbeitstagung am 21. ds. Mts. um 10 Uhr im Evangelischen Vereinshaus in Herford eingeladen. Es spricht Pg. Landeskroener-Unna.

Die Herforder Räuberbande verurteilt
Sie verübten den Anschlag auf die Menkhauser Mühle

Detmold. Die Detmolder große Strafkammer verurteilte in ihrer Sitzung am Donnerstag eine achtköpfige Räuberbande, die in Herford ihren Sitz hatte, zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte Ellersiek aus Herford erhielt eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und sechs Jahre Ehrverlust, Fischer aus Elverdissen vier Jahre Zuchthaus, Bender aus Heddinghausen ein Jahr drei Monate Zuchthaus, Rabe jun. drei Jahre sechs Monate Gefängnis, Lambrecht aus Herford drei Jahre Gefängnis, Rabe sen. aus Falkendiek ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Kais aus Elverdissen ein Jahr acht Monate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten, die geständig waren, wurde die Untersuchungshaft angerechnet mit Ausnahme von Bender, der bis zuletzt leugnete.

Die Beschuldigten hatten im Herforder Kreis mehrere Raubüberfälle versucht und zwar drangen sie zur Nachtzeit maskiert und bewaffnet in abseits gelegene Gehöfte ein. Drei solcher Ueberfälle und zwar in Diebrock, Schwarzenmoor und bei Oerlinghausen konnten ihnen nachgewiesen werden, jedoch mußten die Räuber hier unverrichteter Dinge wieder abziehen. Bei einem schweren Einbruchsdiebstahl in Mennighüffen dagegen erbeuteten sie 800 RM. Sonst wurden ihnen noch einige kleinere Diebereien nachgewiesen. Die Verurteilten haben sich übrigens noch demnächst in Bielefeld wegen weiterer Straftaten zu verantworten.

Im Gau Westfalen-Nord

Erfolge der Erzeugungsschlacht

Neugründung von 70 Landeskulturgenossenschaften — Die Bodenuntersuchungen im Gaugebiet — Steigerung des Flachsanbaues

Die Milchviehkontrolle — Leistungssteigerung in der Schafzucht — Weitgehende Förderung der Kleintierzucht

Während der Parteienstaat von Weimar an der Gesunderhaltung der deutschen Bauernwirtschaft nur ein steuerliches Interesse hatte, sieht der Nationalsozialismus im schollengebundenen Bauerntum die notwendige Voraussetzung zur Erhaltung des deutschen Volkskörpers. Nicht um einem einzelnen Stand zu helfen, sondern um damit dem ganzen deutschen Volke zu dienen, hat er als eine der ersten Aufgaben die Rettung und Sicherung des Bauernstandes vor dem Zusammenbruch in Angriff genommen. In allen Gauen wirken sich schon jetzt die Gesetze des Erbhofes und der Marktordnung aus. Die Erzeugungsschlacht ist entbrannt und sichert für alle Zeiten die Unabhängigkeit der deutschen Ernährungsgrundlage zum Ausland. Auch im Gau Westfalen-Nord hat die Arbeit der Landesbauernschaft Westfalen greifbare Erfolge aufzuweisen.

Zur Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens ist die Zunahme der Arbeiten auf dem Gebiete der Landeskultur bemerkenswert. So erfolgten allein seit 1934 ungefähr 70 Neugründungen von Landeskulturgenossenschaften. Zur Förderung der Humusversorgung wurden allein 25 Musterdungstätten im Gaugebiet erbaut.

Wichtig ist auch der Gedanke der Bodenuntersuchung, der vor allen Dingen durch die Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsdienst in bezug auf die Kalkuntersuchung stärkste Förderung erhielt. Es wurden innerhalb Westfalen-Nord von 6 Bodenuntersuchungsstellen insgesamt 148 778 Bodenproben auf den Kalkzustand untersucht und dadurch 283 636 Morgen erfaßt. Nachdem der Reichsarbeitdienst nicht mehr in der Lage war, sich an der Bodenuntersuchung zu beteiligen, ist der Kalkdienst bei den Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen eingerichtet worden und durch diese sind auch bereits rund 200 000 Morgen zur Prüfung gekommen. Außerdem wurden im Jahre 1936 1285 Bodenproben auf Kali und Phosphorsäure untersucht gegen 525 im Jahre 1932. Weiter wurde festgestellt, daß in Westfalen und Lippe im Düngejahr 1935 der Stickstoffverbrauch gegenüber dem Vorjahre um 15 Prozent gesteigert wurde.

Im Gaugebiet, das im Bezug auf die Produktion tierischer Erzeugnisse wie Milch, Butter, Schweinefleisch über dem Reichsdurchschnitt steht, spielt die Umstellung der Erzeugung auf eine

wirtschaftseigene Futtergrundlage

eine besondere Rolle in der Erzeugungsschlacht.

Im Rahmen der dazu notwendigen Maßnahmen muß besonders die Gewinnung von wirtschaftseigenem Futtereiweiß über die Gärfutterbereitung an erster Stelle genannt werden.

Einen Begriff von der erreichten bezw. eingeleiteten Entwicklung mag die Tatsache geben, daß am 1. 7. 1933 im Gaugebiet in 129 landwirtschaftlichen Betrieben erst 12 629 cbm Einsäuerungsraum vorhanden waren, daß dagegen am 1. 1. 1936 auf 3372 Höfen jetzt ein Gärfutterraum von 125 752 cbm in Benutzung war.

Die Bauernschaft des Gaues hat auch erkannt, wie notwendig die Versorgnug der Spinn- und Webindustrie mit Rohstoffen, die Beschaffung von pflanzlichem Oel und die Erzeugung von eiweißhaltigen Futtermitteln ist.

So wurde der Flachsanbau, der vollkommen zum Erliegen gekommen war und nur noch 260 Morgen ausmachte, auf 6493 Morgen gebracht, hinzu kommen noch 528 Morgen Hanf. Aber auch die Raps- und Rübsenanbaufläche, die von gleicher Wichtigkeit ist, wurde von der Landwirtschaft unseres Gaugebietes erheblich vermehrt, nämlich von 1741 Morgen im Jahre 1934 auf 3568 im Erntejahr 1935.

Auch auf dem Gebiete der Tierhaltung ist selbstverständlich die Arbeit darauf eingestellt, die Eigenerzeugung zu heben. Eine besondere Aufgabe erwächst hier dem Milchvereinskontrollwesen, das in der Erzeugungsschlacht einen vollen Erfolg erzielen konnte. In den beiden letzten Jahren sind nicht weniger als 8271 Betriebe mit 76 518 Kühen den Milchkontrollbezirken neu zugeführt worden, wodurch ein Stand von 453 Kontrollbezirken mit ca. 12 230 Betrieben und 121 850 Kühen erreicht worden ist.

Im letzten Kontrolljahr hatten die westfälischen geprüften Kühe eine Durchschnittsleistung von 4141 Klg. Milch mit 3,21 Prozent Fett und 133,08 Klg. Fett zu verzeichnen, womit Westfalen von allen Provinzen und Ländern des Reiches in der Milchleistung an führender Stelle steht.

Seit dem 22. November vorigen Jahres, dem Einführungstag der allgemeinen Milchviehkontrolle, konnten 11 Kreise bereits von der Kontrolle erfaßt werden. Ziel ist, in absehbarer Zeit alle Bestandsgrößen von mehr als 3 Kühen von der Kontrolle zu erfassen.

In der gesamten Leistungssteigerung der Tierhaltung gebührt der

Aufwärtsbewegung der Schafzuch

ein besonderer Platz. Die westfälische Schafrasse, das „schwarzköpfige deutsche Fleischschaf", hat allgemeine Verbreitung gefunden. Seit 1933 wurde unsere heimische Schafzucht um rund 16 v. H. und der Wollertrag um rund 1000 Ztr. Schmutzwolle gesteigert. Hervorgehoben werden muß, daß in der Leistung unserer Haustiere auch das Gebiet der Kleintierzucht eine begrüßenswerte Aufwärtsentwicklung genommen hat.

Innerhalb der Ziegenzucht sind auch vor allem die Milchleistungsprüfungen hervorzuheben, die im Gaugebiet (ohne Lippe) heute bei 400 Ziegen, früher nur bei 170, amtlich durchgeführt wurden. Hierbei konnte festgestellt werden, daß auch bei Verwendung von wirtschaftseigenem Futter recht gute Erfolge erzielt werden können. Die inzwischen eingeführte einheitliche Herdbuchführung wird weiter ausgebaut und kann schon jetzt als erfolgversprechend angesehen werden.

Auf dem Gebiete der Geflügelzucht wurden insgesamt 32 Geflügelzuchtbetriebe als Vermehrungszuchten anerkannt, ebenso einige Herdbuchbetriebe als Elitezuchtstationen.

Bei der Kaninchenzucht werden vor allen Dingen die Rassen in den Vordergrund gestellt, die als Wirtschaftsrassen ihren Wert bewiesen haben. Vor allem die Angorakaninchen als Wollträger nehmen eine besondere Stellung ein, da diese Wolle als wichtiger Rohstoff der deutschen Wirtschaft zugeführt werden kann.

Ebenso steht es mit der Seidenraupenzucht, die infolge ihrer großen Bedeutung für die Rohstofferzeugung besondere Aufmerksamkeit gefunden hat. Eine Reihe von Großstädten, Eisenbahnverwaltungen usw. hat bereits Freigelände für den Anbau von Maulbeerbäumen zur Verfügung gestellt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Regierungsrat Dr. Kuprian vom Landratsamt in Herford wurde der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin unter Belassung im Reichsluftfahrtministerium zugeteilt.

⚘ Eisbergen. Seinen 80. Geburtstag feierte im Kreise seiner Kinder der Leibzüchter Siekmöller aus Eisbergen.